

Archiv der Gossner Mission

im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin



Signatur

Gossner_G 1_1775

Aktenzeichen

ohne

Titel

Allgemeiner Schriftwechsel 1.4.1967 - 31.7.1967 ☐☐(A-K)

Band

1

Laufzeit

1967

Enthält

alphabetisch nach Personen geordneter Schriftwechsel der Gossner Mission in der DDR
(GM/DDR) betr. inhaltliche und organisatorische Arbeit der GM/DDR, u. a.
Vortragsdienste, internationale ökumenische Kontakte, Besuchsreisen; Spendendank

A

, am 5.5.67
Scho/Ho

Herrn
Sigfrid Ahrens

Dortmund
Bonifatiusstr. 3

Lieber Bruder Ahrens,

Bruder Pfarrer Schrem war neulich sehr enttäuscht, daß Sie nicht zu ihm gekommen waren, und auch ich hätte mich für den 28.4. abends im Blick auf das Gespräch mit Ihnen gefreut. Ich wollte noch einige katholische Brüder aus Berlin einladen, habe das dann aber doch nicht getan.

Was ist mit Ihnen? Sie hatten sich doch angesagt?

In der Hoffnung, kurz eine Erklärung zu bekommen,
grüße ich Sie herzlich

Ihr



, am 16.5.67
Scho/Go

Pastor Bruno Schottstädt

Herrn
Pfarrer Dusan Albini

Háj.
Posta Ture. Teplice
okres Martin
CSSR

Lieber Bruder Albini,

herzlichen Dank für Ihren Brief vom
13.4.67.

Gern wollen wir Ihnen etwas Literatur schicken und dabei Ihre
Wunschliste beachten. Sie belästigen uns damit keinesfalls.
Wir freuen uns, wenn wir Brüder haben, denen wir ein ganz
klein wenig behilflich sein können.

Wir würden uns freuen, wenn Sie uns nach Ankunft der Bücher
eine kurze Bestätigung zugehen lassen könnten.

Mit brüderlichen Grüßen

Ihr

N.S. 3 Bücher gehen für Sie ab. Die anderen sind zur Zeit
leider vergriffen. Wir bemühen uns aber weiter.

, am 17.5.67
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Albrecht

1054 Berlin
Wilhelm-Pieckstr. 43

Lieber Bruder Albrecht,

herzlichen Dank für Ihre Grüße
zu meinem Geburtstag. Es ist rührend von Ihnen, daß Sie
meiner gedacht haben.

Wir werden ja demnächst zusammen Dienst tun - beim Chorwin-
fest - und ich hoffe, Ihnen noch einmal persönlich
danken zu können.

Vielleicht sehen wir uns auch schon bei der Ratssitzung am
25.5.**

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

N.S. Anbei den Vortrag eines tschechischen Brüders
zum Thema "Gemeinde in sozialistischer Wirklichkeit",
den er in einer gemeinsamen Studientagung gehalten hat.

Anlage

Der Landespfarrer
für Oekumene und Mission
in der Berlin-Brandenburgischen Kirche

EBERSWALDE, den
Karl-Liebknechtstr.
Fernruf 2734

Berlin, den
13. 4. 67

Lieber Bruder Michael!

Hier ist zu Ihrem Geburtstag auch von mir möglichst gefürchtet und
gebeten gewünscht für Sie persönlich wie für Ihren Dienst. Dazu schreibe ich
für Sie genau das, was der heutige Weltmarkt sagt, was für uns alle gilt,
dass das wir alle unvermeidlich erhalten: den „*Leib Hand des Herrn*“ über uns
und mit uns bleibt - die segnende Hand. Nur so können wir Prediger
des Evangeliums selbst gern leben verstellen.

Fest dankt Ihnen mein geliebter Tag und Kraft in mein Lebensjahr!
In brüderlicher Verbindung! Ihr
Albert

, am 7.7.67
Scho/Re

Schwester
Emma Augustin
132 Angermünde

Sehr geehrte Schwester Emma,
herzlichen Dank für Ihr Schreiben
vom 9.6.67 und auch für die 100.— MDN, die Sie unserem Werke
überwiesen haben.

Wir notieren Sie gern vor für Abreiß-Kalender und werden ver-
suchen, einige zu bekommen. Ob es fünf sein werden, ist aller-
dings noch nicht sicher.

Ihnen alles Gute wünschend, bin ich

mit freundlichen Grüßen
Ihr

Angerm. d. 9. 6. 67

Sehr geehrter Herr Schottstädt!

Für Ihr letztes Schreiben danke
Ihnen, ebenso für die 4 Hefte.
Habe Freitag wieder 100 M. abge-
schickt.

Darf ich mal mit einer Bitte kommen?
Bitte sehr um Abreisekalender.

Kranke, welche nicht mehr zur Kirche
können u. mir auch etwas Geld für
die Mission geben, verlangen so sehr
nach diesen Kalendern. Für fünf
Sch. wäre ich schon sehr dankbar
aber wenn es Ihnen möglich ist
mehr zu bekommen, bin ich ein dank-
barer Abnehmer.

Recht herzliche Grüsse u. vielen Dank
in voraus um Antwort bittend

Ihre

E. Augustin

, am 24.5.67
Scho/Ho

Schwester
Emma Augustin

132 Angermünde
Straße der Freundschaft

Sehr verehrte Schwester Emma,

die Gossner-Mission in der DDR
hat Ihnen ganz herzlich für 200,— MDN zu danken, die Sie
so liebevoll für unsere Arbeit zur Verfügung gestellt haben.
Wir versprechen Ihnen, dieses Geld für unsere indischen
Freunde recht einzusetzen.

Damit Sie nun ein wenig mehr Informationen erhalten, schicke
ich Ihnen vier kleine Informationsbriefe zur Kirche in Indien.

Seien Sie herzlich begrüßt

Ihr

Anlagen

B

, am 1.4.67
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Michael Bartelt

5845 Villigst
Haus Villigst

Lieber Michael,

ich danke Dir für Deine Zusendung
vom 1.3. mit der Darstellung der Ergebnisse Eurer Kommission.
Ich habe das Material noch nicht studiert, hoffe aber,
irgendwann dazu zu kommen.

Soviel ich sehe, hast Du auf meinen letzten Brief noch
nicht geantwortet. Vielleicht kannst Du das noch nach-
holen. Es wäre jedenfalls nicht schlecht.

Gruß Annemarie und sei selber herzlich begrüßt

Dein

(Signature)

**SOZIALAMT
DER EVANGELISCHEN KIRCHE
VON WESTFALEN**

**5845 VILLIGST
HAUS VILLIGST**
Fernruf Schwerte 3244/45/46

1. März 1967
we/vo

Liebe Brüder!

Die beiliegende Darstellung der Ergebnisse der Sozialenquête-Kommission wurde im Sozialamt der Ev. Kirche von Westfalen erarbeitet. Ich schicke Ihnen zwei Exemplare und hoffe, daß Ihnen die Darstellung zur Information und bei Ihrer Arbeit nützlich sein kann.

Mit herzlichen Grüßen
Ihr

M. Bartelt

Anlage

Michael Bartelt

Hranice, den 3.Juli 1967

Gossner - Mission in der DDR

1058 Berlin

Göhrener Strasse 11

Liebe Brüder,
ich will im Monate August mit meiner Frau und mit der Familie Jelinek
(Vater, Mutter und 14. Jährige Tochter) für eine Woche DDR besuchen.
Dazu brauchen wir zweimal / am 14.8. und 15.8./ in Berlin übernachten.
Seinerzeit habe ich den Bruder Ladvik Klobasa im Štramberk um Hilfe
gebeten. Ich habex aber lange Zeit weder vom ihm noch vom Berlin
irgendeine Nachricht erhalten. Ich habe mich also vermutet, dass er
nicht imstande ist uns zu helfen. Ich habe über diese meine Schwierig-
keit den Herrn Pfarrer Günther Mieth informiert / ich bin bei Ihm
voriges Jahr gewesen/ und der hat uns diese zwei Übernachtungen
bei Evangelischem Pfarramt - Berlin-Johannisthal besorg. Der Pfarrer
dortiger Gemeinde hat uns schon eingeladen und wir haben schon
diese Einladung angenommen. Soweit ich von hierher beurteilen kann
wird er uns fünf Leute entweder bei sich in der Gemeinde lassen oder
zu Ihnen schicken. Das verlassen wir schon seiner Entscheidung.

1965 DEC 8 nach Dresden

Wir sind aber Ihnen sehr dankbar, dass sie bereit waren uns zu helfen und die Übernachtung besorgen. Ich kenne in DDR den einzigen Mensch, den Pfarrer Günther Mieth in Dresden / voriges Jahr bin ich bei Ihm zwei Tage gewesen/ Die Reise nach Dresden war auch die einzige Reise, die ich mit meiner Frau nach DDR unternommen habe. Diesmal wollen wir bis nach Berlin und bis zum Nordsee kommen. Herr Pfarrer Günther Mieth hat uns auch die Übernachtung im Geiswald besorgt. Wir haben also / menschlich gesagt / alles sichergestellt, was wir brauchen und wir danken Ihnen für eure Glückwünsche für unsere Reise in euer Land.

Wir danken Ihnen für Eure Sorge für uns und wir bleiben mit brüderlichen Grüßen

Jaroslav Batla
Jaroslav Batla, mit Frau
und Familie Jelinek.

Jaroslav Batla,
Husitská č. 5
Hranice na Moravě,
okr. Přerov

am 29.6.67
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Jaroslav Batla
Hranice
Husitská 5
Prerov
CSSR

Eilboten!

Sehr verehrter Bruder Batla,
wir erwarten Sie mit Ihren
fünf Leuten vom 13. - 15.7. hier in unserer Dienststelle
Göhrener Str. 11.

Bitte melden Sie sich, wenn Sie in Berlin sind, innerhalb der
Arbeitszeit von 8.00 - 17.00 Uhr, damit Sie die Schlüssel
empfangen können und eingewiesen werden.

Ich hoffe sehr, daß Sie eine gute Zeit in unserem Lande
haben werden und grüße Sie herzlich

Ihr
gez. Bruno Schottstädt

D. Pfr. Klobása

LUDVÍK KLOBÁŠA

STRAMBERK 443
Bez. Nový Jičín
ČSFR

Am 31.5. 1967.

Lieber Bruder Schottstädt,

ich weiß nicht,

ob Sie erinnern an mich. Ich bin
evangelische Pfarrer aus dem Kreis
NO und habe mit Sie in Prag
und auch in Berlin getroffen.

- Ich hätte eine Bitte an Sie.
Meines Amtskollege Jaroslav Battla
(volle Adresse: HRANICE, Hanátska 5,
Bez. PREROV, ČSSR), wird die
Autoreise durch DDR machen (ins-
gesamt 5 Tage). Er will 2

oder 3 Tagen in Berlin bleiben
um die Stadt zu besichtigen.

Mosine Frage und Bitte an Sie:

Wäre es Ihnen möglich für diese
kurze Fristen zu besorgen?

Es handelt um die Tage 13., 14.
und vielleicht 15. Juli.

Bitte, teilen Sie so gut und
schnell wie möglich oder direkt
an Bruder Barth, ob Sie (in
der Kirche, oder in Reisekosten)
die Übernachtung in wichtigen Lägen
ken. (Bruder Barth wird natürlich
alles bezahlen).

Mit vielen Danken an Sie
Ihre Frau und Bruder geb. L.

Ernst Schreyer

, am 8.6.67
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Baumann

9501 Hartmannsdorf
116

Lieber Bruder Baumann,
hier die Adresse eines tschechischen
Bruders, der meines Erachtens noch keine große DDR-Beziehung
hat und mit dem Sie das Gespräch aufnehmen könnten:

Pfr. Ludvík Klobása, Stramberk, o.N. Jičín, CSSR.

Berufen Sie sich beim ersten Schreiben auf mich. Wir
waren zweimal in kleinen Konferenzen zusammen.

Sollte er schon - was ich nicht weiß - einen festen Partner
haben, so bitten Sie ihn, daß er Ihnen einen solchen Bruder
nennt, der diese Beziehung noch nicht hat.

In der Hoffnung, daß ein lebendiges Hin und Her ent-
stehen möchte, grüße ich Sie herzlich

Ihr
gez. Bruno Schottstädt

berlin, den 29.6.67

an die gossner-mission

da ich meinen wohnort gewechselt habe, möchte ich ihnen
meine neue adresse mitteilen;

stud.theol. hans-joachim beeskow

1034 berlin

matternstraße 4

hochachtungsvoll !

H. J. beeskow

not. Pk.

, am 7.7.67
Scho/Re

Herrn
Pfarrer Dr. Witold Benedyktowicz
Warszawa
Ul. Mokotowsky 12

Lieber Bruder Benedyktowicz,

ich habe Ihr Referat noch einmal durchgelesen und es an einigen Stellen ein ganz klein wenig korrigiert. Pastor Grzybek hat gute Arbeit geleistet. Nun wird das Referat in unsere Dokumentation aufgenommen und hoffentlich noch vor den großen Ferien an viele Freunde verschickt werden.

Herzliche Grüße und gute Wünsche

Ihr

Ua

Lieber Bruder Schottstädt!

Das ist der Text des Referates, verbessert mit Hilfe von Pastor Grebke. - Natürlich ist diese Form, nach der sprachlichen Seite, nicht endgültig, ich vermute aber, daß jemand aus Ihrem Stab die schlimmsten Fehler und Ungeschickheiten ausnäumen wird.

Mit herzlichen Gruß,

Ihr

W. Blumherr

d. 15. Juni, 1967.



„NAVIGARE
NECESSSE EST“

ZBÓR METODYSTYCZNY WARSZAWSKI

IMIENIA JANA ŁASKIEGO

JOANNES A LASCO METHODIST CHURCH

(FIRST METHODIST CHURCH)

WARSZAWA • MOKOTOWSKA 12 • WARSAW, POLAND

Rev. Dr Witold Benedykowicz
Pastor Zboru - Minister

Tel. 7853 - 28

Warszawa, den 5. Juni 1967
Warsaw

Herrn
Pastor Bruno Schottstädt
BERLIN

Lieber Bruder Schottstädt!

Mit grosser Freude erhielt ich Ihren Brief vom 25.5.67. Es bleibt für mich ein Geheimnis, warum ich keine Ausreisegenehmigung nach der DDR erhielt. Trotzdem hoffe ich, dass es nicht zu einer Regel wird, und dass ich im Herbst nach Wittenberg kommen darf. Das lässt mich auch auf unsere Begegnung rechnen.

Während der Tagung des Internationalen Sekretariates der CFK in Warschau, hatte ich Gelegenheit mit Koll. Bassarak zu sprechen. Er erwähnte sogar an eine Möglichkeit, mich nach der DDR für Ferien einzuladen. Laut seinem Vorschlag, den ich vor Kurzem erhielt, wäre das in September möglich und sogar real. Ich bin noch nicht sicher, ob das mit meinem Arbeits- bzw. Urlaubs- Programm stimmen wird. Jedenfalls wäre es für mich eine gute Chance zur Erholung, wie auch zum Treffen mit den Freunden.

Pfarrer Bassarak hat mir auch gesagt, dass meine Studie über die Prager Friedenstheologie ins Deutsche übertragen worden sei. Er hätte den deutschen Text maschinengeschrieben gesehen; seiner Angabe nach, soll diese Übersetzung, die eine Verkürzung ist, innerhalb der Reihe "Hefte aus Burgscheideungen" erscheinen. Der Übersetzer sei ein wendischer Mitarbeiter der CDU-Presse. Ich teile das Ihnen mit, weil Sie über eine mögliche Übersetzung dieser Studie auch mal gedacht hatten. Könnten Sie mir vielleicht darüber etwas genauereres sagen, da wäre ich Ihnen besonders dankbar. Ich bin sehr interessiert

daran und möchte davon eine bessere Kenntnis haben. Ich versuche noch einmal auch Pfarrer Bassarak darüber fragen, meine Verbindung mit ihm aber ist nicht so gut, wie mit Ihnen.

Natürlich erhalten Sie den verbesserten Text meines Referates noch in diesem Monat. Bis jetzt durfte es sich nicht machen, weil ich mit der Tagung des Christlichen Weltrates für Erziehung und mit der laufenden Arbeit besonders beschäftigt war.

Eine Fortsetzung Ihrer Kontakte zu den Kirchen in den Volksdemokratien ist sehr erwünscht. Das gilt besonders für unsere polnischen Kirchen, die nicht so gross sind, wie die protestantischen Kirchen in der Tschechoslovakei oder in Ungarn. Sie dürfen immer auf Partner aus Polen rechnen, auch für eine zweite Nachtagung zur Konferenz "Kirche und Gesellschaft".

Mit allen guten Wünschen und Grüßen,

Ihr

W. Benediktus

, am 25.5.67
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Dr. Witold Benedyktowicz

Warschau
Ul. Mokotivska 12

Lieber Bruder Benedyktowicz,

ich will Ihren Brief gleich beantworten, weil er mich ganz stark erfreut hat. Ich kann es nur noch einmal sagen, daß wir es sehr bedauerten, daß Sie nicht zu uns kommen konnten. Um so wichtiger ist es, daß Ihr Referat in unserer Dokumentation erscheint. Und ich bin sehr sehr dankbar, daß Zdzislaw Grzybek den Text so sprachlich verbessert, daß er im Deutschen gut klingt.

Bitte seien Sie so freundlich und schicken Sie das Manuskript noch im Juni zu uns, damit wir vor den großen Ferien unsere Arbeit an der Dokumentation abschließen.

Und wie arbeiten wir weiter zusammen? Sollten wir nicht eine zweite Ökumenische Studentagung (CSSR, Polen, DDR, Ungarn) als Nachtagung zur Konferenz "Kirche und Gesellschaft" versuchen? Ich hätte jedenfalls große Lust dazu. Sie wissen vielleicht, daß ich zur Zeit auch amtierender Direktor des Ökumenisch-missionarischen Amtes bin und mir sehr am Herzen liegt, die Verbindung zu den Kirchen in den Volksdemokratien auszubauen. (Bruder Brennecke hat einen Schlaganfall).

Wenn Sie im Herbst nach Wittenberg kommen, so werden wir uns dort sehen, und ich hoffe, daß wir einige Dinge absprechen können.

Anbei für Sie ein kleines Statement, das im Rahmen unserer Ökumenisch-missionarischen Arbeit entstanden ist (jetzt unter meiner Leitung) zu Ihrer wohlwollenden Kenntnisnahme und Überprüfung. Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie mir dazu ein paar Sätze schreiben könnten.

bitte wenden!

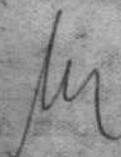
Gesondert schicke ich Ihnen ein Buch, das bei uns in der DDR erschienen ist "Neuorientierung" von Helmut Dressler. Sie kennen vielleicht Dr. Dressler; er ist Dozent für Gesellschaftswissenschaften an der theologischen Fakultät der Humboldt-Universität. Ich finde es schön, daß dieses Buch da ist und junge Theologen gezeigt werden, die sich im Blick auf unsere Gesellschaft äußern.

Ich hoffe, Bruder Trenkler anlässlich seines Urlaubs in der DDR zu treffen. Für Bruder Pawlik suche ich noch einen Platz.

Vielleicht können wir dann das Gespräch weiterführen.

Seien Sie vielmals herzlich gegrüßt

Ihr

A handwritten signature consisting of a stylized, cursive letter 'M' or 'N'.

Anlage



ZBÓR METODYSTYCZNY WARSZAWSKI

IMIENIA JANA ŁASKIEGO

JOANNES A LASCO METHODIST CHURCH

(FIRST METHODIST CHURCH)

WARSZAWA • MOKOTOWSKA 12 • WARSAW, POLAND

Rev. Dr Witold Benedykowicz

Pastor Zboru—Minister

Tel. 2853 — 28

„NAVIGARE
NECESSSE EST”

Warszawa, den 10. Mai 1967
Warsaw

Herrn
Pastor Bruno Schottstaedt
BERLIN

Lieber Bruder Schottstaedt!

Haben Sie recht vielen Dank für Ihr Schreiben vom 5.5.67. Die Grüsse der Teilnehmer der Nachtagung "Kirche und Gesellschaft" schätze ich sehr, sie machen mir viel Freuden.

Ich möchte Sie versichern, dass ich meiner Teilnahme an Ihrer Tagung eine ganz grosse Bedeutung zuschrieb, denn sie war für mich eine Chance unser kirchlich-theologisches Getto für eine Weile zu verlassen und eine Gemeinschaft mit den Brüdern, die weitere Horizonte vertreten, zu genießen. Ich war für Ihre Einladung besonders dankbar, sowie für eine Möglichkeit der Darstellung von Ideen und Gedanken, die mit meiner letzten grösseren theologischen Arbeit in engem Zusammenhang stehen. Das wäre für mich ein wertvoller Versuch diese Gedanken persönlich zum Ausdruck zu bringen und ins Gespräch mit den Teilnehmern der Tagung zu treten. Ein Bedürfnis einer Konfrontation mit anderen Ansichten, bzw. mit Ansichten anderer, und dadurch einer Präzisation eigener Ideen - das ist etwas, was wir hier entbehren. Auch in der Akademie selbst scheint dieses Bedürfnis nicht spürbar zu sein. Desto mehr kostbar muss solch eine Chance für den Gedankenaustausch, wie Ihre Nachtagung war, sein.

Mein erstes Referat in deutscher Sprache vorzubereiten war für mich ein Erlebnis. Englisch habe ich schon mal vorgetragen, deutsch noch nicht, denn Stellungnahmen und Ausserungen an manchen Sitzungen und Diskussionen zählen sich hier nicht.

Eine zusätzliche Enttäuschung für mich war, dass das von mir entsandte Material erst nach dem Schluss der Konferenz eingegangen ist. Das erwartete ich nicht. Um des festgestellten Datums willen, habe ich meine Arbeit beschleunigt, was ihrem Niveau und Konstruktion nicht helfen konnte. Den ersten, bzw. den ersten und zweiten Teil meines Textes sandte ich 10 Tage vor dem bestimmten Datum ab, der wurde eine Woche vor dem 26. April abgesandt. Leider, hat sogar die Luftpost nichts geholfen. Ich war sicher, dass jemand meinen Text vorlesen wird, es hat sich aber nicht gelungen. Ich bin Ihnen dankbar, dass Sie meinen Beitrag der Dokumentation der Tagung

anschliessen wollen. Jetzt verfüge ich über den sprachlich und stilistisch von Pfarrer Grzybek korrigierten Text. Ich werde ihn an Sie schicken, leider erst nach der Abschreibung, was einen Zeitraum in Anspruch nehmen muss. Vorläufig bin ich ja überlastet von verschiedenen Aufgaben an der Universität und Oekumene, und zwar mit zwei internationalen Tagungen, die in Mai bei uns stattfinden.

Über Schwierigkeiten mit Ausreisevisum, schrieb ich an Prof. Bassarak, der mich um die Ursachen meiner Absenz in Gnadau fragte. Ich erwähnte in diesem Brief an Dr. Bassarak an die wieder vorkommenden Komplikationen mit meinem Ausreisevisumantrag, die ich auf neu in April erfuhr. Das war vielleicht nicht glücklich, ich habe aber es getan, weil er mir seine Hilfe auf die Zukunft versprochen hatte. Trotzdem liess sich es aber nichts machen.

Ich möchte gern die DDR im Herbst besuchen. Meine Teilnahme an den Feierlichkeiten in Wittenberg, Ende Oktober, steht im Plan des Polnischen Oekumenischen Rates. Ob das gedeihen wird - weiß ich nicht.

Ich schliesse meine herzlichen Grüsse für Sie und Ihre Familie

Ihr,

M. Benedykowicz

P.S. Ich habe Sie angerufen am 26. (oder war es vielleicht am 25.) April, abends. Ich wollte zu meiner Nachricht über mein Nichtkommen meine persönliche Grüsse an die Teilnehmer überreichen. Sie waren aber nicht zuhause, und nach dem Gespräch mit Ihrem Kind, das am Telefon war, versuchte ich die Göhrener-Str. 11 anzurufen, doch vergebens, niemand hat sich gemeldet. Ich würde ein Telegramm schicken, aber ich war sicher, dass Sie mein ganzes Material und Briefe rechtzeitig erhielten.

MB

, am 5.5.67
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Dr. Witold Benedyktowicz

Warschau
Ul. Mokotowska 12

Lieber Bruder Benedyktowicz,

ich habe den Auftrag, Sie von unserer ganzen Teilnehmerschaft der Nachtagung "Kirche und Gesellschaft" herzlich zu grüßen.
Es war sehr schade, daß Sie nicht unter uns sein konnten. Unsere Teilnehmer kamen aus Finnland, aus der CSSR, aus Österreich, aus der Schweiz, aus der Bundesrepublik und aus der DDR. Polen war nicht vertreten.

Zum großen Kummer erreichte uns Ihr Referat erst nach Beendigung unserer Tagung. Die Post war sehr lange unterwegs. Wir haben uns aber entschieden, Ihren Beitrag in der Dokumentation zu veröffentlichen. Ich hoffe, daß Sie damit einverstanden sind. Die Dokumentation soll als Arbeitsmaterial von den Teilnehmern und darüber hinaus benutzt werden können.

Wann werden Sie nun wieder einmal zu uns kommen? Besteht die Aussicht im Herbst? Sollten Sie das rechtzeitig wissen, so geben Sie bitte Nachricht.

Seien Sie mit Ihrer ganzen Familie und allen Freunden herzlich begrüßt

Ihr

6

Lieber Bruder Schottstädt!

M

Ich weiss schon bescheid, dass ich an Ihrer Tagung nicht teilnehmen darf.

Den Text meines Referats erhalten Sie bestimmt vor dem Beginn Ihrer Sitzung; es freut mich, dass ich wenigstens auf diese Weise für Ihre Beratungen etwas leisten kann.

Bitte meine herzlichen Grüsse an die Teilnehmer der Tagung zu überreichen.

Es grüsst Sie herzlich,

Ihr,

M. Benedykowicz

Am 19. April, 1967.

Warschau, den 18. April 1967.

Lieber Bruder Schottstädt:

Das ist der dritte Teil meines Referates mit Nachweisungen. Auch dieses Stück wurde sprachlich nicht kontrolliert, es liegt mir aber am Herzen, dass Sie den ganzen Text möglichst früh erhalten.

Mehr als ein Monat ist vorbei, als ich meinen Passantrag stellte. Nun ist eine Woche vorbei, seit ich nach der Entscheidung der Behörden frage, doch vergebens. Noch weiss ich nicht, ob ich das Ausreisevisum bekomme.

In dieser Lage wünschte ich, dass Sie rechtzeitig den ganzen Text des Referates haben. Deswegen habe ich mich geeilt, was der Arbeit nicht geholfen hat. Ich glaube aber, dass Sie sie für Ihre Tagung ausnützen können.

Ich grüsse Sie recht herzlich,

Ihr,

W. Benedykty

Marschen, den 15. April 1967.

Lieber Bruder Schottstedt!

Da ich nicht sicher bin, ob ich mein Ausreisevisum erhalten, wünschte ich Ihnen den Text meines Referats zu schicken.

Ich bin am „finish“ dieser Arbeit, doch um eine Verzögerung zu vermeiden, sende ich 2 Teile meines Textes ab. Der dritte Teil, mit den bibliographischen und sachlichen Nachweisen, wird Ihnen sofort nach dem Schluss meiner Arbeit zugeschickt.

Und jetzt eine wichtige Anmerkung: der Text ist bis jetzt einer sprachlich-stilistischen Kontrolle noch nicht unterworfen worden. Deshalb bitte ich Sie um Toleranz. Soll ich kommen, so bringe ich den korrigierten Text mit!

Mit allen guten Wünschen,

Ihr,

W. Bluedorf

Gossner-Mission in der DDR

1058 Berlin, 27.7.67
Göhrener Str. 11
Ruf: 44 40 50

Fräulein
Hannelore Berndt

119 Berlin
Schnellerstr. 51

Liebes Fräulein Berndt,

mir fällt soeben ein, daß ich Ihnen
gar nicht die Adresse von Schottstädt mitgeteilt habe, denn
das Telegramm möchten Sie doch bitte dorthin schicken:

1602 Bestensee, Spreewaldstr. 133.

Mit den besten Wünschen sind wir mit herzlichen Grüßen

Ihre "Gossners"

AB.

, am 31.7.1967
Scho/Re

Herrn
Hünter Bierweiler
68 Mannheim/Seckenheim
Badener Str. 84

Lieber Bruder Bierweiler,

herzlichen Dank für Ihren Brief vom Frühjahr, der nun auch schon wieder recht lange in meiner Postmappe liegt. Es freut mich, daß Sie weiterhin so viel Interesse an unserer Arbeit zeigen, und ich will Ihnen gern von Zeit zu Zeit Material schicken.

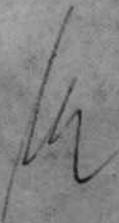
Beiliegend ein Referat eines tschechischen Bruders:
"DIE GEMEINDE IN DER SOZIALISTISCHEN WIRKLICHKEIT".
Inhaltlich stimme ich fast mit ihm überein.

Ihre persönlichen Dinge sind natürlich sehr hart, aber da müssen Sie nun einmal hindurch. Man hatte gemeint, daß nach dem Konzil die Dinge in der Miserehenfrage sich aufklären lassen. Aber dem scheint wohl nun nicht so zu sein.

Wenn Sie wieder nach Berlin kommen, so sind Sie mir herzlich willkommen.

Bleiben Sie behütet und seien Sie herzlich begrüßt

Ihr



Anlage

Jünter Bieneck, 68 Mainz-Kin / Seckenheim
Badener-Str. 84

Lieber Bruder Schottstaedt!

Da ich schon bald ewig nichts mehr von Ihnen u. von Ostlerlin hörte, abgesehen von der Gossner Missionärszeitschrift, möchte ich wenigstens wieder eine Nachricht geben.

Seit August letzten Jahres bin ich in einem röm.-kath. geleiteten Krankenhaus als Medizinalassistent tätig. Obwohl annähernd die Hälfte der Patienten evang. sind, gab mir ein ein evang. Kollege, der nach kurzer Tätigkeit bereits die Konsequenzen gezogen ^{hat} u. kürlich Zeuge eines Gesprächs, das ich mit einem Oberarzt führte, war, den vertraulichen Rat des Hauses zu wechseln, weil wir nicht das richtige Sangbuch hätten. Aus diesem Grunde kann auch Ende letzten Jahres auf Dringen der Eltern sowie der ganzen Verwaltungskraft meines Bruders unsere Ehe endgültig nicht zustande, obwohl wir ständig heiraten wollten. Das ist ein Skandal der Christenheit! Ende letzten Jahres wurde ich auch in Ludwigshafen, wo ich einen zweiten Wohnsitz habe, zum Presbyter gewählt.(werden.)

sowei^t Informationen über mich. Wenn würde
mich aber interessieren was es in Ostberlin
u. in der DDR Neues gäte. wie Eure Arbeit
gedeckt. Die Zukunft des Christentums
liegt im Dialog u. in brüderlichen Mit-
einander mit den Atheisten. Tatsofern
freue ich mich, daß es Eurem Staat gilt,
daß Ihr von den Gossner Missionen mit den
Kommunisten zusammenarbeitet. Der Geist, ●
mit dem ich in der C2 im Pionierpark
zusammensieß, würde mich wahrscheinlich
aber solche Worte aus einem Menschen
würden u. zu dem Schluß gelungen ich
sei ein ganz anderer. In der Tat bin ich
ein anderer geworden u. bin stolz darauf.
Der Wandlungsprozeß begann damals in
Ostberlin. Wenn Sie Gelegenheit haben
grüßen Sie ihn von mir.
Ich grüße Sie, Bruder Schattstädt u. alle
Freunde der Gossner Mission recht herzlich
Ihnen.

Ihr Seinster Kriewitz

, am 14.7.67
Scho/Re

Herrn
Dr. Ekkehard Börsch
6090 Rüsselsheim
Lenbachstr. 30

Lieber Ekkehard,

Deinen Brief vom 16.6. erhalten. Danke! Bespreche
demnächst alles vor. Arbeitsthema-Vorschlag: "Europäische Sicher-
heit - die Verantwortung der beiden deutschen Staaten". Teilnehmer-
kreis wie Du meinst. Von uns könnten Carl Ordnung und ich kommen,
darüber hinaus dann zwei Maristen. Ich schreibe Dir gleich nach
dem Gespräch.

Deinen kleinen Aufsatz über die "Gegenwart Christ in der Gesell-
schaft" habe ich leider nicht bekommen. Vielleicht habe ich noch
Chancen.

Leb' wohl und sei herzlich gegrüßt

Dein



AMT FÜR INDUSTRIE- UND SOZIALARBEIT
DER EVANGELISCHEN KIRCHE IN HESSEN UND NASSAU

- Sozialpfarramt Rüsselsheim -
Dr. Ekkehard Börsch

Sozialpfarramt Rüsselsheim · 6090 Rüsselsheim · Lenbachstraße 30

6090 Rüsselsheim, Lenbachstraße 30
Telefon (0 61 42) 48 87

Herrn

Pfarrer Ritter

Goßner Mission

1000 B e r l i h 41

Handjerystraße 19/20

Ihr Zeichen

Ihre Nachricht vom

Unser Zeichen

Datum 16. 6. 67

Lieber Bruder Ritter,

B. Schottstädt wartet wahrscheinlich schon auf unseren Bescheid, ob er mit einigen Freunden in def Zeit vom 16. - 19. November ds. Js. hierher zu einer Tagung kommen kann.

Nachdem ich das Wie? und Was? mit einem der hiesigen Kollegen besprochen habe, kann die Sache stattfinden. Ich erwarte noch entsprechende Nachricht des Jugendzentrums in Höchst/Odw., wohin wir von hier aus fahren würden. Es werden sich gewiß eine Reihe von Gesprächspartner, finden, das Einzelne müßte man natürlich noch genauer absprechen. Wahrscheinlich werden wir nicht volle vier Tage von der Rüsselsheimer Situation zehren können, aber eine Begegnung mit der Krifteler Gruppe wäre ja vielleicht damit zu verbinden.

Dies nur als ein erster Bescheid.

Den kleinen Aufsatz über die "Gegenwart Christ in der Gesellschaft" lasse ich z. Zt. abtippen, ich schicke ihn Ihnen demnächst zu, damit er den Arbeitsgruppen zugänglich gemacht werden kann.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Ekkehard Börsch

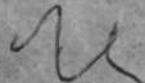
, am 6.7.1967
Scho/Re

Herrn
Pfarrer Borchert
3511 Burgstall

Lieber Bruder Borchert,

wir haben oft solche Reaktionen wie die Ihre im Blick auf den Hunger in Indien. Paketsendungen aber helfen nicht, auch wenn wir Zollbefreiung erwirken könnten. Die indischen Freunde müssen im Lande auf Grund der indischen Regierungsbeschlüsse so hohen Zoll bezahlen, daß keiner solche Pakete wünscht. Wir müssen also allen, die sich in solcher Weise engagieren wollen, abraten und dürfen nicht zulassen, daß den Indern Pakete geschickt werden. Wirklich helfen können wir nur über die großen Fonds und das heißt bei uns über "Brot für die Welt" oder aber über unser Konto, mit dem wir auch immer mal Möglichkeiten haben. Es tut mir leid, Ihnen das mitteilen zu müssen.

Freundliche Grüße
Ihr.



Pfarrer Borchert
3511 Burgstall
Kreis Tangerhütte

Burgstall, den 26.6.67

Lieber Bruder Schottstädt!

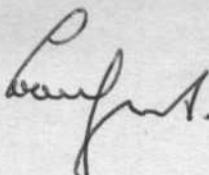
Es läßt meiner Frau seit einiger Zeit keine Ruhe, daß wir praktisch nichts für Hungernde und Notleidende tun - außer den Gebeten. Unsere Frage an Sie:

Können Sie persönliche Adressen vermitteln für Paketsendungen nach Indien?

Über das Für und Wider bin ich nicht informiert. Wäre Geldhilfe für jene Länder durch die Goßner-Mission eine sachlich richtigere Hilfe? Aber das persönliche Sich-Verpflichtetwissen führt zu noch anderen Opfern als bisher. Bestehen Ausfuhr Schwierigkeiten für solche Pakete (über den normalen Zolle hinaus)? Könnte im Staatssekretariat eine Zollbefreiung für solche Pakete erwirkt werden? Was müßte entsprechend den dortigen Lebensbedingungen als beste Hilfe geschickt werden?

Herzlichen Dank, daß wir Ihnen mit solchen Fragen kommen können. Es grüßt Sie in herzlicher Verbundenheit

Ihr



An die
Goßner-Mission
Berlin

Pastor

, am 17.4.1967

Monsieur Nenotti BOTTAZZI
A.C.O.
7, rue Paul Lelong
75 - Paris 2e
France

Sehr verehrte Herren,

gern wäre ich zu Ihrer Tagung nach Sitten
gekommen, es ist aber leider nicht möglich. Ich würde mich sehr
freuen, wenn Sie mir Material, das Sie erarbeiten, in deutscher
Sprache zustellen könnten. Dies könnte uns sehr wertvoll sein.

In der Hoffnung, daß Sie dazu Möglichkeiten haben, grüße ich Sie
freundlich

Ihr



INTERNATIONALE GESPRÄCHE
DER APOSTOLISCHEN AKTION IN
DER ARBEITERSCHAFT

Januar 1967

Tagung 1967

SITTEN (Schweiz) 4-5-6-7 Mai 1967

XI Tagung.

EINLADUNG

H.

Es liegt in unserem Bestreben, die seit über 10 Jahren begonnene Überlegung, und den Gedankenaustausch über die Entwicklung der apostolischen Aktion in der Arbeiterwelt, fortzusetzen. In diesem Zusammenhang, freuen wir uns, Ihnen mitzuteilen, dass die Tagung 1967 der "Internationalen Gespräche der Apostolischen Aktion in der Arbeiterschaft" am 4 - 5 - 6 und 7 Mai 1967 in SITTEN (Schweiz) stattfinden wird.

Das Thema dieser Tagung ist folgendes :

"Apostolische Schau auf die Arbeiterwelt in Umwandlung begriffen."

Wie bei den früheren Tagungen, ist auch die diesjährige all jenen Personen zugänglich, welche sich um die Verchristlichung der Arbeiterwelt bemühen, ganz besonders allen Laien und Priestern, die verantwortlich tätig sind in den apostolischen Arbeiterbewegungen.

Die internationalen Gespräche haben als Grundlage die Sendung der Kirche, das heisst, dass alle Überlegungen und Gedankenaustausche, die im Laufe der alljährlichen Tagungen stattfinden, getragen sind von der Sorge um die apostolische Sendung der Kirche in der Arbeiterwelt.

Seit ihrer Gründung, haben sich die Internationalen Gespräche folgendes Ziel gesetzt :

- Ein offenes, brüderliches und konstruktives Gespräch einzuführen, zwischen all jenen, die sich sorgen und verantwortlich fühlen, in der ganzen Welt, um die apostolische Aktion in der Arbeiterschaft.

- Von Tatsachenberichten aus dem Arbeiterleben und von den Erfahrungen der apostolischen Bewegungen in den verschiedenen Ländern ausgehend, sollen es diese Gespräche erlauben, die allgemeinen und universellen Grundlinien zu suchen und zu präzisieren, für ein organisiertes Apostolat in der Arbeiterwelt. Dies sowohl auf theologischem Gebiet als auch auf dem Gebiet der Methode und der Aktion.

.../...

- Eine gewisse Aufgeschlossenheit und ein internationales Bewusstsein zu wecken bei sämtlichen Teilnehmern, und zwar in einer Atmosphäre brüderlichen Verstehens, als Vorbedingung und Ansatz zu einer authentischen apostolischen internationalen Bewegung der Arbeiterschaft.

Die Wichtigkeit der Untersuchung, welche hier in diesem Internationalen Arbeitskreis des Apostolates in der Arbeiterwelt geführt wird, wurde besonders unterstrichen anlässlich der Zusammenkunft der Weltbewegung der christlichen Arbeiter (M.M.T.C.), welche im Mai 1966 in Rom stattgefunden hat. Deswegen haben die Delegierten der verschiedenen Länder gewünscht, dass die "Internationalen Gesprächen" ihre Bemühungen weiterführen und sogar weiterentwickeln mögen in Verbindung mit dem M.M.T.C.

Diese Tagung von 1967 bricht heran mit dem Willen, eine engere Zusammenarbeit zwischen der Weltbewegung und den Bewegungen eines jeden einzelnen Landes zu verstärken.

Das Arbeitsthema dieses Jahres ist von besonderer Wichtigkeit. Es trachten danach, auf tiefer Art und Weise zu erforschen, was für Umwälzungen die moderne Welt befassen und ihre positive oder negative Einflüsse auf die Welt der Arbeiterschaft zu ergründen. Es ist dies ein universelles Problem, das alle Länder der Erde angeht. Es soll uns erlauben, zu erkennen worin die Sendung der christlichen Arbeiter und der apostolischen Bewegungen besteht, ebenso auf rein menschlicher Ebene als auch auf Glaubensebene.

Das Ablauen dieser Tagung wird durch die vier darauf folgenden Fragen gekennzeichnet sein :

1. - Welche kollektive Erscheinungen der modernen Zeit erfassen die Arbeiter unserer verschiedenen Länder ?

Aus- und Einwanderung der Arbeiter - Das Grossstadt-phenomen - Wohnungsprobleme - Unterrichtung und Erziehung der Kinder aus dem Arbeitermilieu - Entwicklung innerhalb der verschiedenen Arbeiterkategorien, u.s.w.

2. - Welche Einwirkungen oder tiefere Umänderungen werden durch diese kollektive Erscheinungen hervorgerufen ?

in Bezug auf die materiellen Lebensbedingungen - das Verhalten der Arbeiter - die Mentalität des Einzelnen oder der Gesamtheit, u.s.w.

.../...

3. - Welche neuen Forderungen stellen diese Situationen an uns Arbeitermilitanten und unseren apostolischen Bewegungen ?
4. - Welche Antwort geben wir auf diese Probleme als Arbeitermilitanten ? Sind wir solchen Situationen durch unsere Arbeiterorganisationen gegenwärtig ? Bilden unsere Bewegungen Vorkämpfer heran, welche auch zugleich Apostel sind mitten in solchen Situationen ?

Um diese Erforschung zu erleichtern und zu erweitern, haben es die Verantwortlichen für nützlich gefunden, gewisse apostolische Bewegungen darüber zu befragen, was den Teilnehmern dieser Tagung erlauben wird aus den Erfahrungen anderer Länder Nutzen zu ziehen. Ein zusammenfassender Bericht über die, durch die apostolischen Bewegungen gemachten Beobachtungen, wird im Verlaufe der Tagung ausgehändigt werden.

Die verschiedenen Arbeitskreise werden es jedem Teilnehmer erlauben, durch das Vorbringen seiner eigenen Erfahrung, sowie jener seiner Bewegung, zu erfassen, wie die apostolischen Bewegungen die Sendung der Evangelisation verwirklichen in der heutigen Entwicklung der Gesellschaft.

Die Verantwortlichen der Tagung haben ebenfalls eine gewisse Anzahl von Fragebogen ausgearbeitet zur Diskussion in den Arbeitskreisen. Diese Fragebogen werden Ihnen sofort, nach Erhalt Ihrer Anmeldung zur Tagung, zugesandt werden.

In Anbetracht der Wichtigkeit dieser Tagung, laden wir Sie besonders eindringlich ein, derselben beizuhören, und wir bezweifeln nicht, dass Sie dieser Einladung volle Aufmerksamkeit schenken werden.

Um den Teilnehmern zu gestatten, soviel als möglich an den Debatten mitzuwirken zu können, haben wir Arbeitskreise nach Sprachgruppen vorgesehen und zwar : auf englisch, deutsch, spanisch, italienisch und französisch.

Um die materielle Organisation der Tagung zu erleichtern, bitten wir Sie, uns Ihre Anmeldung baldmöglichst zukommen zu lassen, unter Benutzung des beiliegenden Anmelde-Formulars, spätestens bis 15. März 1967 an folgende Adresse :

Monsieur Nénotti BOTTAZZI
A.C.O.
7, rue Paul Lelong - 75 - Paris 2e (France)

.../...

Pensionspreis und Einschreibegebühr belaufen sich für die gesamte Tagung auf rund 65 Schweizerfranken.

Im diesem Preis sind jedoch nicht einbegriffen die ziemlich hohen Auslagen, die jedes Jahr den Verantwortlichen zukommen, die mit der Organisation der Tagung beauftragt sind : Reisespesen der Verantwortlichen zu den Vorbereitungsversammlungen, Einladungskosten, Ausgaben für Dokumentation, Korrespondenz und Uebersetzungen.

Deshalb, in Anbetracht der reichen Erfahrungen und Kenntnisse die jedermann von diesen Tagungen mitnimmt, bitten wir in aller Einfachheit unsere Freunde, die hierzu in der Lage sind, sei es von sich aus oder durch Mithilfe ihrer Bewegung, uns durch eine freiwilligen Beitrag für Deckung der Unkosten beistehen zu wollen. Im Voraus unseren innigsten Dank.

In der Hoffnung, Sie an dieser Tagung beiwohnen zu sehen, und in Erwartung einer zustimmenden Antwort, bitten wir Sie, unsere freundschaftliche Gefühle entgegen zu nehmen.

Ménotti BOTTAZZI
Sekretär
A.C.O. 7, rue Paul Lelong
75 - Paris 2e (France)

Paul ADAM
Präsident
31, avenue des Morgines
1213-PETIT-LANCY/Genève
(Suisse)

P.S. Den Teilnehmern aus anderen Kontinenten wird empfohlen bei den zuständigen Schweizerkonsulate der verschiedenen Länder sich zu erkundigen über alle Formalitäten für eine Zureise nach der Schweiz (Visum - Impfungen, u.s.w. ...)

am 17.5.67

Herrn
Superintendent Eckhardt Brix

1018 Berlin
Friedenstr. 1

Sehr verehrter Bruder Brix,

herzlichen Dank für Ihren Brief vom 10.4. mit den Wünschen zu meinem Geburtstag. Es ist rührend von Ihnen, wie sehr Sie sich um mich kümmern, obwohl es mir nicht möglich geworden ist, einmal "das Angebot der Gemeinschaft der Brüder im Konvent mitzuerleben".

Ich bin zur Zeit in einer großen persönlichen Krise hier in meinem Büro und muß erst hindurchkommen.

Meine Vertretung im Ökumenisch-missionarischen Amt für Direktor Brennecke kann ich auch nur ganz schwach wahrnehmen, und es bleibt mir kaum Zeit für meinen eigenen Schreibtisch.

Wenn ich aber einigermaßen hindurch bin - es wird hoffentlich im Spätherbst der Fall sein - dann will ich gern einmal in Ihren Konvent kommen und auch zu Ihnen persönlich die Beziehung herstellen.

Herzliche Grüße

Ihr



Eckhardt Brix

Berlin NO 18, den 10.4.67

Friedenstraße 1

Ruf: 53 36 10

Lieber Bruder Schottstädt,

Der 40. Geburtstag hat ein gutes missionarisches Wort im Lehrtext, dass Sie in Ihrer Arbeit ermuntern wird. Ich wäre mit Ihnen froh, wenn der Dienst der Gossnermission hier und in Indien so beglaubigt würde und wird, dass eine "grosse Zahl gläubig ward. Hoffentlich sind Sie an diesem Geburtstag gesünder als am vorigen. Seitdem haben wir uns ja nicht persönlich gesehen. Ich ermuntere Sie, im kommenden Lebensjahr- und diesmal kann man ja gleich weit wünschen, also im kommenden Jahrzehnt das Angebot der Gemeinschaft der Brüder, im Konvent mitzuleben, erneut erwägen.

Mit brüderlichem Gruss auch an Ihre Familie

H. L.

, am 12.5.67
Scho/Ho

Herrn
Professor Robert H. Bryant

1 rue d'Upsal
(67) Strasbourg-Esplanade
Frankreich

Lieber Herr Professor Bryant,

herzlichen Dank für Ihr Schreiben vom 18.4.67. Schade, daß ich Sie bei Ihrem Besuch in Berlin nicht sehen konnte. Aber die Programme lassen sich nicht immer so einrichten, daß man jeden Besucher erlebt.

Ich schicke Ihnen gern einiges Material, das Studien zum Inhalt hat, die hier in unserer Arbeit entstanden sind (vor allen Dingen anlässlich von Tagungen, die wir hier durchgeführt haben).

Was das Programm der Gossner-Mission angeht, so haben wir kein klar fixiertes. Sie können nur aus dem Material heraus hören, was unser Anliegen ist.

Anbei erhalten Sie:

1. Ein Referat eines tschechischen Pfarrers "Die Gemeinde in sozialistischer Wirklichkeit",
2. Berichte, die anlässlich unserer Mitarbeiterkonferenz zum Thema "Der Pfarrer in der offenen Gemeinde" entstanden sind,
3. Ein Referat unseres Laienvorsitzenden "Laiendienst ändert die Kirche",
4. einen Studienbrief für Laien, den wir im letzten Jahr verschickt haben "Kirche und Gesellschaft" (nicht im Blick auf die Konferenz in Genf), sondern als Information für unsere Laien) von mir,
5. Thesen zum Thema "Was heißt heute Mission?" (erarbeitet im Ökumenisch-Missionarischen Amt, in dem ich amtierender Direktor bin),
6. Die Taufe, ein Lehrbrief für Gemeindeglieder und unsere Laienkreise, in dem die ganze Taufdiskussion aufgefangen ist,

bitte wenden?

7. ein Blättchen mit gedruckten Nachrichten: Mitteilungen
der Gossner-Mission in der DDR.

Vielleicht können Sie mit allem etwas anfangen.
Ich würde mich über Rückäußerungen sehr freuen.

Freundliche Grüße und gute Wünsche

Ihr



Anlagen

1 rue d'Upsal
(67) Strasbourg-Esplanade
FRANCE (FRANKREICH)
18. April, 1967

Pfarrer Bruno Schottstädt
Leiter der Gossner-Missions
Berlin - DDR
Göhrener Strasse 11

Lieber Pfarrer Schottstädt:

Ich war in Berlin im Februar und hoffte dass Ich Sie sehen könnte um zu lernen über das Programm der Gossner-Missions. Leider Sie waren dann abwesend.

Bob Starck und Pastor Gerhard Linn hatten mir etwas informiert über die Geschichte und die verschieden Tätigkeiten von Ihnen und Ihren Kollegen.

Ich bin sehr interessiert über das Ich gehört habe und gerne mehr lernen würde.

Können Sie einige Berichten oder Brochuren über das Programm der Missions an mir schicken (an der Adresse oben)? Wenn Sie das tun können, Ich würde sehr dankbar sein.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Kollegen alles gut in Ihrer Arbeit.

Ihr,

Robert H. Bryant
Robert H. Bryant
Professor of Systematic
Theology
United Theological Seminary
of the Twin Cities
New Brighton, Minnesota 55112
U.S.A.

P. S.

Finden-Sie bitte eingeschlossen
zwei coupon de réponse internationals
um Sie am leichtesten die Dinge oben mir zu
schicken können. Für diese Sie Können am
Postamt Geld für die Briefmarken bekommen.

, am 6.4.1967

Evangelische Kirche
Burckhardthaus in der DDR
102 Berlin
Eischorstr. 6 - 8

Allen Mitarbeitern des Burckhardthauses danken wir sehr herzlich
für die uns Anfang Januar d.J. überwiesene Spende von

200.--- MDN für Vietnam.

Anbei übersenden wir Ihnen unser neuestes Schreiben betr.
unsere Vietnam-Hilfe.

Mit den besten Wünschen für Ihre Arbeit sind wir mit freund-
lichen Grüßen

i.A. D.RZ

Anlage

, am 30.6.67

An den
Verlag in Burgscheidungen
4801 Burgscheidungen

Hiermit bestellen wir 200 Hefte "Populorum progressio"
und bitten, uns dieselben zuzustellen.
Herzlichen Dank und freundliche Grüße

Ho.

31.7.1967

Lieber Gerhard,
gerade wollte ich Dich
besuchen, als Du aus
dem Krankenhaus ent-
lassen wurdest.

Nun möchte ich Dich
wenigstens noch grüßen
und Dir weiterhin alles
Gute wünschen.

Wir denken an Dich und
grüßen Dich herzlich.

Dein

Herrn
Gerhard Burkhardt



C

, am 12.5.67
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Wolfgang Caffier

8104 Weixdorf
Königsbrücker Str. 14

Sehr verehrter Bruder Caffier,

haben Sie herzlichen Dank für Ihren Brief vom 18.4.67.
Gern laden wir Sie zu unserer Mitarbeiterkonferenz vom 9. - 12.10.67 zu uns ein. Da Sie aber nicht mehr Gemeindepfarrer sind, halte ich es für nicht gut, wenn Sie Glied der Mitarbeiterkonferenz werden, denn hier haben sich Pfarrer zusammengeschlossen, die bewußt ihre traditionellen Kirchengemeinden ändern wollen. Sie sollen aber als ständiger Guest eingeladen werden und nun wahrscheinlich doch nicht nur zu dieser Mitarbeiterkonferenz, sondern auch darüber hinaus. Wir haben des öfteren Seminare und auch andere Tagungen, an denen Sie gern teilnehmen können.

Wenn wir uns erst einmal in Ruhe noch besser und tiefer kennengelernt haben, werden sich bestimmt Möglichkeiten für eine noch bessere Zusammenarbeit auftun.

Leider ist das Referat von Bruder Heryan "Der Pfarrer in der offenen Gemeinde" schon vergriffen. Ich schicke Ihnen aber die Berichte, die die Konferenz zu diesem Thema erarbeitet hat. Da spiegelt sich vieles wider. Dann schicke ich Ihnen noch ein Referat von Bruder Mewes "Laiendienst ändert die Kirche", ein Referat eines tschechischen Bruders "Gemeinde in sozialistischer Wirklichkeit", unseren Lehrbrief zur Taufe, einen Laienstudienbrief, den ich vor 1 1/2 Jahren geschrieben habe zum Thema "Kirche und Gesellschaft", und das wird Sie mit großer Dankbarkeit erfüllen - ein Dankeswort von Farner zum 80. Geburtstag von Karl Barth. Da steht unheimlich viel drin.

Ich meine, daß Sie auf diese Weise doch eine Menge von dem zu spüren bekommen, was uns hier in unserer Arbeit beschäftigt.

Im Herbst werden wir folgendes Thema verhandeln:
"Der Theologe als Lai und der Lai als Theologe".
Wir möchten gern an dieser Stelle etwas weiterkommen; hoffentlich gelingt es uns. Ich schicke Ihnen auch noch den Vietnamanklubbrief,

b.w.

Ich schicke Ihnen auch noch den Vietnamdankbrief, in dem Sie sehen, wie unsere Gaben verwandt worden sind.

Seien Sie vielmals herzlich begrüßt - bis zu einem Wiedersehen

Ihr
gez. Bruno Schottstädt

Anlagen

Pfarrer Wolfgang Caffier

8104 Weixdorf, am 18.4.1967
Königsbrücker Str. 14

An die Goßner-Mission in der DDR

Liebe Freunde!

Nun hat mich mein Weg ganz in die Stille geführt. Seit 1.4. bin ich krankheitshalber emeritiert. Der Schaden an Lunge und Herz hat zu einer Arbeitsunfähigkeit von 66 2/3 % geführt. Bei gutem Willen seitens der sächsischen Landeskirche hätte sich vielleicht doch noch eine zumutbare Beschäftigung finden lassen. Aber diesen guten Willen habe ich mir offenbar für immer verscherzt. Nun, ich bin nicht bitter, sondern weiß mich auf diesem Weg von meinem Herrn geführt und bin gewiß, daß ER noch etwas mit mir vorhat und daß dieser wunderliche Weg dazu nötig ist.

Vorläufig werde ich aushilfsweise vikarischen Predigtienst im Dresdner Krematorium tun. Die Wohnungsfrage ist völlig ungeklärt - vermutlich werden wir noch eine ganze Weile hier im alten Pfarrhaus wohnen bleiben müssen. Doch vertrauen wir auch darin - wie in den Geldsorgen und allem, was sonst noch bedrängend jetzt auf uns zukommt - der tausendfach bewährten Hilfe unsres Herrn.

Vielleicht ist es jetzt in Zukunft doch leichter für mich, einmal an einer Ihrer Tagungen teilzunehmen. Den Mitgliedsbeitrag für die Goßner-Mission habe ich ja seit einigen Jahren ganz regelmäßig überwiesen. Bitte, nehmen Sie mich nun auch in aller Form in Ihre Mitarbeiter-Konferenz (heißt sie nicht so?) auf und lassen Sie mir Ihr Schrifttum, Rundbriefe und Einladungen regelmäßig zugehen! Dankbar wäre ich, könnten Sie mir das Material über "Der Pfarrer in der offenen Gemeinde"

und "Der Dienst der Christen in Gesellschaft und Gemeinde", das Sie in "Helft mit"/Dezember 1966 anboten, zugänglich machen wollten.

Diese "Helft mit"-Briefe haben mich besonders dankbar bewegt. Ich bekam sie zu Weihnachten erstmalig zugesandt und habe mich entschlossen, als Rentner dafür vierteljährlich 15 MDN zu überweisen (zusätzlich zum Goßner-Beitrag), die ich bitte, speziell für die Vietnam-Hilfe zu verwenden. Den ebenfalls im "Helft mit" vom Dezember angekündigten Bericht über Ihre Vietnam-Hilfe möchte ich dann auch gern zugeschickt bekommen.

Sollte sich innerhalb der von Ihnen überblickten Arbeitsgebiete einmal eine Aufgabe finden, die zu leisten ich imstande wäre, so denken Sie, bitte, an mich! Reisedienst scheidet freilich grundsätzlich aus, dieser Belastung wäre ich gesundheitlich nicht gewachsen; aber vielleicht ergibt sich einmal etwas anderes.

In herzlicher Verbundenheit grüßt Sie

Ihr

Erzg. Wolfgang Graff.

Rolf-Dieter Günther
Pfarrer

1513 Wilhelmshorst, 7.7.67
Eulenkamp 3

Herrn
Professor D. Casalis
11, Rue Voltaire
92 - Antony
Frankreich

Sehr geehrter Herr Professor, lieber Bruder Casalis!

Durch den Prior von Taizé wurde ich zu einem theologischen Kolloquium vom 28.8. - 3.9.1967 nach Taizé eingeladen.

Durch Herrn Generalsuperintendent D. Jacob wurde ich ermutigt, denselben Weg zu wählen, der durch Ihre Hilfe bei seiner Einreise möglich wurde.

Auf einen Hinweis haben die Brüder von Taizé mir mitgeteilt, daß die Umgehung des Travel-Visums auch für meine Reise möglich wäre.

Da für die Bearbeitung bei uns aber 6 - 8 Wochen nötig sind, habe ich jetzt Sorge, daß die Unterlagen nicht mehr rechtzeitig hier eingereicht werden können.

Ist es Ihnen möglich, eine formlose schriftliche Erklärung zu veranlassen, aus der hervorgeht, daß bei meiner Einreise von Seiten der Kirche Maßnahmen getroffen werden, die die Diskriminierung als DDR-Bürger ausschließen?

Für alle Bemühungen wäre ich Ihnen sehr dankbar und grüße Sie in herzlicher Verbundenheit als

Ihr



, am 7.7.67-
Scho/H.

Herrn
Professor D. Georges Casalis

11, Rue Voltaire
92 - Antony
Frankreich

Lieber Georges,

Rolf-Dieter Günther ist unser Landesjugendpfarrer in Berlin-Brandenburg und gehört seit zwei Jahren dem Regionalausschuß der Christlichen Friedenskonferenz in der DDR an.

Er ist ein sehr prächtiger Junge, und wir freuen uns über alles, was er in der Landeskirche organisiert.

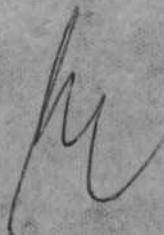
Er braucht nun ganz schnell ein Schreiben, aus dem hervorgeht, daß er die Eknreise bei Euchbekommt - wie das bei D. Jacob, Bassarak und Wirth der Fall war.

Günther wird sich Ende Juli auch Deines Sohnes annehmen und ihn nach Eisenach in eine Jugendrüste mitnehmen. Dabei wird Olivier viel lernen.

Ich wollte Dir mit diesem Schreiben nur die Verbindung anzeigen und hoffe sehr, daß es mit der Reise von Günther etwas wird.

Ich danke Dir für Deine Bemühungen und grüße Dich herzlich

Dein



11 Rue Voltaire
92-Aubigny
France

d. 1. Juni, 1967

M

lieber Herr Schottstädt,

Ich danke Ihnen sehrviel für Ihren Brief.

Wir sind sehr erfreut über Ihre Vorschläge für Olivier und er kommt sehr gerne mit Ihnen John an die Reise in Buckow und wird danach gerne auch noch an das Aufbaulager gehen, wenn dies möglich ist.

Er ist nun sehr erleichtert und froh, dass seine Ferien so interessant sein werden und ihn in seinen Fragen weiterbringen werden. Besonders freut es mich, dass er mit Ihrem Sohn zusammen sein kann.

Viel Dank für Ihre Bemühungen!

Wir schicken Ihnen wohl am besten Ende Juni zu Be Ruys und sie wird dann wissen, an welchem Tag er am besten zu Ihnen kommen soll.

Ich schreibe Ihnen heute nicht länger, damit die Papiere sofort vorkommen und sende Ihnen unsere herzlichsten Grüße.

Ihre Dorothy Cavalié

Tat klappt. Gegen die neuen Gesetze kann man den Antrag verfassen können. Es geht nicht weiter, so verrückt nicht genau, was er bearbeitet.

Oliver lässt sich jetzt einen Pass machen.
Er ist noch nicht bereit, so dass ich die Nummer
noch nicht weiß.

Einige Stellen habe ich auf dem formularen
leer gelassen, da Sie besser wissen, wie Sie auszufüllen
sind.

, am 25.5.1967
Scho/Re

Frau
Dorothee Casalis
11, Rue Voltaire
92 - Anthony
Frankreich

Liebe Frau Casalis,

herzlichen Dank für Ihre Zeilen vom 27.4.67. Gern will ich Ihren Sohn Olivier in die DDR einladen und brauche schnellstens dafür alle in Frage kommenden Personalien. Unser Sohn Friedhelm wird im August 15 Jahre alt und beabsichtigt vom 3. - 15.7.67 an einer Rüste in unserem Heim Haus Rehoboth in Buckow/Märk.Schweiz teilzunehmen. Ihr Sohn könnte mit Friedhelm zusammen dort sein und evtl. anschließend an einem Aufbaulager für Jüngere (15 - 18-jährige) teilnehmen. In der Rüste in Buckow arbeitet die Gruppe zusammen mit dem Kunstmaler Herbert Seidel, und da sind auch immer eine ganze Reihe ältere Leute dabei. Die Fragen der gegenwärtigen Gesellschaft hier und dort stehen zur Diskussion, und es wird über den Dienst des Christen im Sozialismus gesprochen. Sie kennen Herbert Seidel von seinen Arbeiten her. Eine Gemeindehelferin wird die Bibelarbeiten halten, und ansonsten wird die Gruppe viel mit anderen zusammen sein, die dort Rüstzeiten verleben. Wir würden uns auch für unseren Jungen freuen - er hätte auf diese Weise einen gleichaltrigen Gesprächspartner. Ihm geht es auch so, daß er mit seinen Fragestellungen seiner Klasse weit voran ist. Er arbeitet in einem Zirkel junger Historiker und beschäftigt sich viel mit der Geschichte.

Wenn Sie mit diesem Vorschlag einverstanden sind:

- a) Teilnahme an dieser Rüstzeit in Buckow,
- b) evtl. Teilnahme an einem Aufbaulager,
dann schicken Sie bitte die gesamten Personalien
für Olivier. (unterschrieben und mit Fotos)
bitte zurückschicken

Mit herzlichen Grüßen und guten Wünschen

Ihr

Anbei 4 Anträge

Georges CASALIS
11, Rue Voltaire
92 - ANTONY
Tél. 702-60-00

Den 27. April, 1967.

Lieber Bruder Schottstädt,

Ich wollte Dir schon längst antworten auf Deinen Brief vom 9.I, für den ich Dir sehr danke. Wenn ich wieder einmal nach Berlin komme, so werde ich mich gerne zum voraus melden und mit Euch zusammen über ein Thema wie die Bedeutung der politischen Diakonie... sprechen, das auch mir sehr am Herzen liegt.

Im Moment verreise ich zur Teilnahme an der Paulusgesellschaft, die in Marienbad tagen wird und bin sehr gespannt auf den dort stattfindenden Dialog.

Nun zu Deiner anderen Frage : Für wann möchtest Du etwas für Deinen Sammelband "Hunger und Friede"? Ich habe zu dem Thema "Hunger und Friede" keinen fertigen Beitrag bereit und bin vielleicht auch nicht speziell kompetent für dieses Thema; aber schreibe mir nochmals kurz, ob es nicht schon zu spät ist, und anderseits hast Du wohl schon verschiedene fertige Beiträge, sodass Du mir sagen kannst, ob und was für ein Beitrag von mir noch in Frage käme.

Wir grüssen Dich und Deine Mitarbeiter in herzlicher und treuer Verbundenheit.

Dein

Georges Casali

nach D. H. u. vereinf.

P.S. Darf ich nach Abreise von Georges noch etwas hinzufügen?
Ich sehe eben in einer unserer Prot. Wochenzeitungen, dass in der D.R.R. verschiedene ökumenische Arbeitslager veranstaltet werden. Bestände wohl die Möglichkeit, dass unser jüngster Sohn Olivier dahin aufgenommen würde?

Olivier wird im Juli erst 15 Jahre alt. Er misst 1m75 und ist körperlich sehr stark und gut entwickelt. Andrerseits hat er in den letzten Monaten sehr plötzlich viele der grossen Fragen und Probleme unserer Zeit entdeckt und versucht auf persönliche Art und seinem Schülerdasein entsprechend sich zu engagieren (Atommärsche, Vietnamkommitee, Diskussionen und Information über Marxismus etc). Leider ist er dabei fast nur mit Älteren zusammen, da in seiner Schule für diese Fragen nicht sehr viel Interesse vorhanden ist, andererseits gehen alle unseren sog. prot. Jugendbewegungen durch eine Krise, die sich in zwei Polen kristallisiert: entweder vergangerner Glanz der Pfadfinderbewegung, die den Problemen der heutigen Jugend nicht mehr gewachsen ist, oder dann radikale Tendenzen einer "Gott-ist tot"-Richtung, die an irgendwelcher Pädagogik für dieses Alter völlig uninteressiert ist.

So fühlt er sich etwas einsam und möchte als Jüngster gegenwärtig auch von uns etwas loskommen.

Er wäre sehr interessiert durch ein Lager in de D.D.R., da er dadurch mit vielen der ihn bewegenden Fragen in lebendigen Kontakt käme. Aber ist natürlich gut möglich, dass er für eins der angezeigten Lager nun wirklich noch zu jung ist. (8.-22. Juli, Renovationsarbeiten an einem Tagungsheim, 16.-30. Juli: Bau eines solchen Zentrums, soviel ich verstehe).

Er ist ab Ende Juni schulfrei und hätte den ganzen Monat Juli zur Verfügung. Vielleicht gibt es eine Möglichkeit für ihn, in einem Lager für Jüngere unterzukommen?

Oder, wenn das auch nicht geht, ob sich wohl eine Familie finden würde, wo er aufgenommen werden könnte? Er möchte allerdings ausgesprochen lieber nicht in eine Familie, sondern so selbstständig wie möglich in ein Lager.

Er hat seit vier Jahren deutsch und war letztes Jahr für einen Monat in Hamburg, so dass er keine grossen Sprachschwierigkeiten haben sollte. Als zweite Fremdsprache lernt er seit zwei Jahren russisch.

Entschuldigen Sie bitte, dass ich Ihnen etwas ausführlicher geschrieben habe und Ihnen nun etwas Mühe verursache. Vielleicht hätte auch Elisabeth Adler eine Idee, die ja im vorletzten Winter all unsere Kinder ab und zu gesehen hat.

Ich danke Ihnen im voraus, wenn Sie uns einen Rat geben können; wenn es nicht geht, so sagen Sie es uns ja auch ganz frei.

Nochmals viele Grüsse

Ihre

Dorothe Casals

, am 6.6.1967
Scho/Re

Herrn
Pastor Hans Chudoba
756 Wilhelm Pieck-Stadt Guben
Groß-Breesener-Str. 106

Lieber Hans,

nach den Erfahrungen unserer Reise durch das Erzgebirge möchte ich Dir mitteilen, daß vier Leute zu viel sind. Für die Fahrt durch das Gebiet Halle- Merseburg haben sich jetzt Heinemann-Grüder und Pätzat gemeldet. Beide haben mir fest zugesagt. Damit sollten wir es dabei belassen. Es tut mir leid, daß ich Dir also für diese Zeit eine Absage geben muß, aber wir können später darüber sprechen. Vielleicht kannst Du die Tage dann ein bisschen für unser Archiv hier verwenden (Bildarbeit).

Fragen möchte ich Dich aber, ob Du nicht in das Gebiet Brandenburg / Magdeburg mitkommen möchtest - vom 8. - 14.9.67. Da habe ich bisher Eberhard Krispin, ein zweiter Mann wäre gut.

Laß Dich mit allen Familiengenossen herzlich grüßen

Dein



Herrn Pastor
Bruno Schottstädt
1058 Berlin
Schrener Str. 11

Chudoba

756 W.-Pieck-Stadt Guben
28.5.1967

Lieber Bruno,

Lust allein genügt noch nicht, man muß auch Zeit haben. Und ich habe nur Zeit vom 26. 6. - 1.7. Die Sonntage muß ich aussparen, weil ich in dieser Zeit keine Vertretung für mich bekommen kann. Es ist schon Urlaubszeit. Wenn Du einverstanden bist, würde ich mit dem Zug am Montag nachmittag nachkommen. Sage mir bitte, wohin? Und am Sonnabend müßte ich dann auch zurück. Im übrigen würde ich mich auch sehr freuen, wenn ich mitkommen kann. Bitte, gib mir Bescheid, ob ich verkrzt auch etwas nütze.

Mit herzlichem Gruß

Dein

Hans

Zuviel auch ist
auch zuviel.

, am 16.5.1967
Scho/Re

Herrn Pastor
Hans Chudoba

756 Wilhelm-Pieck-Stadt Guben
Groß-Breesener Str. 106

Lieber Hans,

schade, daß wir uns jetzt lange nicht haben sehen können. Wann kommst Du wieder nach Berlin? Vergiß dann bitte nicht, Dich vorher bei mir anzusagen. Ich würde gern mit Dir ein paar Dinge besprechen und schreibe Dir dazu jetzt schon einige Zeilen.

1. Ich habe Dich für eine Zusammenarbeit bei Pfarrer Cyril Horák, České Budějovice genannt, ebenso Carl-Hans Schlimp, Hans Mohn und Heinz-Dieter Metzger. Wenn Du also von dort eine Einladung bekommst, dann solltest Du versuchen, diese zu befolgen und auch ein paar Leute mitzunehmen, so daß Ihr vielleicht vier von hier seid.
2. Dein Wagen wird nun endgültig bei uns am 1.9.67 gebraucht werden. Ich bitte sehr herzlich, Dich darauf einzustellen, vielleicht kannst Du bis dahin einiges unternehmen, damit Du Deinen anderen hast.
3. -Sollten wir das, was Du früher einmal erklärt hast - evtl. Mitarbeit in unserer Bild- und Tonabteilung - noch einmal kurz ansprechen.

Grüße bitte Deine liebe Frau und sei selber herzlich begrüßt

Dein



Telegramm an:

Pfarrer Helmut Clette, Am Mutzbach 1 - 5 Köln-Dünnwald

Erwarte K l i c k Montag, 17.7., 16.00 Uhr

Schottstädt

aufgegeben am 12.7.67 um 17.45 Uhr / Rz.

Evangelische Kirchengemeinde
Köln-Dünnwald

Herrn Pfarrer
Bruno Schottstädt
in Gossener Mission
Berlin 1058
Göhrenerstr. 11

5 KÖLN-DÜNNWALD, am 27.6.67
Am Mutzbach 1 - Ruf 601078

Gemeindeamt

Köln-Mülheim, Graf-Adolf-Straße 22
Postfach 52, Ruf 62017
Konto: Kreissparkasse Köln-Mülheim Nr. 6622

Lieber Bruder Schottstädt!

Nach langer Zeit muss ich wieder einmal den Faden mit Ihnen weiter spinnen, den wir so hoffnungsvoll miteinander aufgenommen hatten. Es handelt sich um eine große Bitte, die ich an Sie habe.

Vom kommenden Mittwoch an haben wir einen amerikanischen Pfarrer Dr. Richard Klick aus York/Pensylvanien bei uns, der für knapp drei Monate meine Gemeinde hier in Köln-Dünnwald übernimmt, und ich gehe für diese Zeit in seine Gemeinde nach Amerika. Klick wird am Sonntag/Montag dem 16./17. Juli in Berlin sein und möchte mit seiner Frau und seiner Tochter, die Gemeindehelferin ist, auch einen Besuch in Ostberlin machen. Ich würde es für ausgezeichnet halten, wenn Sie ihn treffen könnten, um ihm eine kleine Einweisung in die Situation der Kirche in der DDR zu geben. Bitte lassen Sie mich wissen, welcher Tag Ihnen am besten dafür passen würde, damit Klick's sich in Berlin danach einrichten können.

Ich nehme an, daß vom Luth. Welt-Dienst auch noch ein Kontakt in Ostberlin für ihn hergestellt wird. Ich halte es aber für sehr wichtig, daß er mit Ihnen ein intensives Gespräch über die Situation führen kann. Er spricht ein ordentliches Deutsch, sodaß dies gut möglich ist. Vielen Dank für Ihre Bemühungen - bitte, falls Sie selber keine Zeit haben, vermitteln Sie einen anderen Gesprächspartner für Klick.

In herzlicher Verbundenheit

Ihr

Helmut Bölk

Herrn
Professor Dr. Harvey Cox
Harvard University
Cambridge, Massachusetts 02138
USA

Lieber Harvey,

habe Dank für Deinen Brief vom 28.3.67.
Du schreibst in englisch, ich in deutsch. Aber ich denke,
wir werden uns auch so verständigen. Ich kann jedenfalls
Deine Briefe lesen, und ich hoffe, daß Du auch meine noch
lesen kannst.

Mit Wien war das wahrscheinlich ein Hörfehler von mir. Vielleicht
hat Dr. Winter geäußert, daß er Dich einladen wird, in der
dortigen Akademie zu sprechen.

Also darf ich damit rechnen, daß Du Dich bei allen Europa-
aufenthalten auch rechtzeitig bei uns ansagst, damit wir
von Deinem Besuch immer partizipieren können. Es ist für
uns notwendig.

Soviel ich sehe, hast Du große Erlebnisse in Lateinamerika
bereits hinter Dir und willst nun auch in Mexiko die Dinge
vertiefen. Kannst Du darüber nicht doch recht bald etwas schreiben?
Du gehst ja auch in Deinem Brief auf mein Buch ein, und es
wäre schön, wenn ich einen Aufsatz von Dir über Deine Eindrücke
haben könnte. Gerade, was Du von der römisch-katholischen
Kirche in Lateinamerika schreibst, wäre für uns von großer
Wichtigkeit.

Du kannst gern diesen Aufsatz von 12 - 15 Seiten in englisch
verfassen und mir zustellen. Vielleicht kannst Du das noch
vor Deinem Besuch in Mexiko tun. Bei Deiner großen Begabung
wird es Dir nicht schwerfallen, einmal einen solchen Aufsatz
zu schreiben.

Dein Buch liegt ja nun Gott sei Dank auch im Deutschen vor und
wird auch schon tüchtig diskutiert. Immer wieder wird Cox
zitiert - auch bei uns im Lande.

Den interessantesten Teil finde ich bei Dir über die Theologie
der Politik. Hier solltest Du meines Erachtens weitermachen.

Hast Du Dich eigentlich mit Rahner und Metz - den beiden
progressiven deutschen katholischen Theologen auseinanderge-
setzt? Ich denke, daß Metz sehr stark eine Theologie der
Politik oder eine politische Theologie fordert, und soeviel
ich sehe, hat er die gleichen Grundlinien, wie Du sie in
Deinem Buch aufzeigst.

Bei uns sind in der Arbeit weiterhin einige Krisen. Es fehlen Mitarbeiter in der Dienststelle, und wir müssen schon jetzt wieder unser Konzept erneuern. Vielleicht müssen wir auch ganz neu Dinge anpacken. Wir sehen aber noch nicht richtig, wo es mit uns hingehet.

Gssondert schicke ich das letzte Buch von Generalsuperintendent D. Jacob "Kirche auf Wegen der Erneuerung". Vielleicht spürst Du hier Unterschiede zu unserem und Deinem Denken, aber bestimmt auch einiges, was doch zusammengeht.

Im Mai werden wir ein Seminar über Teilhard de Chardin veranstalten.

Im Juni gibt es eine ganze Reihe Besuche bei Mitarbeitern der Konferenz, die als Gemeindepfarrer im Lande fungieren. Und dann werden wir uns wieder auf die Winterarbeit einzustellen haben, die besonders mit Laientraining gefüllt sein soll.

Laß es Dir mit Nanci und den Kindern recht gut gehen, bleibe schwungvoll in der Arbeit und orientiere Dich weiterhin immer nach vorn. Sei von uns in der Göhrner Str. und von der Familie herzlich begrüßt

Dein

4

HARVARD UNIVERSITY
THE DIVINITY SCHOOL

CAMBRIDGE, MASSACHUSETTS 02138
March 28, 1967

Mr. Bruno Schöttstadt
Gossner-Mission in der DDR
1058 Berlin
Göhrener Str. 11
Germany

Dear Bruno:

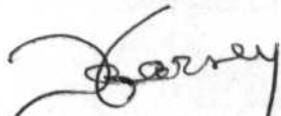
I was very surprised to hear from you that Dr. Winter at the Diplomatic Academy in Vienna expects me in the course of this next year. I hope that I have not given someone the impression that I would be in Vienna by mistake. I certainly have no plans to travel to Europe either this year or next year. This summer I will be teaching at Union Theological Seminary in New York and making a brief trip to Mexico. Next summer I plan to spend two months teaching and lecturing in Japan with perhaps a side trip to Australia. So you see, I have no plans whatever to return to Europe in the next two years. If you have the occasion to write to Dr. Winter please clarify this matter and let me know what he said. I do vaguely recall a letter from someone in Vienna saying that if I should be there by chance sometime he would like me to speak and I agreed. But I repeat, I have no plans to come to Europe in the next two years.

I wish I could tell you at length about my exciting trip to Latin America. It would fit in so well with your book on hunger and peace. The situation in Latin America is growing worse every day. The unfavorable conditions can be more or less directly traced to the neo-colonial pattern which exists between the United States and the countries of Latin America. The Latin American countries continue to be developed by the United States as sources of raw materials and as markets for American manufactured goods. I did find, however, that many young churchmen in Latin America are becoming sensitive and aware of this issue. I was especially cheered by the progressive insights among many people in the Roman Catholic Church in Latin America. I plan sometime to write at some length about this whole matter. I will certainly send you a copy when I do.

Everyone here is in good health. I am writing you on Good Friday, although this letter will probably be typed sometime after Easter. The children are all healthy and Nancy is enjoying the fact that they are now old enough to

be out of the house during part of the day. Please give my best greetings to your family. I look forward to hearing from you again. I will try to get some response written to the documents you enclose and send that to you as soon as I have done so.

Sincerely,



Harvey G. Cox
Associate Professor
of Church and Society

HGC/em

ENCLOSURE

D

D. Heinicke

, am 12.5.1967
Scho/Re.

Herrn Pfarrer
Brian Dawes
O1 Berlin 12
Schlüterstr. 48, IV

Sehr geehrter Herr Dawes,

Ihren Brief vom 3.5. haben wir bekommen.
Die meisten Mitarbeiter sind im August nicht hier. Ich bin auch in Urlaub. Fräulein Heinicke ist bereit, Ihre Gruppe hier bei uns in der Göhrener Str. 11 am Dienstag, den 8. August 67 zu empfangen. Sie bittet Sie, am Mittwoch, den 31.5. gegen 15.00 Uhr hierher zu kommen, um Einzelheiten zu besprechen. Hoffentlich können Sie sich so einrichten, daß alles klappt. Der 8. August ist für Sie vornotiert.

Freundliche Grüße
Ihr

gez. Bruno Schottstädt
(nach Diktat abgereist)

F.d.R. *BR*

Habe mir den S. P. notiert,
kann aber nicht am Vorterstag
am 27.5.

Dafür u. u. möglich Sa. 20.5
Mi. 24.5. (Hier müßte ich aus dem
Mitarbeitergespräch raus)

Oder Mi. 31.5.

Die So. tu. möchte aber alle term.
~~Vorlesungen übernehmen, Raum, Klinische~~
erste Schriftverfassel. 1-2 junge Leute vermicke ich einzuladen!

van ons, M. heeft u
opgezocht!

Postf. Berlin 12 (Charlottenburg)
Schlüterstr. 48 IV

ach. Jugend 1.

herr Himmelfahrt, 3. Mai 1967.

Sehr geeckte Herr oder Dame!

Ich bin mit der Arbeit der Großen Mission bekannt und Pfarrer Schöckstadt hat uns auch eine Adresse von der DDR ausfindig gemacht und ich bin bei ein Gespräch bei ihm dort so wie bei Pfarrer Gauthier heute gewesen. Auch habe ich die laien Gottesdienst erlebt.

Es handelt sich jetzt darum, daß ein Ingang gruppe von England ein Beruch nach ein ebenfalls 60 Junggemeinde in August macht und hat ein Tag für den O. Berlin Beruch offen gelassen wobei sie über Christ in der DDR sprechen möchten. Der Tag ist Di Aug. 8. 1967. Ich werde die Gruppe gerne bei Ihnen gehen sehen und tritte um Antwort bzw. Unterredung mit Ihnen in dieser Angelegenheit ein Mittwoch ab 12^h oder spät ab 17^h (Notfalls 16^h) werden mich möglich von Mai 24 an, am besten Spät 27. Mai

In der Hoffnung bald von Ihnen zu hören, Ihr, Brian Davis, BSC

am 8.8.67
Scho/Ho

Herrn
Dehmel

943 Schwarzenberg

Lieber Bruder Dehmel,
anbei unser Studienbrief zur Taufe
und der Vortrag von Pfarrer Trojan "Die Gemeinde in
sozialistischer Wirklichkeit".
Ich hoffe, daß Sie Zeit finden, beide Papiere gründlich
durchzuarbeiten. Es würde sich sicherlich lohnen. Auch
wäre es schön, wenn Sie Bemerkungen dazu machen könnten.

Freundliche Grüße

Ihr
gez. Bruno Schottstädt

Anlagen

Fensterputzer nehmen Auf-
träge größ. Art entgegen

RO 0126 Dewag, 1054 Berlin

2 Maler übernehmen Ausführung sämt-
licher Malerarbeiten. Angeb. unter 1637
BZ-Pavillon, 108 Berlin

, am 14.4.1967

2m

RO 0126 Dewag
1054 Berlin

Wir nehmen Bezug auf Ihre Anzeige in der Berliner Zeitung
und bitten um Ihren Anruf oder Ihren Besuch in der Zeit von
9 - 13 oder 14 - 17 Uhr. Es handelt sich um einen Dauerauf-
trag.

Freundliche Grüße

JL.

Prabal Kumar D e y

1071 Berlin,
Uckermunder Str.15
b. Schlagenhoff

Tele.Dienst. 58 01 61 /37

Berlin, den 14 Dez. 1966

Sehr geehrter Herr Schrottstädt !

Ich nehme Bezug auf unsere gestrige Aussprache und sende Ihnen 5 Kopien meines Lebenslaufes, die Sie bitte verwenden wollen wenn Sie Verbindung Aufnehmen mit ihrem Freundeskreis in Indien und in Ausland, in Ihrem Bemühungen, mir zu helfen eine neue Stellung zu finden. Ich bin sicher, daß Sie sich von meiner Lage unterrichtet haben und Ihr möglichstes tun um mich zu unterstützen.

Für Ihre Hilfsbereitsschaft danke ich Ihnen noch einmal und grüße Sie und Ihre Familie recht herzlich.

Ich verbleibe in der Hoffnung, bald etwas von Ihnen zu hören.

mit brüderliche Grüßen

Ihr

Prabal K Dey .
(Prabal Kumar D e y)

Anlagen:

Herrn B. Schrottstädt,
1055 Berlin,
Dimitroff Straße-133

Life History
of
Prabal Kumar D e y

I, Prabal Kumar D e y of 46, Taltolla Library Row, Calcutta-14/ India, son of Kshetra Pada Dey and his married wife Renuka (Bose), born on 12th February, 1938 in Calcutta as an Indian Citizen.

For the period from 1945 to 1956 I have studied in two Secondary schools under the Board of Secondary Education, West Bengal and passed the SCHOOL FINAL EXAMINATION in 1956 from the Sailendra Sarkar Vidyalaya, Calcutta.

From the period from 1956 to 1958 studied in S.A. Jaipuria College, Calcutta and passed the INTERMEDIATE(ARTS)EXAMINATION from the Calcutta University in 1958. After that for the period from 1958 to 1960 attended the Degree Course in Bangabasi College, Calcutta and subsequently passed the Degree BACHELOR OF ARTS in Economics as one of the special subjects, from the Calcutta University in 1960.

During the period from 1956 to 1958 I had been a Naval Cadet under the 3rd West Bengal Naval Unit, NCC and a Scouter over ten years under Bharat Scouts & Guides.

As I had to finance my own studies as well as livelihood, after passing the School Final Examination in 1956 for the period from October, 1956 to January, 1962 I was engaged as an Assistant in the Public Works Department of the Government of West Bengal. There in different offices of the Public Works Department I had been entrusted with the jobs of Accountancy as well as Administrative.

With the intention to qualify myself further, left India on 7th Jan. 1962 for the Federal Republic of Germany and engaged in following Concerns as Practical Trainee in Refrigeration Technology :

- 1) For the period from 24.1.62 to 31.7.62 in
H/S. Alaska Werk, Dieter Schildbach KG, 5283 Bergneustadt
- 2) For the period from 6.8.62 to 31.1.63 in an American Company named, H/S. Tyler Refrigeration International 583 Schwelm/Westf.
- 3) For the period from 3.2.63 to 31.7.63 in
H/S. Brown, Boveri & Cie, AG.
6454 Grossauheim/Main

4) For the period from 1.8.63 to 31.1.64 in
M/S. Deutsche Waggon und Maschinenfabriken,
1 Berlin-27.

The abovementioned enterprises produce and erect Refrigerators of different types and purposes, motor-compressors, cooling units, where in two years I have been thoroughly trained in manufacturing, proofing, servicing, quality control and laboratory works etc.

During the period 1962-63 I made a correspondence Course in Works Management under the British Institute of Engineering Technology, London.

After the training of two years in Refrigeration Technology, as noted above, for the period from 10.2.64 to 30.4.64 in M/S. Brown, Boveri & Cie, AG, 1 Berlin-47 as a Commercial Assistant on stop-gap basis in their Department of Calculation and Auditing.

With the intention to apply the technical knowledge in practical field, for the period from 13.5.64 to 14.5.65 worked as a Technical hand in M/S. Siemens Electrogerate AG., 1 Berlin-Gartenfeld, in the production of household Refrigerators and Washmachines, after which I had been appointed with effect from 17.5.65 in the Department of Coating in the said concern as a Calculator and Auditor and worked with the entire satisfaction of my superiors since my resignation on 26.9.65 as I decided and had the opportunity to conduct my Research work in Economics for my Doctorate in the University of Economics Sciences in East Berlin.

With the effect from 1.10.65 I had been offered a Researchscholarship to work under Prof.Dr.Joswig of the University of Economics Sciences, East Berlin on "Financing the Investment of Indian Heavy Industries in Public Sector."

In the said University I have been promoted in Statistics and taken the courses in Political Economics and Mathematics. But due to some unavoidable conditions, I had to withdraw myself from the Research scholarship with effect from 10.10.66. During the one year I had taken part in many Seminars and conferences on the Planning over the Developing countries.

Since 1.10.66 I am working as an Economist in a Rubber Company, named VEB Gummiwerke, 112 Berlin-Weißensee, Puccini Straße-16-32 in their Department of Calculation and Price-formation. The agreement is valid upto 30.4.1967. Here I have the opportunity to be informed over the socialistic system of Finance question and Industrial Price Reform.

Apart from my mother tongue Bengali, I have got the fair knowledge in Hindi, English and German languages.

The above statement is furnished to the best of my knowledge as it is on the 4th of November, 1966.

12. Dez. 1966


Prabal Kumar Dey
(Prabal Kumar D e y)

12. Dez. 1966

1025 Berlin, the 4th November, 1966

Trachtenbrodt Straße-6

c/o. Fuchs

German Democratic Republic.

Abs. Dr. L. Dezső
Kálvin-tér 17
Debrecen / Ungarn

Kálvin-tér 17
DEBRECEN
Ungarn

May 12, 1967.

Herrn

Pastor Bruno Schottstädt
Leiter der Grossner-Mission
1058 BERLIN
Göhrener Str.11.
DDR.



Sehr geehrter Herr Kollege,

Dear Friend,

I am sure you will excuse my writing English. I have to thank you so much for the precious book, Günter Jacob: Kirche auf Wegen der Erneuerung. It reached me all right.

The book seems to be very interesting. I am reading it with great attention. It cannot be run through, one has to read it continuously, with meditative mind and an open heart, stopping very often and recall the events of the past thirty years, that are so vividly pictured and truly analysed by Mr. Jacob.

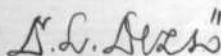
I confess, it is not a "light piece of reading", though I myself am contemporary of the struggle of the Church, and Christianity.

The problems Mr. Jacob deals with are not only questions of the past three decades, they are everlasting and always returning problems of mankind. Reading / and still reading/ the book I find a brilliant background built up by the author to make us understand better the present situation and vocation of the church, and the correct direction of theological thought and of the practical life of the congregation.

I am really grateful for your kindness of sending me this book.

Holding you in my prayers, I am

sincerely yours,



, am 7.7.1967
Scho/Re

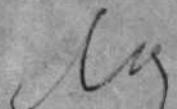
Frau
Elisabeth Dittrich
8027 Dresden - A.
Hohestraße 103

Sehr geehrte Frau Dittrich,

herzlichen Dank für Ihre Briefe vom
24.6. und 1.7.67. Gott der Herr, gebe Ihnen weiterhin Hoffnung,
und er tröste Sie auch mit seinem Geist.

Ich freue mich, daß Sie in die Kirchgemeinde in Dresden gekommen
sind, um dort mit den Gliedern der Gemeinde das Wort Gottes zu
hören und sich ausrichten zu lassen für den Dienst der Kirche.
Ich wünsche Ihnen weiterhin Einsicht und Kraft auf dem Lebensweg.

Freundliche Grüße
Ihr



1.VII. 64

Sehr geehrte Leiter der Gossner-Mission!

Hierdurch möchte ich Ihnen mittheilen,
dass meine Pfarrer Edith Dittroff am 29.VI. in Frieden
zurft entzogen ist, befreit von allem Übel.
Wir sind dankbar für Ihre Erholung. Sie war im
85. Lebensjahr. Sie litt, wenn auch nicht unter
Schmerzen. Ihre letzten verständlichen Worte vor
1½ Woche waren: "Zu Gott fort." In ihren Augen sah
man, dass sie ihr bekanntes Bibelwort wohl aufnahm.

Am Missionstag in Dresden war ich im öffentlichen
Gottesdienst gewesen; doch bereue ich sehr, dass
ich vorwiegend nicht in der Kirche bei Herrn
Pfarrer Schwott statt war. Es lag anderes vor,

doch könnte ich es demnach eindichten wollen.
Es ist mir doch viel entgangen. Über die Not
der Kinder kann ich Ihnen hierin nur
heute nur ich nicht hinsetzen. Die Freude habe
ich heute abgespart.

Ich hoffe weiterhin, dass Christen aller Richtungen
und Glaubens anderer religiöser und freier Richtungen
mit gemeinsam nach dem Reiche Gottes trachten und
helfen wollen und immer mehr et lebendig erfasst
werden. Sie werden wohl enttäuscht sein, wenn ich in
unsrer Gemeinde nicht erwähnen kann, wie dies
geschehen. Etliche nur ist und nicht alles klar und ich bin
auch mit Lernende.

Mit hoffenden Grüßen

Elisabeth Dittmeyer

24.6.64

Liebe Freiter der Gossner-Mission!

Herrlich dankte ich Ihnen für Ihr Mitgefühl mit meiner Schwester Edith Dittrich, mit welcher es sehr b. gut geht - ihre letzten verständlichen Worte waren: möglichst und für den Dank durch Herrn Pflumor? Bruder Schrottstädt und das Wirt! Heute möchte ich, nur um einige Formulieren zu little Raum weitergeben, zu zeigen, was es sich handelt, wie in der neuen stand^d, dass alle, die Christum als ihren Herrn bekennen, als neue Gemeinde zusammen gehorchen können. Dies wurde mir sehr Hoffnungsvol. Sie schickte auch am 1. Juli von Hessen gen wieder Geld. Diesen einmal ging es leider nicht.

Geh gern zu den 4. Tagen etablierten, deren Gründerin sagte: Wenn dust die evangelische Kirche mit der römischen Kirche zusammen gehen wird und dann wird der Geist des uns da zu kommt, dann hat der Satan leichtes Spiel.

Doch die Grossverklirrung ist ja etwas ganz ^{andres} neues und da
könnten wir doch als Gabbel-Christen mitgehen - meiner
Meinung nach. Heute sprach im Gottesdienst ein Bruder, - nicht
Prediger - und sagte, dass alle Einigungsbestrebungen,
die angekündigt, zur Entdeckung des Tiers führen würden.
Sie rügte diese hinterher, das sei eine Hoffnung hütte
durch die Grossverklirrung u. erwiderte ihm dann. Er war
aber ganz einstimmlich und verstand mich leider ganz falsch,
was mich traurig machte, und rügte: Wenn sie nicht für
den Gabbel eintreten, ist die Fasche irreversibel.

Nh meine: wenn man den Gabbel richtig feiern kann in Besitz-
lichkeit, so ist der nächste Tag, selbst wenn man arbeitet, wie
ein Stufenstiegmastag. Er bringt keine Diskarmonie ins Verlückt.
nur zur Kirche: dir wird ja Recht, wenn ihm die Kirche wieder
einführt. Doch, wie die Gemeinde lehrt, ist es schwerer: Die Welt ist
in 6x24 Stunden geschaffen. Dann kann der vom Gabbel eingeführte
Gabbel, den wir jetzt noch feiern. Eine Entschaffung aus mehr
politischen Gründen gefällt mir auch nicht, damit neben der Kaiser-
krone am Pantheon - unter Konstantin - keine Gotteskrone
steht und bleibt.

Training ist, dass die Sonntagsbeteiligung nicht gern geschehen wird und später unheimlich gefährlich werden soll. Dies ist Verhauen. Wir müssen jetzt aber auch ein gutes Verhältnis zur Kirche, aber in Distanz. Unseren sind wir eine ehrliche, ernste christliche Gemeinde. Wo in der Welt es ist und es sind Orthodoxisten in der Kirche. Er tut diese, was sie können. Er viele Braunkohlenhäuser werden gebaut und Wagen mit ärztlichen Mitteln mitgeführt, das es einem Leid hat, das nicht mit Geld unterstützen zu können, doch kommt unser Geld nicht hinaus. Es wurde am Ende nicht früher zu ihnen gezeigt. Prediger tun uns andre auch, aber er hilft uns auch. Unserem Prediger hatte ich am Ende meine Reformulierung geschenkt, d.h. nur lesen lassen, weil ich sie weiter reichen wollte. Er reichte innerlich Interesse, hat mich aber nicht davon abgebracht. Er war auch bald Predigervereinschef. Danach hat der Gemeinde kann ich daher darüber sprechen u. habe es auch getan und oben Zustimmung gefunden, wenn auch nicht Begeisterung.

Ich glaube sicher, dass die Kirche läuft und nicht und wirkt durch Gläubige. Ich habe vorgelesen, obgleich es gegen uns war, in Glaubensverhandlung gewinnt letztlich eine andere Partei.

, am 26.5.1967

Frau
Elisabeth Dittrich
8027 Dresden - A.
Hohestraße 103

Sehr geehrte Frau Dittrich,

wir haben Ihnen wieder sehr herzlich zu danken für die bei uns eingegangene Spende von
MDN 10.-- je 5.-- von Ihrer Schwester und von Ihnen.

Es tut uns sehr leid, daß es Ihrer Schwester nicht gut geht; wir wünschen Ihnen viel Kraft zum Tragen.

Nochmals herzlichen Dank und herzliche Segenswünsche für Sie und Ihre Schwester.

Freundliche Grüße
Ihre

PZ

1. Gossner - Karte

, am 5.4.1967

Frau
Elisabeth Dittrich
8027 Dresden - A.
Hohestr. 103

Sehr geehrte Frau Dittrich,

sehr herzlich möchten wir Ihnen
für Ihre Spende von 30.— MDN danken, die auf unserem Konto
eingegangen ist. Eine Karte anbei.

Es tut uns sehr leid, daß Ihre Schwester so krank ist, daß
sie in einem Pflegeheim untergebracht werden mußte.

Es ist rührend von Ihnen, daß Sie unsere Arbeit weiterhin
unterstützen wollen. Wir sind dankbar für jede kleine Spende.
Einige Zahlkarten fügen wir wunschgemäß bei.

Mit herzlichen Segenswünschen für Sie und Ihre Schwester und
freundlichen Grüßen

Ihre

RZ Mission

Anlagen

, am 1.4.67
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Helmut Donner

O 46 Dortmund
Olpe 35

Lieber Bruder Donner,

herzlichen Dank für Ihre Zeilen
vom 17.3.67. Ich habe mich sehr darüber gefreut.
Im Blick auf Dortmund habe ich gelernt, daß man doch gleich
mit Ihnen die Dinge verhandeln muß und nicht erst via
Kloppenburg.

Ich freue mich, Sie im Juni hier zu sehen und hoffe, daß
wir im kommenden Jahr auch ein wenig in die Zusammenarbeit
kommen.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

ZENTRALE FÜR GEMEINDEAUFBAU UND SOZIALARBEIT
DER VEREINIGTEN KIRCHENKREISE DORTMUND

SOZIALPFAARAMT

Helmut Donner

17. März 1967

Herrn
Pfarrer Bruno Schottstädt
Gossner-Mission in der DDR
1058 Berlin
Göhrener Str. 11

Lieber Bruder Schottstädt !

Für Ihren freundlichen Brief vom 25. Februar, in dem Sie noch einmal auf die letzten Gespräche zurückkommen, danke ich Ihnen sehr.

Auf beide Besuche blicken wir gern zurück. Der erste der beiden, der der Herren Dr. Klein und Bredendiek, ordnete sich ja ganz in unsere laufende Arbeit ein, sofern Dr. Klein eben Referent bei uns war wie alle anderen Referenten auch. Wir haben begrüßt, daß er in Begleitung von Herrn Bredendiek kam, und hoffen sehr, daß uns auch in Zukunft Bürger der DDR als sachverständige Referenten bei der Durchführung dieses oder jenes Arbeitsvorhabens zur Verfügung stehen werden. Falls Sie mit den Herren zusammenkommen, bitte ich um einen Gruß.

Der Besuch unserer Gäste aus Leipzig stand insofern ja unter anderem Vorzeichen, als die Initiative ursprünglich von OKR Kloppenburg ausgegangen war, der dann leider am Ende nicht teilnehmen konnte. Wir haben uns, wie Sie wissen, dann sehr gern beteiligt, es ergab sich ein offener Austausch der Meinungen. Dieser Besuch hatte für uns v.a. die Bedeutung, eine direkte und klare Information darüber zu erhalten, wie die Entwicklung und mögliche künftige Behandlung der Deutschen Frage vonseiten der DDR gesehen wird. Für mich ist freilich am Ende der Gespräche die Frage zurückgeblieben, welche Verbindlichkeit in Zukunft denn eigentlich die Beziehungen zwischen den beiden deutschen Staaten haben können und haben werden. Hier habe ich die große Sorge, daß man sich eines Tages beziehungslos gegenüberstehen wird.

Auf die Vorankündigung von Horst Symanowski hin habe ich mir den Termin im Juni für die Fortsetzung unserer Gespräche vom Vorjahr vorgemerkt. Ich werde sehr gern wieder nach Berlin kommen. Mir scheint es im Ganzen wichtig, daß man möglichst wieder die gleiche westdeutsche Gruppe einlädt. Wir wollten ja versuchen, durch eine Fortsetzung in diesem Jahr weitere Mosaiksteine beizutragen, um allmählich zu einer Kenntnis der Verhältnisse und der Positionen hier und dort zu kommen. Dazu ist es wohl nötig, nach Möglichkeit mit den gleichen Partnern weiterzudiskutieren, mit denen man begonnen hat.

Mit sehr herzlichem Gruß

bin ich Ihr

Janw.

, am 16.5.67
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Horst Dzubba

O 1 Berlin
Schmiljahnstr. 18

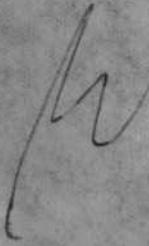
Lieber Horst, ich möchte Dir noch herzlich für Deine Geburtstagsgrüße danken.

Über die Kondensstreifen und über Noahs Regenbogen würde ich gern in absehbarer Zeit einmal mit Dir in aller Ruhe sprechen.

Es gäbe sicher auch noch eine Reihe anderer Punkte, die zu verhandeln wären. Wir leben nicht weit voneinander und nutzen so wenig unsere Chance. Aber wir können relativ wenig tun. Ich kann Dich nur freundlich einladen und Dir begründen, daß ich versuchen möchte, in jeder Beziehung ein Hörender zu bleiben.

In der Hoffnung auf eine baldige Begegnung grüße ich Dich herzlich

Dein



, am 7.6.67
Scho/Ho

Fräu
Dr. Anezka Ebertová

P r a g X
Hviezdoslavna 1
CSSR

Liebe Schwester Ebertová,

ich hoffe sehr, daß Sie inzwischen wieder bei bester Gesundheit sind.

Ihr Brief vom 16.5.67 hat mich erreicht, und ich sehe ein, daß es Ihnen nicht möglich war, zu uns zu kommen.

Möchte Ihre Gesundheit im kommenden Jahr viel viel besser werden als bisher.

Unsere Seminartagung über Texte von Teilhard de Chardin war ausgezeichnet. Wir waren wirklich ein guter brüderlicher Kreis, obwohl in letzter Minute Prof. Geiger wegen einer schweren Erkrankung seiner Frau auch absagen mußte. So waren unsere beiden Hauptreferenten nicht anwesend, und wir haben trotzdem gemacht was wir konnten.

Unser Schweizer Bruder Ritter ist eingesprungen und hat ausgezeichnete Arbeit geleistet. Wir hatten außerdem zwei Naturwissenschaftler unter uns, die für das ganze Gespräch sehr hilfreich waren.

Wir werden uns sicher in absehbarer Zeit irgenwann, irgendwo wiedersehen und können dann eine weitere Zusammenarbeit auf Seminarebene beraten.

Lassen Sie sich ganz herzlich grüßen

Ihr



Prag 10, Hribovova 1,
am 16.5.1967.

lieber Bruder Schlossl'dt,

Heute habe ich von Kuea ein Telegramm bekommen, das ich leider negativ beantworten muß und zugleich beantwortete. Ich bedauere sehr, daß ich wegen meiner Krankheit Ihr Teletext-Lesestraum versäumen muß und daß ich vielleicht mit meiner Abwesenheit ^{deinen} Sorgen verursache. Sein einzige Tage braucht Krank und auch andere Pflichten mußte ich absagen. Aber an dieses Seminar freute ich mich sehr, nicht nur deswegen, daß es mir Gelegenheit versprach Sie, Ihre Frau und Fräulein-Mitarbeiter wieder zu treffen, sondern auch deswegen, weil mich die Persönlichkeit des großen Theologen und Wissenschaftlers, Teilhard de Chardin, tatsächlich sehr tief interessiert. Ich glaubte Ihnen in eurem Seminar besser kennen zu lernen und jetzt kann ich nur zu Hause an Sie alle denken, nur im Seide und zu Gedanken mit euch Seien und auch gute Diskussion wünschen. Wenn Sie haben auch mit meiner Teilnahme, ja sogar mit meinem Reisekosten gerechnet, desto mehr bedauere ich Unmöglichkeit meine Pflicht zu erfüllen. Kuea, lieber Bruder Schlossl'dt, für Ihre Einladung und für diese ausgezeichnete Möglichkeit und auch dem Herren Ritter für die Brüder bra ich schuldig, deswegen möchte ich um Entschuldigung bitten - in der Hoffnung, daß ich in zukünftiger Zeit etwas davon nachholen und regulieren darf.

Für meine Gesundheit ist es in diesem Jahr nicht gut. Nun ist immer, wenn ich von einer Reise bin, es sei wieder schlimmer. Nachmal habe ich auf Tirol und Penitencia gereist und jetzt kommen die Folgen. So haben des Wegen sie Guadan geschenkt. Es ist große Schande, daß ich solche Gelegenheit verliere über Teilhard's Denken zu sprechen. Wir haben ^{uns} ^{mit ihm} ^{die} Maxima Fabultät in Kathedra und auf dem Seminar von Prof. Mackorec beschäftigt. Bei unserer Tagung werden noch bessere Kenner anwesend. Auch betrifft ^{uns} ^{die} Kunde des

Arbeit in diesem Seminar wollte ich etwas lernen. Sie werden gut verstehen, wie es mir leid tut, dass ich nicht dabei sein kann, obwohl ich zum letzten Male dachte, dass ich komme.

In der Hoffnung, dass diese Höglucke ist nicht die letzte war und dass ich wieder eurer Frauen-Arbeit begegnen werde, grüsse ich Sie und Ihre Familie sehr herzlich und wenn das möglich wird auch die Teilnehmer des Tagung.

Thre Aneka Ekerton

, am 18.5.67
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Manfred Eichfeld

422 Leuna
Bauernstr. 2

Liebe Freunde,

wir haben der evangelischen Kirchengemeinde herzlich zu danken für die 768,02 MDN, die am 16.2.67 auf unserem Konto für die Indienhilfe eingegangen sind.

Wir freuen uns, daß es möglich ist, mit solch einer großen Gabe diese so wichtige Hilfsaktion zu unterstützen.
Wir bitten herzlich darum, an alle Spender den Dank weiterzugeben.

Anbei findest Du unser neuestes "Helft mit", in dem Weiteres über Indien steht, was sich wahrscheinlich gut zum Mitteilen eignet.

Bis zum Wiederschen im Juni herzliche Grüße - auch an alle Spender -

Dein

Anlage

44

, am 26.5.1967

Herrn
Dr. Bruno Erber
Torino
Via Legnano, 27

Liebe Freunde,

herzlichen Dank für Euren Brief vom 17.5.67. Wir werden heute nichts von uns persönlich schreiben, nur soviel, daß es uns gut geht und wir uns auf Euren Besuch im Sommer freuen. Im August, wenn Ihr hier sein werdet, sind wir in unserem Waldhäuschen in Bestensee (Kreis Königswusterhausen), Spreewaldstr. 133. (Die Spreewaldstraße ist die Autostraße 179, die von Königswusterhausen nach Märkisch-Buchholz geht; gleich hinter Körbiskrug beginnt Bestensee).

Vielleicht meldet Ihr Euch aber auch vorher bei uns an oder teilt uns Eure Berliner Adresse mit, damit ich Euch für einen Tag zu uns herausholen kann. Wir müssen uns auf jeden Fall sehen und dann auch Zeit haben, in Ruhe einiges durchzusprechen.

Mit Riesi habe ich verhältnismäßig guten Kontakt, auch mit Girardet und Agape. Für Giorgio Girardet habe ich jetzt die Mitarbeit für seine neue Zeitschrift übernommen. Ich will ihm jedes Vierteljahr etwas ausführlicher aus der DDR berichten - mal sehen, ob das gelingt.

B.w.

Vom 8. - 14.6. werde ich aller Wahrscheinlichkeit nach in der Schweiz sein; ansonsten bin ich viel bei uns im Lande unterwegs und freue mich auf den Urlaub.

In der Hoffnung, Euch bei uns gesund zu sehen, grüße ich Euch - stellvertretend für die ganze Familie -

Euer

A handwritten signature consisting of a vertical line with a curved flourish extending from its right side.

Dott. BRUNO ERBER
Medico Chirurgo
Specialista in Tisiologia
e Malattie dell'Apparato Respiratorio
TORINO
Via Legnano, 27 - Telef. 541.502

Torin, 17. V. 1967

Alle lieben Schottstaedted miteinander,

herzlichen Dank für Ruthas Brief vom 3.IV., den ich erst heute beantwortete, da er in einem für mich sehr unglücklichen Augenblick ankam. Ich habe eigentlich die Gewohnheit Briefe so schnell wie möglich zu beantworten war jedoch zu diesem Zeitpunkt in voller Vorbereitung für einen für mich sehr schwierigen Kongress über Kinderpsychiatrie, der vor einer Woche in Wiesbaden stattgefunden hat. Abgesehen davon, dass ich kaum etwas über das Thema wusste, hatte ich auch vom It. Englischen und Deutschen ins Italienische zu übersetzen, im Gegensatz zu meiner "Spezialität" von den andern zwei Sprachen ins Englische. Das hat mir viel Sorgen und nicht wenig Angst eingebracht; denn jede Sprache hat so ihre Eigenart in der Simultandramatik. Aber da ich nun einmal angenommen hatte musste ich - wenn ich nicht einen schlechten Eindruck machen wollte (und das konnte ich nicht weder um meiner eignen Reputation willen noch um die Leute, die mich zur Arbeit vorgeschlagen hatten, zu blamieren) eine lange und anstrengende Vorbereitung durchmachen. Nun kann ich jedenfalls sagen, dass sich-dahinter-klemmen, so ermüdend es auch manchmal war, hat sich gelohnt. Alles ist besser gegangen, als ich es je gehofft hätte. Und damit erklärt sich meine verzögerte Antwort.

Wir haben immer grosse Freude von Euch Nachricht zu bekommen besonders wenn sie gut ist; und wie es scheint geht es Euch allen recht gut, was ja auch eine der Hauptdachen ist. Schade nur, dass Ihr noch immer mit so vielen blödsinnigen Schwierigkeiten geplagt seid, um mal hierher oder in die Schweiz zu kommen. Allerdings könnte es geschehen, dass wir uns im August in Eure Gegend verlaufen. Wir haben einen lang versprochenen Besuch bei Freunden am Scharmützelsee geplant, zwischen dem 6. und 17. /8., der augenblicklich in Vorbereitung ist. Wir hoffen, dass es für uns keine unüberwindlichen Schwierigkeiten gibt. Auf alle Fälle benachrichtigen wir Euch ob und wann. U.A. wo ist denn Euer Waldhäuschen?

Ansonsten geht's unm. gut. Der Bruno hat, wie immer viel zu

viel Arbeit aber das wird wohl so weiter gehen, bis er in Ruhestand geht. (Wenn und wann!). Agape bin ich bisher noch immer treu geblieben und mache auch in diesem Sommer 3 Lager mit, d.h. zwei normale und ein kurzes. Mittlerweile ist es der elfte Sommer; wenn sie einmal Orden vergeben dort oben, kriege ich ganz sicher auch einen. Seit vorigem Sommer ist der Franco Giampiccoli Direktor, nachdem Girardet resigniert hat, es ist jung und dynamisch und selbst ein alter Agapiner, also besonders geeignet für den Posten.

Von Vinay und Riesi habe ich schon seit längerer Zeit keine Nachricht, teilweise auch selbst verschuldet, aus den obengenannten Gründen. Ich habe Vinay nur einmal ganz kurz anlässlich einer Kundgebung gegen den Vietnamkrieg hier in Torino gesehen.

Nun meine Lieben Freunde, hoffen ich - auch Namen vom Bruno (meinem) - dass es Euch auch weiterhin gut geht und dass wir uns vielleicht doch in nicht langer Zeit wieder sehen können.
Bis dahin grüsse ich Euch sehr, sehr herzlich auch wieder im Namen vom Bruno (meinem)

Eure

Fran

M

REISEBÜRO
der
Deutschen Demokratischen Republik
Generaldirektion
Abteilung für besuchswise Einreisen
Berlin N 4, Friedrichstraße 110/112

An
alle Dienststellen
=====

RE/531/28.4.67

Wir bitten Sie, uns bis zum 30. Mai 1967
die Anzahl der Reisen mit Inanspruchnahme
des Travelboards mitzuteilen, und zwar
unterteilt in

- a) bis 31.12.1967
- b) vom 1.1.-31.12.1968

Ermer
Ermer
Direktor

75
Title Dictionnaire

RECEIVED A. E.

1900. 10. 20. 1900. 10. 20. 1900.
Mit der Befreiung des Menschen aus dem
Knecht der Sündhaftigkeit und dem

1900. 10. 20. 1900. 10. 20. 1900.
Stern. 1900. 10. 20. 1900.



, am 5.4.1967

Evangelische Kirchengemeinde
1401 Schmachtenhagen
über Oranienburg

Wir haben Ihnen herzlich zu danken für die Spende von
MDN 534,40 für Quinh Lap / Vietnam,

die Mitte Januar d.J. auf unserem Konto eingegangen ist. Anbei
übersenden wir Ihnen nun unser neuestes Schreiben betr. Vietnam-
Hilfe.

Indem wir Ihnen nochmals herzlich danken und bitten, den Dank
an die Spender weiterzugeben, sind wir mit freundlichen Grüßen

Ihre

Rz

Anlage

Ev.Kirchengem.
Treuembrietzen
Großstr.48

Treuembrietzen, den 21.7.
1967

Goßner-Mission im der DDR

1058 Berlin

Göhremer Str.11

Betr.: Abrechnung der Missionsopfer und des
Jahresbeitrages, sowie einer Kollekte.

1. Die Sammlung für die Kinder im Vietnam MDN.-
erbrachte: 196.-

2. Opfer des Missions-Nähkreises für die
Goßner-Kirche im Indien 60.-

3. Kollekte für Lichtbilder (Landesanst.) { 31.-

4. Jahresopfer der Kirchgemeinde 1967 51- { 20.-
f.d. Abrech. der Goßner-Mission

Der Betrag von..... 307.-

wurde auf Kt.Nr.4/8336 der BSK Berlin über-
wiesen.



Mit freundlichen Grüßen
Gottlob Gossner

eingeg. Bank 27.7.67

A 260/67

, am 6.4.1967

Evangelische Superintendentur
Loburg-Möckern

3404 Loburg

Wir möchten Ihnen sehr herzlich danken für Ihre Spende von
140.-- MDN für Vietnam.

Anbei übersenden wir Ihnen unser neuestes Schreiben über die
Vietnam-Hilfe.

Mit freundlichen Grüßen

Br.

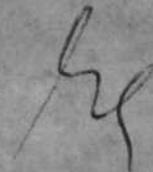
Anlage

, am 31.7.1967
Scho/Re

Evangelisches Konsistorium
22 Greifswald
Bahnhofstr. 35/36

Betr.: Ihre Zeichen: C Greifswald-St. K I 10/67, II

Wir bestätigen Ihnen den Eingang der
MDN 50.—
vom Pfarramt St. Jakobi in Greifswald.



Evangelisches Konsistorium

C Greifswald-St. K I 10/67, II

Bei Beantwortung wird um Angabe des vorstehenden
Geschäftszeichens gebeten.

Konten der Konsistorialkasse:

Postcheckkonto Berlin: 350
Kreissparkasse Greifswald Nr. 6800

22 Greifswald, den 12. Juli 1967

Bahnhofstraße 35/36
Fernsprecher 2286 u. 2567

An die
Gossner-Mission in der Deutschen
Demokratischen Republik
1058 Berlin
Göhrener Str. 11

Vom Pfarramt St. Jakobi in Greifswald wurde uns ein Spen-
denbetrag für die Gossner-Mission in Höhe von 50,-- MDN über-
wiesen. Wir leiten den Betrag weiter; er wird in den nächsten
Tagen auf dem dortigen Bankkonto beim Berliner Stadtkontor
4/8336 eingehen.

eingegangen 12.7.67
ja

Im Auftrage

lab

F

, am 2.5.1967

Deutsche Post
Fernsprechamt Groß-Berlin
Abt. Fernmelderechnungsstelle
104 Berlin
Tucholskystr. 6

Betr.: Tel.-Nr. 56 32 13
Inhaber: Wolf-Dietrich Gutsch, 112 Berlin, Feldtmann-Str. 120

Die Telefongebühren, die bisher vom Postscheck-Konto Berlin 4408 -
Inhaber Gossner-Mission in der DDR, 1058 Berlin, Göhrener Str. 11 -
abzubuchen waren, bitten wir ab sofort vom

Konto Nr. 4/8326 beim Berliner Stadtkontor

Inhaber: Jugendkammer der Evangelischen Kirchen in der DDR,
Oekumenischer Jugenddienst, 1058 Berlin, Göhrener Str. 11
abzubuchen.

M

Bilham steht

An die Gospuer-Mission,
Berlin.

Wir bitten, wir die Rundbriefe nicht
nur nach Teltow, Potsdamer Str. 6a zu
senden, sondern auch 1532 Klein-
machnow, Im Valde 23. Eleuso wären:
wir dankbar für den aufrechten Sonder-
bericht über die Leistungen in Vat-



Gossner
Mission

nam, da man sich nur einsichtig und halb
informiert ist.

Not freundlicher frühsen
Margot Fiedler

1532 Kleinmachnow,
Im Valde 23

Einen Extra-fruß an Fr. Heinrich, falls
so etwas auf so einer halb-durstigen
Stärke nödig ist.

, am 17.5.67

Herrn:
Präses Figur

Sehr geehrter Herr Präses,
für die anlässlich meines
40. Geburtstages übermittelten Segenswünsche möchte ich
Ihnen herzlich danken.

Ich hoffe sehr, daß es möglich wird, auch mit Ihnen in
absehbarer Zeit einmal über unsere Arbeit und über die
Fragen, die sich von unserer Arbeit her ergeben, ehrlich
und offen zu sprechen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr



TELEGRAMM

DEUTSCHE
POST

D = PASTOR SCHOTTSTAEDT

Aufgenommen 14/4 1983
Tag: Monat: Jahr: Zeit:

Übermittelt:

DIMITROFFSTR 133 1055/BERLIN =

Tag:

an:

Zeit:

durch:

1111TS BERLIN

1103Z BLN/58

J1

Telegramm aus 142 BERLIN F 17/16 14 1018 =

SEHR HERZLICHE SEGENSWUENSCHE ZUM JUBILAEUMSGEBURTSTAG

UEBERMITTELT MIT BRUERLICHEN GRUESSEN = FIGUR +

Für dienstliche Rückfragen

TELEGRAMM

1028 1103Z BLN/58

TELEGRAMM

DEUTSCHE
POST

Aufgenommen

14/16 1340
Tag: Monat: Jahr: Zeit:

1111TA BERLIN

1103Z BLN/58Q

PASTOR SCHOTTSTAEDT

DIMITROFFSTR 133 1055/BERLIN =

g:

an:

durch:

BERL

Übermittelt:

Zeit:

Telegramm aus

152 BERLIN F 16/15 14 1340 =

SEHR HERZLICHE SEGENSWUENSCHE ZUM JUBILAEUMSGEBURTSTAG

UEBERMITTELT MIT BRUEDERLICHEN GRUESSEN = FIGUR +

Für dienstliche Rückfragen

TELEGRAMM

1336 1103Z BLN/58V

, am 16.5.1967
Scho/Re

Herrn
Pastor Heinz Flade
Evangelisches Pfarramt
2151 Hetzdorf

Lieber Bruder Flade,

wir haben Dir und Deiner Gemeinde ganz
herzlich zu danken für die Überweisung von

460.— MDN

für unsere Indienhilfe. Damit habt Ihr uns einen ganz großen
Dienst getan. Das Geld arbeitet und hilft unseren kranken
indischen Brüdern.

Bitte gib den Gruß und Dank an alle Spender weiter und lass
ihnen noch einmal aus dem beiliegenden "Helft mit ..." vor,
was ich dort über Indien mitgeteilt habe.

Viele herzliche Grüße

Dein

H

Anlage

, am 29.5.1967
Scho/Re

Herrn
Propst Heinz Fleischhack

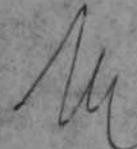
30 Magdeburg
Klewitzstraße 6

Lieber Heinz,

Am 22.6.. 10.00 Uhr ist nun unsere Kuratoriumssitzung. Ich rechne mit Dir. Wir haben wichtige Dinge zu beraten. Eigentlich hatte ich vorgehabt, noch vorher nach Magdeburg zu kommen. Dies lässt sich nun leider nicht einrichten.

Viele herzliche Grüße und gute Wünsche

Dein



am 30.6.6

Frau
Emmy Fleischhauer

402 Halle/Sa.
Geschw. Scholl-Str. 7

Sehr geehrte Frau Fleischhauer,

nun kann ich Ihnen Endgültiges mitteilen. Vom 23.7. für ca. 14 bis 16 Tage sind Sie bei Herrn Pfarrer Büttge, 1951 Zechlinerhütte, Waldstr. 8, herzlich willkommen. Bettwäsche brauchen Sie nicht mitzubringen. Bitte setzen Sie sich doch nun mit Pfarrer Büttge in Verbindung.

Ich wünsche Ihnen eine gute Erholung und verbleibe mit freundlichen Grüßen

flv.

, am 19.667

Frau
Emmy Fleischhauer

402 Halle/Sa.
Geschw.-Scholl-Str. 7

Sehr geehrte Frau Fleischhauer,
auf Ihren Zahlkartenab-
schnitt schreiben Sie, ob wir die Möglichkeit hätten,
Ihnen einen Urlaubsplatz an einem der Berliner Seen zu ver-
schaffen. Das ist leider nicht möglich. Nun könnten
wir Ihnen aber einen Platz in Zechliner Hütte besorgen.
Bitte schreiben Sie doch, ob Sie damit einverstanden sind
und wann Sie reisen wollen. Ob allerdings mit Verpflegung,
kann ich nicht sagen.

Freundliche Grüße

Flv.

Emmy Fleischhauer, 402 Halle/S.m Geschw.-Scholl-Str. 7

fehlz.
Beleg-Nr. 485

Von Frau Fleischhauer sind MDN 50.— am 26.5.67 auf
unserem Postscheckkonto eingegangen. Auf dem Zahlkarten-
abschnitt schreibt sie:

"Ob Sie wohl die Möglichkeit hätten, mir einen Ferien-
platz an einem der Berliner Seen, wo die Weiße Flotte
fährt, auf 14 Tage irgendwann zu vermitteln ? (Einbett-
Zimmer) mit Verpflegung --.
Es würde sich sehr freuen

Ihre
Emmy Fleischhauer "

Halle-Saale, 21.6.67.

Werte fr. Ch. Hoffmann,

ir danke Ihnen

sehr für Ihre Bemerkungen u. nehmen mit freudem
d. Platz in Zeckliner Hütte an. Twarz wäre mir
sehr an einem Einzelzimmer zu legen, zahle aber
erst aus 12 Bott. Ich könnte in der Zeit zwischen
10.7. - 4.9.67. Ihnen liebsten will bald. Ich habe mir
nun über die Tafel erkundigt, u. zwar sagte man
mir, bis Berlin, dann in S-Bahn bis Oranienburg-
von da mit Bus bis Zeckliner Hütte. Ob Ihnen über
die Tafel wohl was bekannt ist?

Ich sage Ihnen näheren Schreiben sehr leicht
entgegen. Ich würde 14-16 Tage dort
aufhalten.

Ich danke Ihnen ein Voraus u.
vorbleibe mit herzl. Grüßen

Ihre fr. Gunny Gleißauer

Fleischhauer

402 Halle-S:

genw. Stoll St. J.

tubri MDV 2.- für Kosten.

Büdke

1951 Zechlinerhütte

Waldstr. 8

am 12.6.67
Scho/Ho

Herrn
Josef Fleißner

8 München 45
Krumenauer Str. 23

Lieber Sapp,

Deine Karte fand ich nach Rückkehr von einer großen Reise vor. Es tut mir leid, daß ich Dir nicht gleich schreiben konnte, aber ich nehme an, daß Dein Kursus schon längst wieder vorbei ist. Sollte das nicht der Fall sein und Du bist immer noch auf Schulung in Berlin, dann darfst Du mich gern nach dem 5.7. besuchen. Dann bin ich wieder in Berlin. Jetzt bin ich nur mal auf einen Sprung hier, wechsele die Wäsche, bade, plaudere mit der Familie und ziehe wieder von dannen.
Es ist eine harte Arbeit, wenn man "Funktionär" ist. Aber das kennst Du ja auch.

In der Hoffnung, von Dir zu hören, grüße ich Dich herzlich

Dein
gez. Bruno Schottstädt



13/6/60

Siegertstadt

1055 Berlin

Dimitroffstr. 133

Foto: Jupp Falke, Frankfurt am Main

Lieber Bruno solltest Du mit
meiner Brieffahne verstanden
haben so komme ich mit einer
großen Überraschung vorbei. Ich
bin auf dem Weg in
Berlin! Ich mochte ^{dich} wenn es
möglich ist - einmal wieder
sehen. Schreib mir eine Karte!!

Jugend-Erholungs-
und Bildungs-
zentrum Metall

¹ Berlin-Spandau, Am Pfuhlssee
Hauptgebäude mit Park

23.5.67



Gossner
Mission

, am 16.6.67

An die
Forstverwaltung
Abteilung Fuhrpark
1432 Fürstenberg

Betr.: Transport eines Wohnwagens

Hiermit erteilen wir der Forstverwaltung in Fürstenberg den Auftrag, mit einem Tiefladeanhänger unseren Wohnwagen von Brandenburg, Potsdamer Straße nach Zechliner Hütte, Wohnwagen-Campingplatz zu transportieren.

I.A.

J.W.

, am 5.5.67
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Paul Frehner

Boldern CH 8708 Männedorf
Schweiz.

Lieber Paul,

ich denke, daß Du wieder gut zurückgekommen bist und nun schon längst wieder tüchtig in der Arbeit steckst.

Ich denke gern an die Arbeitstage mit Dir zurück. Vergessen habe ich festzumachen, daß Du mir

- a) Deinen Situationsbericht schickst und
- b) Dein Referat.

Sei so freundlich und diktiere es gleich nach Deinem Konzept. Ich denke, das ist einfacher, als wenn wir hier mit dem Tonband arbeiten und doch erst das Ganze zu Dir hinschicken müssen.

In der Hoffnung, daß dies möglich ist, grüße ich Dich herzlich

Dein



, am 8.6.67
Scho/Ho

Herrn
Kirchenischerinspektor Frenzel

8020 Dresden
Am Eigenheimweg 3

Lieber Bruder Frenzel, herzlichen Dank für Ihr Schreiben vom 26.5.67.

Für mich war das Missionsfest bei Ihnen eine sehr wesentliche Sache, ein Auftakt zu neuer Arbeit mit den Afrikanern.

Wir danken für die MDN 300,—, die Sie uns als anteilige Kollekte überwiesen haben, und auch für die MDN 100,—, als Erstattung für Reisekosten.

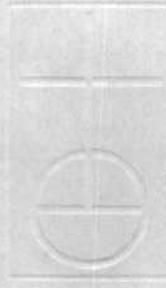
Mir liegt daran, mit Ihnen in Verbindung zu bleiben, und ich freue mich auf ein nächstes Wiedersehen.

Bitte grüßen Sie auch Ihre liebe Frau – ich denke gern an das große Gastmahl bei Ihnen.

Gute Wünsche und herzliche Grüße

Ihr
gez. Bruno Schottstädt

LÄNDERKIRCHLICHES
WERK DER
ÄUSSEREN MISSION
GEGRÜNDET 1819



8020 DRESDEN 20
AM EIGENHEIMWEG 3
26.5.1967

Herrn
Pastor Bruno Schottstädt
1058 Berlin
Göhrener Str. 11

Sehr verehrter, lieber Bruder Schottstädt!

Zuerst möchten wir Ihnen ganz herzlich danken für Ihren Dienst in Dresden. Sie haben auf unserem Dresdner Missionsfest uns allen viel Freude bereitet und am Echo der Gemeinde spüren wir, daß Sie sowohl im Gottesdienst als auch im Martin-Luther-Garten haben etwas ausrichten dürfen. Dafür danken wir Gott, dem Herrn, herzlich. Es war bedauerlich, daß das Wetter etwas kühler wurde und Sie Ihren Vortrag kürzen mußten. Man hätte Ihnen gern weiter zugehört. Viele solche Stimmen sind laut geworden!

Zu unserem herzlichen Dank soll nun auch unsere Gabe kommen. Wir überweisen der Goßner-Mission DM 300.-- anteilige Kollekte und DM 100.-- als Erstattung für Reisekosten.

Lieber Bruder Schottstädt, lassen Sie uns, bitte, auch fernerhin in guter Verbindung bleiben. Wir grüßen Sie, Ihren Fahrer, auch Bruder Gutsche und alle bei Ihnen ganz herzlich und brüderlich.

Der Herr segne Ihre und unser aller Arbeit!

In herzlicher Verbundenheit dankbar

Ihr

Walter Freytag

LÄNDERKIRCHLICHES
WERK DER
ÄUSSEREN MISSION
GEGRÜNDET 1819



8020 DRESDEN 20
AM EIGENHEIMWEG 3

13.3.1967

Herrn
Pastor Bruno Schottstädt

1058 Berlin
Göhrer Str. 11

Sehr verehrter, lieber Bruder Schottstädt!

Für Ihren Brief vom 15.2. danken wir Ihnen sehr herzlich. Wir freuen uns über Ihre sofortige Zusage. Die Einladungen für unser Dresdner Missionsfest gehen in diesen Tagen hinaus. Wir hatten uns den Verlauf des Tages wie folgt gedacht:

Trinitatis-Sonntag, den 21. Mai 1967

9,30 Uhr Festgottesdienst in der Martin-Luther-Kirche zu Dresden-Neustadt
Predigt: Pastor Schottstädt

15,00 Uhr Festveranstaltung im Martin-Luther-Garten, Dresden-Neustadt,
Holzhofgasse 12 (Eingang gegenüber dem Diakonissenkrankenhaus)

Vortrag: "Der Dienst der Christen im heutigen Indien"
Pastor Schottstädt.

Wir laden, wie in den vergangenen Jahren, wieder Brüder und Schwestern aus den Jungen Kirchen ein. Ferner wirken mit die Bläsergruppe der Martin-Luther-Kirche und anderer Kirchengemeinden.

Wir haben in den letzten Jahren die Nachmittagsveranstaltung stets bei günstigem Wetter im Freien durchführen können. Das ist auch diesmal unsere besondere Bitte. Der Herr wolle in allem uns seinen reichen Segen schenken!

Für den Dresdner Missionskreis grüße ich Sie in herzlicher Dankbarkeit

Ihr

Geschäftsstelle: Caspar-David-Friedrich-Str. 5

, am 15.2.67
Scho/Ho

Herrn
Missionsinspektor Mosig

8020 Dresden
Am Eichenheimweg 3

Lieber Bruder Mosig,

ich bin bereit, bei Ihnen am Sonntag, dem 21.5.67 in Ihrem Missionsgottesdienst die Predigt zu halten und am Nachmittag - wie gewünscht - den Vortrag.

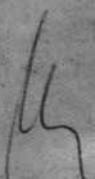
Bitte lassen Sie mich recht bald noch genaue Einzelheiten wissen, d.h. wenn der Gottesdienst beginnt, damit ich mich einrichten kann.

Ich kann erst am Sonntagfrüh mit dem Wagen nach Dresden kommen, da ich hier noch am Samstagabend eine Laienversammlung habe.

Den Indien-Vortrag würde ich so formulieren: "Der Dienst der Christen im heutigen Indien".

Freundliche Grüße

Ihr



LÄNDERKIRCHLICHES
WERK DER
ÄUSSEREN MISSION
GEGRÜNDET 1819



8020 DRESDEN 20
AM EIGENHEIMWEG 3
2.2.1967

Herrn
Pastor B. Schottstädt
1 Berlin N 58
Gohrenerstr. 11

Lieber Bruder Schottstädt!

Heute komme ich mit einer besonderen Bitte zu Ihnen:
Alljährlich halten wir in Dresden am Trinitatissontag ein über-
gemeindliches Missionsfest, in diesem Jahre am 21. Mai.
Am Vormittag pflegt der Festredner des Nachmittags die Missions-
predigt in der Martin-Luther-Kirche zu halten. Die Festversammlung
am Nachmittag findet dann bei schöner Witterung 3 Uhr in dem
Martin-Luther-Garten statt, der sich im Gelände unseres Dresdner
Diakonissenhauses nahe der Elbe befindet.

Wir würden uns besonders freuen, wenn Sie uns in diesem Jahre mit
der Predigt am Vormittag und dem Festvortrag am Nachmittag dienen
würden. Sie hatten ja die glückliche Gelegenheit, nach Indien zu
kommen, so daß wir uns sehr freuen würden, wenn Sie über die
Situation der Kirche im modernen Indien der Gemeinde ein lebendi-
ges Bild entwerfen könnten. Von unseren Leipziger Mitarbeitern
ist ja seit 1950 niemand mehr dort gewesen, so daß es sehr wert-
voll wäre, wenn unsere Missionsgemeinde einmal wieder einen Augen-
zeugenbericht von Indien bekommen könnte.

In der Hoffnung, daß Sie uns bald eine zusagende Antwort geben
können, mit Angabe des von Ihnen gewählten Themas, bin ich mit
brüderlichem Gruß

Ihr

Moy
Missionsinspektor.

, am 29.6.67
Scho/Ho

Herrn
Superintendent Funke

7962 Dahme

Lieber Bruder Funke,
die 1 750,55 MDN sind bei uns für
Vietnam verbucht und werden zweckentsprechend weiter-
geleitet.

Freundliche Grüße

Ihr
gez. Bruno Schottstädt

Funke, Superintendent
Dahme (Mark)

7962 Dahme (Mark), den 5. Juni 1967

An

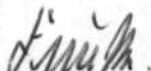
die Goßner Mission in der DDR

1058 Berlin
Göhrenerstr. 11

Lieber Bruder Schottstädt!

Haben Sie herzlichen Dank für Jhr Dankesschreiben vom 1.Juni 1967. Jch möchte noch einmal ausdrücklich darauf hinweisen, was vielleicht aus der Überweisung nicht so deutlich geworden ist, daß die Gabe von 1.750,55 MDN vom 14.April 1967 bestimmt war für das Hilfswerk der Goßner Mission für Vietnam, also für die Arbeit von Herrn Dr.Landmann. Jch wäre dankbar, wenn diese Gabe auch zweckentsprechend verbucht und weiter geleitet würde, woran ich keinen Zweifel habe.

Mit herzlichen Grüßen
in alter Verbundenheit
Jhr



Superintendent.

G

Ev.-Luth. Pfarre

2801 Brenz

über Ludwigslust 1

Brenz, den.....

Ruf Blievenstorfer 46

18. 7. 68

Nenndate - Glare 446

lieber Bruno!

Wie zu erwarten stand, bin ich bei weiter nach
der nächsten Nachbar von H.J. Melk, viel näher liegt
Hetzdorf (Brenz Flade) und auch noch näher
Grenzow (Brenz Heimann - Gräfe). Zunächst
gebe ich also meinen Auftrag zurück, vielleicht
kommst Du im September mit den befehlfenden
Briefen (und wenn nötig auch mit mir) darüber
sprechen.

Kerlsche Grüße

Dein Klaus Galley

, am 11.7.67
Scho/Re

Herrn
Dr. Klaus Galley
2801 B r e n z
über Ludwigslust 1

Lieber Klaus,
die MDN 36,20 werden Dir überwiesen.

Die gewünschte Adresse: Hans-Jochen W e l k , 2061 Marihn.
über Waren
VEG GROS-FIOTOW.

Vielleicht kannst Du Dich um ihn kümmern. - Deine Indien-Über-
weisung wird extra bedankt.
Wegen der September-Reise schreibe ich noch, da es auch bei
Greifswald ein ganz klein wenig anders wird.

Freundliche Grüße
Dein.

G.

**Ev.-Luth. Pfarre
2801 Brenz
über Ludwigslust 1**

Brenz, den..... 6.7.67
Ruf ~~XXXXXX~~ Neustadt-Glewe 446

Lieber Bruno!

Mein Brief hat etwas auf sich warten lassen.

Inzwischen habe ich Deinen Brief erhalten mit der Nachricht von der Kuratoriumssitzung. Danke dafür!

Weiter erbitte ich von Dir den Namen und die Adresse, falls es in unserer näheren oder weiteren Nähe ist, des nach Mecklenburg verzogenen Landwirts.

Gestern habe ich an Euch 305.- MDN für Indien überwiesen, es stammt zu einem guten Teil aus Sammlungen ~~für~~ Christenlehrekindern und aus einem Gottesdienst der Christenlehre Kinder unserer Gemeinde. Wahrscheinlich kommt noch ein kleinerer Betrag hinterher.

Ich würde jetzt gerne für Vietnam sammeln, dafür brauche ich aber irgendetwas an Unterlagen. Bitte schicke uns was.

Zum 6.9. gibt es leider eine Schwierigkeit. Da ist in unserm Kirchenkreis (bei Martins nicht) Diözesankonferenz mit Frauen vorgesehen. Wenn das nichts wird, da werde ich schlecht schwänzen können. Dann könnte hier zwar ein Abend sein, aber am Tag stände ich dann nicht zur Verfügung. Läßt sich dann von Euch aus noch was verschieben?

Schließlich lege ich die Karten für die Fahrt nach Magdeburg und von Dessau mit ein. Den Betrag von 36.20 MDN bitte ich auf mein Konto SP Ludwigslust 1402-45-915005 zu überweisen.
Herzliche Grüße Dein ...

- 95 -

Klaus

, am 28.6.67
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Dr. Klaus Galley

2801 Brenz

Lieber Klaus,

am 22.6. hatten wir Kuratoriumssitzung und haben unter anderem beschlossen, ab Winter 68/69 Mitarbeiter als Gastdozenten nach Indien zu schicken. Du bist der erste auf der Liste; das Kuratorium hat dem einstimmig zugestimmt, das heißt also, wir müssen demnächst darangehen, einen klaren Plan auszuarbeiten im Blick auf Einladung, Beantragung der Ausreise etc. Das alles muß ja rechtzeitig in Angriff genommen werden, allerdings nun nicht vor dem Winter. Nimm dies als eine kurze Mitteilung.
In bezug auf unsere Septembereise werde ich mich noch einmal bei Dir melden.

Freundliche Grüße und gute Wünsche

Dein
gez. Bruno Schottstädt

Ev.-Luth. Pfarre

2801 Brenz

über Ludwigslust 1

Brenz, den.....

Ruf Blievenstorf 46

13.6.67

Neustadt-Glewe 446

Lieber Bruno!

Am Montag bin ich 13.48 Uhr in Magdeburg. Wenn Du mich nicht vom Zug holst, halte ich mich im Wartesaal oder vor dem Bahnhof auf. Sollte das zu spät sein, so könnte ich schon 10.58 Uhr da sein. Ich komme aber nur mit dem früheren Zug, wenn Du mir noch Bescheid gibst. Ohne Deinen Bescheid komme ich mit dem späteren Zug.

Problematisch ist die Rückreise. Ich muß nämlich an den Zug ab Halle 9.29 Uhr, ab Magdeburg 11.12 Uhr, und an den ist von Sömmerringda schlechterdings nicht ranzukommen.

Ich sehe drei Möglichkeiten (nur dann kann ich ~~denn~~ Dienst bei Bruder Leipold machen): Entweder Du bringst mich noch am Abend oder am frühen Morgen nach Berlin, oder Bruder Leipold (kann er das?) bringt mich am Abend nach Naumburg, daß ich bei meinem Bruder übernachte (Zug geht da nicht), oder er bringt mich morgens ~~hix~~ zu 7.49 Uhr nach Bad Kösen. Überleg Dirs bitte schon.

Mit herzlichen Grüßen und Auf Wiedersehen am Montag

Dein

Klaus,

, am 14.4.1967

Scho/Re

Herrn
Pfarrer Dr. Klaus Galley
26 Güstrow
Domplatz 6

Lieber Klaus,

Du bist vollkommen im Recht mir gegenüber, und Du solltest mich vielmehr beschimpfen als Du es in Deinem Brief vom 8.4. tust. Ich bin Dir gegenüber ein großer Versager! Ich wollte Dich anheuern für Indien und die Sache ist im letzten Jahr gescheitert. Jetzt wird es wohl auch in der DDR vorbei sein. Unser Kuratorium hat am 16.2. nichts zu Indien geschlossen. Wir haben uns offen gehalten für einen Bericht von Martin Seeberg am 22.6. Da werden wir wahrscheinlich unsere ganzen großartigen Indienpläne begraben müssen. Vielleicht schafft es "Brot für die Welt", noch etwas von sich aus in den Gang zu bringen; von Brück verhandelt jetzt offensichtlich mit der Gossner-Kirche direkt, aber wir werden kaum Personen nach Indien bekommen. Ich möchte also einfach sagen, entschuldige, daß wir Dir ein Jahr lang Unruhe gemacht, entschuldige, daß wir Dich so wenig auf dem laufenden gehalten haben.

Zugleich danke ich Dir für Deine Zusage, die Besuchsreise nach Thüringen mitzumachen. Das wird uns beiden gut tun, 4 Tage lang zusammenzusein und gemeinsam über die Kirche Jesu Christi nachzudenken, konkret über Aufträge zu sprechen und auch über unsere persönliche Zusammenarbeit.

Du hast auch Recht im Blick auf unseren Besuch bei Euch weniger wäre mehr. Ich habe mir nun einmal vorgenommen, alle Leute der Konferenz in ihren Gemeinden zu sehen und dort mit ihnen über ihre Arbeit zu sprechen - noch in diesem Jahr.

Laß Dich mit Deiner Frau ganz herzlich grüßen und vergib mir jetzt - notfalls auch im Voraus -

Dein

8. 4. 67

Lieber Bruno!

Ihr habt ein neunig Menschenpf.
Warum erfülle ich mich. In
Deinem Brief vom 27. 12. schreibt
du, am 16. 2. wäre Kuraheims-
sitzung, auf der du entscheiden
würdest, wie es mit Indien we-
iter gehen sollte. Das ist leider 2
Monate her, doch ich weiß nicht,
wovon ich habt. Auch wenn
eine Entscheidung noch einmal
verhagt ist, hätte ich das gern
gewusst. Auf eine schnelle Ent-
scheidung will ich gar nicht
drängen. Das geht nicht, da
weiß ich. Nur Bescheid wissen
möchte ich, wenn etwas gebe-
ten ist, und diesen kann ich halte
ich nicht gar für so unbedeide-

Zur Beendigung (Kinderhilf-
konferenz): Von 19. bis 21. 6. will
ich mich freimachen und keine

verantwortlich mit.

Ebenfalls ist uns Euer Besuch am 6.9. sehrst. Wie Besucher
heute und ich Euren Besuch
aufheben, wissen wir noch nicht!
Möglichkeit keine verzichtet einer
und kommt mit zum andern.

Denn diese kleine halben wir
davon: $\frac{1}{2}$ Tag pro Raum ist ent-
scheiden zu wenig. Ob man an
das Besuchsprogramm nicht auf
2-3 Jahre hätte ausdehnen sollen,
um dann mindestens 2 Tage
für jeden Besuch Zeit zu haben?
Gemeindemitglieder (ausgenommen
Besucher) können nur abends,
wenn sie nicht Schichtarbeiter
sind. Ich habe mal bei Gospes
gefragt: Nicht viele, von den weni-
gen ihnen nicht besuchen! Jekt
kann das so funktionieren, aber

in Zukunft möchten wir jährl 1 - 2
solche Reisen organisieren werden
und dann etwas intensiver.

In einem Deiner Briefe fällt das
Wort „visitieren“. Dann doch auch
● o: einen Gottesdienst, eine Kirch-
gemeinderversammlung, eine Konfirman-
tionsfeier, einen Gemeindeabend
oder etwas anderes feiern und das
möglich sprechen.

Bis 28.4. bin ich hier im Urlaub.
Nachher bin ich wieder im Beruf
zu erscheinen. Wenn ich etwas zu
Thema 1 bald deine Nachricht,
Danke für C. Aschen (den ich schon
besagt) und langfristig für gef.
Herzliche Grüße

Dein Klaus

fehlige Adresse

76 Gernow Dorfplatz 6

3.7.67

Lieber Bruno,

ich freue mich sehr über Deine Ankündigung im
Potsdamer / ČSSR arb. Ich freue mich, dass Dein Name nicht
mehr vorr. mit einem Ludwig über meine zukünf-
tige Gruppe zusammenarbeitet und soll. Dein Aufsichtsrat unter
dir aus Totschlag mit eingeschränktem Dokument zu spra-
chen. Ich habe nämlich mit G. L. ein, wie ich meine,
recht gutes Gespräch geführt. Ich freue mich, dass wir ge-
meinsam auf alleiniger Basis weiterkommen. Deinde, dass
die Zeit über dem Vierdeutel verteilt!
Mit freundlichen Grüßen Dein. H.ao.



Absender:

Gill

5301

Gradau

Postleitzahl

(Straße und Hausnummer oder Postfach
bzw. Postschließfach)

Postkarte

Carte postale



Herrn B. Schottstädt

Gossner-Mission
in der DDR

1058

Postleitzahl

Görlitzer Str. 11

(Straße und Hausnummer oder Postfach bzw. Postschließfach)

Forst, 23. Mai 1967

Nur Druckfehlerberichtigung:

in meinem Bericht über Arbeitsgruppe III

"Kirche und Gesellschaft" von Ende April
ist ein Vers falsch angegeben:

auf Seite 3, 6. Zeile von oben muß es statt
Psalm 85,15 jetzt heißen "Psalm 85,14!"

Wenn möglich bitte ich das zu korrigieren.

Mit freundlichem Gruß!

Glyz

Absender:.....

Paster H. Gloege

Forst (Lausitz)

Blumenstraße 9

Postleitzahl

(Straße und Hausnummer oder Postfach
bzw. Postschließfach)

Postkarte

Carte postale



Gossner-Mission

Herrn Bruno Schottstädt

Berlin

Postleitzahl

Göhrenerstr. 11

(Straße und Hausnummer oder Postfach bzw. Postschließfach)

III 18 185 AG 400

Gossner
Mission

, am 10.5.1967
Scho/Re

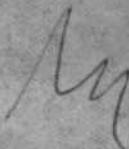
Herrn
Pfarrer Henning Gloege
757 F o r s t
Blumenstr. 9

Lieber Bruder Gloege,

haben Sie herzlichen Dank für Ihren Bericht. Langsam bekomme ich das Material zusammen, und wir werden hoffentlich noch vor der Sommerpause an die Fertigstellung der Dokumentation gehen können.

Es freut mich, daß Sie trotz mancher Kritik einige gute Eindrücke mit nach Hause genommen haben.

Herzlich grüßt
Ihr



757
Gloege, Forst
Hilma

am 2. Mai 1967

Sehr verehrter, lieber Bruder Schottstädt!

Ihre freundliche Einladung zu Teilhard usw.

Kann ich leider nicht befolgen, schicke Ihnen aber stattdessen meinen Bericht und Diskussionsbeitrag in Reinschrift (Kirche und Gesellschaft). Ich habe einige sehr gute Eindrücke von der Tagung mit ~~xxi~~ heimgebracht.

Da ich nichts mehr weiß, grüße ich Sie
vielmals mit allen guten Wünschen für
die fortschreitende Arbeit.

dankbar Ihr

Hilma Gloege

, am 16.5.67
Scho/Ho

Pastor Bruno Schottstädt

An den
Vorsitzenden der Christlich Demokratischen Union
Herrn Gerald Götting

Lo8 Berlin
Otto Nuschke Str. 59/60

Sehr verehrter Herr Vorsitzender, Lieber Bruder Götting!

Hiermit möchte ich Ihnen ganz herzlich für Ihre Wünsche danken, die Sie mir anlässlich meines Geburtstages ausgesprochen haben.

Es stimmt, daß die Glaubwürdigkeit und Gegenwärtigkeit des christlichen Zeugnisses und Dienstes im Sozialismus mehr und mehr unser Hauptanliegen geworden ist und daß es darum gehen muß, Menschen in unserer Gesellschaft fähig zu machen, eben auf Grund des christlichen Glaubens ehrlich und echt einen Beitrag für den Aufbau unseres Staates zu leisten.

In diesem Sinne bin ich - wie Sie zum Ausdruck gebracht haben - mit Mitgliedern Ihrer Partei eng in der Arbeit verbunden, und ich freue mich auch, daß es zwischen Ihnen persönlich und mir in den letzten Jahren manche Orte gegeben hat, an denen wir mit Freunden zusammen das verantwortliche Gespräch führen konnten.

Ich danke Ihnen auch besonders für die durch Bruder Ordnung übergebenen Bücher.

Ich hoffe sehr, daß wir in absehbarer Zeit über viele uns gemeinsam bewegende Fragen ein Gespräch führen können.

Ich grüße Sie in herzlicher Verbundenheit. Mit guten Wünschen für Ihre Arbeit

Ihr



CHRISTLICH-DEMOKRATISCHE UNION DEUTSCHLANDS

Vorsitzender

An den

Leiter der Goßner-Mission
Herrn Pastor Bruno Schottstädt

108 BERLIN
Otto-Nuschke-Straße 59/60

1055 Berlin
Dimitroffstraße 133

Verehrter Herr Pastor, lieber Freund Schottstädt!

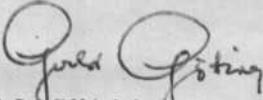
Zu Ihrem Geburtstag übermittele ich Ihnen herzliche Glück- und Segenswünsche. Möge Ihnen für die kommenden Jahre weiterhin Gesundheit und Schaffenskraft für ein erfolgreiches Wirken geschenkt sein.

Sie haben sich mit Ihrer aktiven Mitarbeit im Friedensrat der DDR, in der Christlichen Friedenskonferenz und in anderen Gremien immer für die Unterstützung der Friedenspolitik unseres Arbeiter- und Bauernstaates eingesetzt und damit einen wichtigen Beitrag für die Glaubwürdigkeit und Gegenwärtigkeit des christlichen Zeugnisses und Dienstes im Sozialismus geleistet. Ich weiß, daß Sie dabei auch mit vielen Mitgliedern unserer Partei kameradschaftlich zusammengearbeitet haben.

Ich erinnere mich gern zahlreicher Begegnungen mit Ihnen und erhoffe für die Zukunft eine Vertiefung unserer Zusammenarbeit. In diesem Sinne grüße ich Sie

mit allen guten Wünschen

Ihr


Gerald Götting

Zum 14. 4. 1967

, am 6.7.1967
Scho/Re

Herrn.
Dr. F. Graf
Thunstr. 146
Ch 3074 Bern - Muri

Sehr geehrter Herr Dr. Graf,

herzlichen Dank für Ihren Brief vom 25.6. Gern wollen wir Sie am Dienstag, 26.9. um 15.00 Uhr, hier bei uns in der Göhrener Str. II, mit Ihrer Gymnasialklasse empfangen. Bitte lassen Sie uns recht bald wissen, wieviel Personen Sie sein werden, und ob Sie nachmittags und abends bleiben wollen. Wenn ja, dann würden wir für Sie ein Abendessen richten.

Freundliche Grüße und gute Wünsche

Ihr

Munst. 146 CH 3074 Kuri, den 25.6.67.

Schr geehrter Herr Pfarrer,
Bleue

Es hat uns sehr gefreut, dass wir
Sie vor 2 Wochen in Bern sehen und hören durften
in einer Sache, die uns seit unserem Berliner-
Besuch sehr am Herzen liegt. Gern hoffen
wir, dass Sie mit guten Eindrücken wieder
nach Berlin zurückkehren dürfen.

Ich hätte Ihnen noch ein kleines, unbeschei-
denes Anliegen, das ich Ihnen einfach vorlegen
möchte, wobei Sie durchaus die Freiheit haben
Kern zu sagen. Wir veranstalten nächsten
Herbst, vom 48. - 30. September, mit einer unserer
besten Gymnasialklassen eine Reise nach
Berlin, die sich zusammen mit einem jüngeren
kollegen zu leiten habe. Nun wie es unseren
jüngeren Lehrern, wie siehigen auch mir, sehr daran

gelegen, wenn sie mit jemandem in Ostberlin
ins Gespräch kommen könnten. Wäre es da
vielleicht möglich, dass wir Sie treffen könnten
und Sie uns über Ihre Arbeit und andere
wichtige Fragen orientieren würden. Es schien
mir wesentlich, dass Ihre Sicht der Dinge
unsere Lernteren begegnete, die ja vielfach
sehr einseitig unterrichtet sind. Der Zweck
unserer Reise ist gerade, einen Einblick
in die tatsächlichen Verhältnisse zu bekommen.
Auf waches Interesse könnten Sie zählen.

Ich erwarte gerne Ihre Antwort und
grüße Sie und auch Ihre liebe Gattin,
auch im Namen meiner Frau, sehr
herzlich

Ihr F. Graf
b.

, am 23.6.67
Echo/Ho

Frau
Dr. Brigitte Grell
15 Potsdam
Gutenbergstr. 71

Liebe Schwester Grell,
anbei eine Arbeit unseres ökumenischen
Mitarbeiters, Pfarrer Ritter zum Thema Taufe. Da Sie in der
Potsdamer Kirche die Taufdiskussion immer noch in Gang haben,
können Sie ja überlegen, ob das nicht eine Arbeit wäre, die
gerade Ihren Lesern angeboten werden sollte.

Freundliche Grüße

Ihr
gez. Bruno Schottstädt

Anlage

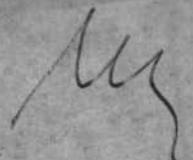
, am 6.7.1967
Scho/Re

Herrn
Dr. Hans Gressel
495 Minden/Westf.
Gertrudstr. 6

Lieber Herr Dr. Gressel,

ich notiere in meinem Terminkalender:
Freitag, 15. September, 16.00 Uhr Dr. Gressel mit 50 Personen.
Sollen wir für Sie Theaterkarten besorgen? Bitte lassen Sie uns das recht bald wissen.

Freundliche Grüße
Ihr



den 28.5.67

Lieber Herr Pastor Schottstädt!

Vielen Dank für Ihren ausführlichen Brief, Ihren
Absatz aus der Festschrift für D. Jacob und die übrigen
Schriften. Herr Meiss habe ich vor zwei Jahren kennengelernt.

In diesem Jahr berücksichtige ich wiederum, mit Schülern
nach Berlin zu fahren. Es handelt sich um zwei Oberklassen
mit insgesamt 30 Schülern, außerdem zwei weiteren Lehrern
anbei mir. Wenn Sie es einrichten können, hätte ich
dann gern wieder das Gespräch bei Ihnen, wenn möglich auch
mit Jugend. Von mir aus werden folgende Tage zur Wahl
Ihreswahlvorschlagen: Mittwoch, 13.9 oder Donnerstag,
14.9. oder Freitag, 15. September.

Vorwiegend werden wir Museen besuchen und die Stadt wichtig
nachmittags zuhören wir zu Ihnen zu kommen (allerdings wird
es dann schwer sein, junge Menschen zum Gespräch heranzuholen
außer Schülern und Studenten) abends wollen wir wieder ins
Theater gehen (Berliner Ensemble oder Deutsches Theater).

Räumten Sie wohl schon mit Ihrer Tage im Februar
bedeckter Wetterbericht. (Es wäre gut, wenn an diesem Tage auch die
Mäuse gefangen sind).

Als Letztes noch konnten Sie leider nicht. Fremdkörperberichte
oder Name Frau Postfrau Frick unsere Gesprächspartnerin.

Für eine kurze Meldung für einen festen Februar
wäre ich dankbar, weil ich dann entsprechend weiterplanen kann.

Herzliche Grüße Ihnen und Ihrer lieben Frau

Herr Hans Gräsel

, am 25.4.1967
Scho/Re

Herrn
Dr. Hans Gressel
495 Minden/Westf.
Gertrudstraße 6

Lieber Freund,

ich danke Ihnen sehr für die Zusendung von "Versöhnung und Friede" und würde mich freuen, wenn Sie mir das Blatt regelmäßig zustellen könnten.

Gern würde ich Ihnen auch von hier ein wenig erzählen. Es macht sich aber schwer in so einem Brief. Von daher mache ich es mir etwas leichter. Ich schicke Ihnen einen Aufsatz von mir, der in der Festschrift für D. Jacob zu seinem 60. Geburtstag im letzten Jahr erschienen ist, und der so ein wenig die Konzeption der Gossner-Mission anzeigt. Ich schicke Ihnen ferner 2 Hefte, die in Burgscheidungen herausgekommen sind:

- a) die Berichte über die Konferenz "Kirche und Gesellschaft" von Carl Ordnung,
- b) eine Studie für die Konferenz aus den Ungarischen Kirchen.

Ich denke, daß beide Arbeiten für Sie nicht unwichtig sind.

Einer der Teilnehmer an der Tagung des Versöhnungsbundes im vorletzten Jahr, der bei uns hier Vorsitzender unseres Laienkonvents ist, hat ein Referat gehalten: "Laiendienst ändert die Kirche". Auch dieses lege ich Ihnen bei. Ich hoffe, daß Sie somit ein ganz klein wenig informiert werden über unser derzeitiges Denken.

Gern würde ich mich mit Ihnen einmal über die weitere Zusammenarbeit mit dem Versöhnungsbund unterhalten. Ich denke, daß wir da klarere Absprachen untereinander und auch mit den staatlichen Organen treffen müssen, wenn wir wirklich zusammen in der Weiterarbeit etwas tun wollen.

Grüßen Sie Ihre liebe Frau und seien Sie herzlich begrüßt

Ihr

4 Anlagen

18. 4. 67

Ehrer Herr Schottstaedt

wenn auch etwas
verpaetet, so moechte ich Ihnen dennoch
fur Ihr neues Lebensjahr alles Gute
und Gesundheit und in der Arbeit
viel Entschlusskraft wünschen.

Bei einer Revision meiner Schreib-
mappe fand ich vor einigen Jahren
den Brief. Nun muß ich Sie herzlich
um Entschuldigung für meine Zum-
meliütten bitten. Ich hatte gedacht daß
der Brief schon längst bei Ihnen ist.

um geht es allen gut. Der Sohn ist
munter und geht schon etwas allein.
Er macht uns viel Freude.

Sagen Sie bitte Fräulein Reck und
Fräulein Hoffmann herzlichen Dank
für ihre Karte. Ich habe mich ge-
freut, etwas von ihnen zu hören.
Wenn mal jemand Zeit hat, Oma Kaul
zu besuchen, wäre es schön. Sie fühlt
sich etwas einsam und verlassen. Ich
komme jetzt leider nicht mehr hin

Ihnen und allen anderen herzliche

Ihre Ursula Grimm

Premnitz, d. 22.5.67

Lieber Bruno!

Besten Dank für Deinen Brief vom 11.5. Es tut mir schrecklich leid, daß ich auch am 24.5. nicht kommen kann, da ich hier mit Terminen fest liege.

Mit Deinem Vorschlag für die Studienkommission bin ich einverstanden. Den Oktobertermin habe ich mir für Gernrode fest notiert. Ich hielte auch eine ganze Woche Arbeit in Klausur für ausreichend, um etwas zustande zu bringen, wenn jeder der Teilnehmer für sich alles noch genau überdenkt und vielleicht schon Vorschläge zu bringen hat. Vielleicht sollte Du aber an die Mitglieder der Kommission in einem Schreiben mitteilen, wie die Weiterarbeit gedacht ist, damit bei ihnen nicht der Eindruck entsteht, als sei diese Sache völlig in der Versenkung verschwunden. Außerdem kann sich der eine oder andere vielleicht, wenn der Termin für die Klausurtagung so rechtzeitig bekannt ist, doch dazu frei machen.

Besonders wichtig erschien mir neben den von Dir genannten die Brüder Linn und Punge - und wer von den übrigen kann, mag gerne mitkommen. Hinzuherwürd
beim Nachruf auf Verleihung der eine Gründungsmitglied der Kommission wurde jah

Absender:

H. Grünbaum
1832 Prenzlauer

Hauptstr. 23

chen kann.

Postleitzahl:

Zur Kuratoriumssitzung
bin ich also nicht mehr
verfügbar, was mir
(Straße und Hausnummer oder Postfach bzw. Postzettel-Nr.)
selber am meisten leid
tut.

Dich und Euch alle in
der Dienststelle grüßt
sehr herzlich

Dein

Gewinnikl.

Postkarte

Carte postale



Gossner Mission

in der DDR

1058 Berlin

Postleitzahl

Görlitzerstr. 11

(Straße und Hausnummer oder Postfach bzw. Postzettel-Nr.)

2. H. Pastor Bonn Schriftsteller.

am 11.4.67
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Fritz Gruppe

1701 Pechüle

Lieber Bruder Gruppe,

Ihren Brief vom 4.4.67 habe ich jetzt nach Rückkehr von einer Reise vorgefunden. Ich bin sehr weit voraus verplant und habe über die Arbeit bei uns hier hinaus noch viel im Ökumenisch-Missionarischen Amt zu tun, da ich Bruder Brennecke vertrete. (Sie wissen vielleicht, daß er einen Schlaganfall hat).

Gern würde ich zu Ihnen kommen, sehe mich aber auf Grund meineswirklich ausgebuchten Kalenders nicht in der Lage, vor Herbst zusätzlich etwas anzunehmen. Ich hoffe, daß Sie dafür Verständnis haben.

Sollen wir Ihnen für den 24.5. eine Tonbildserie über Indien schicken? Das würden wir gern tun. Wir könnten Ihnen auch unsere neue Tonbildserie über Vietnam anbieten.

Entschuldigen Sie mich und seien Sie herzlich begrüßt

Ihr



M.S. Mein Angebot bleibt bestehen - für später.

Fritz Gruppe
Pastor
1701 Pechüle

Pechüle, den 4. April 1967

An die
G o s s n e r -Mission in der DDR
B e r l i n N 58
Göhrener Str.11

Lieber Bruder Schottstädt !

Nun komme ich auf Ihr Angebot vom 29.11.66 zurück. Vom 17. Mai bis zum 25. Mai befinden sich in unserer Gemeinde 10 Amtsbrüder aus der Böhmischen Brüderkirche mit ihnen möchte nun unsere Gemeinde an einer solchen Aufgabe wie sie in Riesi der Kirche gestellt wird ins Gespräch kommen. Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie am 24. Mai mit Ihren Farbdias zu uns kommen könnten. Wir würden mit Ihrem Bericht über Ihre Reise und evtl. mit dem augenblicklichen Stand der Arbeit in Riesi um 1930 Uhr beginnen.

Herzliche Grüße

Ihr

Fritz Gruppe

, am 16.5.67

Herrn
Pfarrer Zdzislaw Grzybek

Warschau
Mokotovska 12 m 1

Liebe Freunde,

wir haben immer noch für Euren Ostergruß zudanken. Es war schön, ein paar Zeilen von Euch zu haben. Zdzislaw scheint immer noch am Rande zu existieren. Wie lange geht das noch? Habt Ihr irgendwelche Zeichen dafür, daß es anders werden kann? Oder gibt es gar keine Möglichkeiten?

Ich habe hier sehr viel zu tun und könnte Dich gut als Mitstreiter gebrauchen. Vielleicht kann ich Dich mal für 4 Wochen einladen. Willst Du?

Über Pfingsten waren wir in unserem Waldgrundstück. Jetzt geht der Tagungsbetrieb weiter und auch mein Reisedienst.

In der Familie ist alles gesund: wir sind dankbar für jede gemeinsame Stunde.

Lebt wohl und seid alle von uns herzlich begrüßt

Euer



Maria Luszczkiewicz-Jastrzębska



3162 G/I/66

60 000 egz.

Gd-30 1377

D-5

Cena 1,20 zł

20/ES
na SFOS

• Lieben!

Zu erst habe ich für das Buch zu danken! Also, lieber Bruno, vielen Dank! Ich finde es sehr gut! Wir haben uns alle recht über Eure Nachricht gefreut. So hatten wir wenigstens die Nachricht, dass Friedhelm wieder ganz und heil bei Euch in Berlin ankam! Wir freuen uns auch sehr, dass er an dem Aufenthalt bei uns viel Freude hatte! Neues gibt es bei uns nichts! Wir sind immer noch in der Adwentszeit! Man kann aber die Geduld, den Mut und alles andere dabei verlieren... aber wenn es so sein soll??? Ich bin schon aber am Rand... Ja, aber die Ostern sind wieder da! Das freut uns auch sehr. Wir grüssen Euch alle und wünschen Euch ein gesegnetes und gesundes Osterfest

Euer

Wszelkie prawa zasieżone

Friedhelm + Familie



Gossner
Mission

wesołych świąt

, am 1.4.67
Scho/Ho

Herrn
Klaus Gubener
1831 Nitzahn

Lieber Bruder Gubener,

Sie hatten mit Frau Schreck ver-
einbart, die Tonbildserie fertigzumachen.

Nun ist es aber so, daß Bruder Gutsch, der schon einmal
mit Schauspielern gearbeitet hat, das auch im Blick auf
diese Tonbildserie tun will. Er kennt die beiden Herren,
und ich habe ihm vorgeschlagen, das doch diesmal noch
einmal zu tun. Ich denke, daß Sie das recht verstehen
und keineswegs böde oder traurig sind.

Von Frank würde ich gern wissen, wieweit es mit dem Wohn-
wagen gediehen ist. Wann wird der Wagen fertig sein, d.h.
wann kann er verladen werden, um nach Norden zu fahren?
Es ist für uns sehr wichtig, weil wir ja - wenn er da ist -
Plätze planen müssen.

In der Hoffnung, von Frank recht bald etwas zu hören,
grüße ich Sie Beide herzlich

Ihr



, am 18.4.67
Scho/Ho

Herrn
Superintendent Ernst Gürtler
1233 Storkow
Alstadt 25/26

Lieber Bruder Gürtler,
herzlichen Dank für die Einladung
zu dem "ersten Versuch" des Öffentlichkeitsausschusses
am 21.4.67.

Ich gedenke, an der Sitzung teilzunehmen.

Mit freundlichem Gruß

Ihr



Ernst Gürtler
Superintendent

1233 Starkow, d. 20.3.67
Altstadt 25/26

Liebe Brüder und Schwestern!

Ein erster Versuch des Öffentlichkeitsausschusses
soll am

Freitag, den 21. April 1967

erfolgen.

Wir wollen uns um 14 Uhr in den Räumen des Hilfswerks,
1058 Berlin, Schönhauser Allee 141, (U - Bahn Dimitroffstr.) treffen. Eine Tagesordnung liegt nicht vor,
sofern die Kirchenleitung uns nicht noch Beratungsgegenstände zuweist. Wir werden aber trotzdem keine Langeweile haben. Wer besondere Wünsche für die Beratung hat, teile mir das bitte baldigst mit. Ebenso bin ich dankbar für baldige Mitteilung, mit wessen Kommen wir zu rechnen oder nicht zu rechnen haben.

Der Schluß der Sitzung ist für 16.30 Uhr vorgesehen.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

gez. Gürtler

begegnung

monatsschrift deutscher katholiken

Gossner-Mission in der DDR
Herrn Paster Bruno Schottstädt
1058 Berlin
Göhrener Str. 11

Redaktion und Verlag:
108 Berlin W 8, Friedrichstraße 169/170
Telefon: 22 24 70

Bankkonto: Nr. 4/709 bei der Sparkasse
der Stadt Berlin
Postscheckkonto: Berlin 32 53

Ihr Zeichen

Ihre Nachricht vom

Unser Zeichen

Datum

g/s

30.6.1967



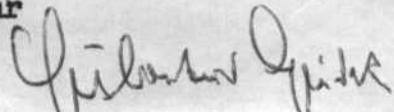
Lieber Herr Paster Schottstädt!

Für Ihre an mich gerichtete freundliche Einladung zur Teilnahme an einem Gespräch mit zwei Vertretern der "Mission Saint Pierre et Paul" in Toulouse am 7. Juli danke ich Ihnen sehr herzlich. Ich würde Ihrer Einladung liebend gerne folgen, wenn ich zu dieser Zeit nicht an der Vietnam-Weltkonferenz in Stockholm teilnehmen würde. Da auch mein Freund Otto Hartmut Fuchs nach Stockholm reist, wir aber andererseits gern mit einem Freund bei dem Gespräch anwesend sein möchten, schlage ich Ihnen vor, unseren Herausgeber Karl Grobbel zu dem Gespräch hinzuzuziehen. Er ist dazu bereit und wird gern kommen, wenn Sie damit einverstanden sind.

Bei künftigen ähnlichen Gelegenheiten werde ich Ihrer liebenswürdigen Einladung sicher folgen können.

Mit freundlichen Grüßen!

Ihr



(Hubertus Guske)
Chefredakteur

, am 13.4.1967
Scho/Re

Herrn
Pastor Theo Haarbeck

4 Düsseldorf
Graf-Recke-Str. 211

Lieber Theo,

hab' herzlichen Dank für Deinen ausführlichen Brief vom 6.4.67. Ich verstehe selbstverständlich Deine ganzen Anliegen im Blick auf ein mögliches Gespräch in Düsseldorf, was natürlich auch noch andere Schwierigkeiten mit sich bringen würde. Also - ich habe schon diesen Termin gestrichen - und wir sollten nicht unbedingt darauf bestehen, bei Dir so etwas machen zu wollen.

Von Riesi wüste ich nun gern ein wenig mehr, und wenn Du darangehen solltest, einen ausführlichen Bericht über Euren Dienst dort zu schreiben, dann denke bitte auch an mich. Auch wenn Du neues Material mitgebracht hast, das die soz. politischen Fragen zum Inhalt hat, so wäre ich dafür sehr dankbar.

Und wenn Du nach Berlin kommst, so solltest Du nicht vergessen, zu uns zu kommen. Vielleicht meldest Du Dich auch vorher an, damit ich versuchen kann, hier zu sein.

Leb' wohl und sei mit Deiner Frau herzlich begrüßt

Dein

6

Evangelische Melanchthon-Kirchengemeinde zu Düsseldorf

Herrn

Pfarrer B. Schottstädt

1058 Berlin

Göhrenerstr. 11

Gossner-Mission in der DDR

4 Düsseldorf, den 6. 4. 1967

Graf-Recke-Straße 211

Ruf 661330

Lieber Bruno!

Nach der Rückkehr von Riesi finde ich Deine prompte Antwort vom 11.3. hier vor. Hab Dank!

Ein wenig bestürzt war ich schon, als ich Anfang März den Bericht von Hans Mohn aus Hamburg bekam! Ich kann mir vorstellen, daß Du von dem dortigen Programm und seinem ganzen Aufbau begeistert warst. Sicherlich ist ein ernsthaftes Gespräch wohl kaum anders zu machen! Nun kommt aber meine grosse Schwierigkeit. Auf der einen Seite haben wir im Bereich unserer Gemeinde kaum sozial gebundene Gesprächspartner, auf der anderen Seite ist auch unsere Gemeindearbeit nicht bzw. noch nicht in dieser Richtung aufgebaut. Was ich Dir anbieten kann, ist - jedenfalls zu diesem Zeitpunkt - "nur" ein Abendgespräch mit einem mehr oder weniger grossen, sicherlich aber nicht spezialisierten Kreis von Gemeindegliedern!

Ich kann diesen Abschmitt nur vermuten, nicht aber beschwören! Seit Jahren bemühen wir uns, den Pfarrer unserer Patengemeinde nach Düsseldorf zu bekommen. Vielleicht kennst Du ihn, Gerhard von Essen, Luckenwalde. Das Patengemeinde-Verhältnis ist sehr eng und lebhaft und gut. Bruder von Essen war noch nie bei uns, alle Bemühungen sind bisher gescheitert. Von daher könnte es sein, daß ein Teil der Gemeinde, der am Abend der Begegnung mit Euch zusammenkommt, sich sehr reserviert verhält. Vor allen Dingen kann ich mir aus den skizzierten Gründen kaum vorstellen, daß ein mehrmaliges ernsthaftes Arbeiten mit Eurer Abordnung möglich ist. Mindestens im Untergrund würde sehr lebhaft die Frage sein: Warum müssen wir mit den Vieren reden, warum kann nicht Pastor von Essen unser Gesprächspartner sein?

Verstehe bitte recht: Ich würde mich auf einen Abend des Gesprächs mit Euch freuen, aber ich vermute, daß es in dieser Gemeinde anders als in Hamburg und etwa bei Rudolf Dohrmann nur ein Abend und also

nur ein Gespräch sein könnte. Ob man von daher den Plan umdenken sollte auf eine Kombination von Begegnungen, sodaß Du etwa im Zusammenhang mit einer Tagung, die Deinen Gedanken und einer bewussten Auseinandersetzung besser entspricht, auch uns einen Besuch für einen Abend abstatten würden? Lass mal von Dir hören!

Am Osterdienstag bin ich aus Riesi zurückgekommen. Auf Grund der Gemeinendarbeit konnte ich nur die ersten vierzehn Tage des vierwöchigen Arbeitslagers dort unten sein. Unsere Gruppe war gut, wir haben kräftig gearbeitet und viel Kontakt mit der Bevölkerung gehabt. Die Gruppe Vinay ist weiter mit Schwung an der Arbeit, vielleicht ist das Klima sogar noch ein wenig besser geworden innerhalb der Gruppe. Sie hat sich um eine ganze Reihe von Spezialisten vermehrt (Ackerbau, Hühnerzucht, Metallfacharbeiter, Stickatelier). Im Blick auf die Bestrebungen mit dem Ort scheint sich eine gewisse Konsolidierung abzuzeichnen. Vor allem ist es inzwischen Vinay auch gelungen, in viel stärkerem Maße von der sozial-fürsorgerischen Ebene in die sozial-politische einzudringen. Daneben gelingt ihnen, für die Verhältnisse in Riesi erstaunlich gut, der predigende Zugang auch zu fremden Familien. Gerade zu meiner Zeit fanden die ersten Schritte statt im Blick auf mehrere "Hauskreise". Einige der Bauarbeiter stellten ihre Wohnungen für Bibelstunden mit der Nachbarschaft zur Verfügung. Es war interessant, die Gespräche dort mitzuerleben. Du müsstest mal wieder hin! Ob das visumsmässig möglich wäre für Dich? Dann sollten wir einmal darüber reden.

Das reicht für heute! Ich bin gespannt auf Deine Antwort und grüsse Dich und Deine Familie sehr herzlich.

Dein



23.7.1967

Lieber Bruno!

In meinem Geburtstag hast
Du sehr freundlich mit einem
interessanten Schweißbericht
von E. Täcke gratuliert.

Wofür spät aber herzlich
mein Dank.

Wir sind soweit wohl auf. Der
Sommer trocknet den Fluß
der Gedanken etwas ein.

Viele liebe Grüße an Dich
und die Kinder

Norbert
Haas

Alois

Norbert Haas

301 MAGDEBURG

EDELSTR. 18 TEL. 36 14 53

MV 1435

1964



Herr

trotz

Bruno Schlotterkästt
1602 Berlin
~~1053~~ - rühe
1058 Berlin

~~Dimitroffstr. 133~~
14045 Wusterhausen
Spreewaldring 133



Gossner Mission



UNSER
WIRKT DURCH JESU CHRISTUS.
DIE ER SICHTET ALLE MENSCHEN UND
SICHTET IN JEDER MENSCHEN SEINEN
SCHÖPFER UND VATER.

JESAJA 26/12

, am 25.5.1967
Scho/Re

Herrn
Pfarrer Folker Hachtmann
2823 Wittenburg
Kirchplatz 1

Lieber Folker,

In Sachen "Stimme" und "Junge Kirche" kann ich leider nichts tun.

Was Vietnam angeht, so schicke ich Dir unsere Abrechnung mit dem Text des Beratenden Ausschusses von Sofia. Ich denke, das ist der beste Text, der dazu verfaßt worden ist.

Ferner lege ich bei von Heinz Abosch: "Der endlose Krieg" - Bericht über Vietnam. Die Jugendkommission in Westberlin hat eine eigene Dokumentation angefertigt und meine Kommission (Internationale Fragen) hat schon vor längerer Zeit dem Regionalausschuß eine Handreichung für Gemeinden auf den Tisch gelegt. Damit ist bisher leider auch wenig gearbeitet worden. Jetzt sind wir dabei, die beiden Arbeiten (Jugendkommission Westberlin und die Arbeit unserer Gruppe) zusammenzuverarbeiten zu einer umfassenden Handreichung für die Gemeinden. Hoffentlich gelingt es.

Laß Dich mit Deiner Familie ganz herzlich grüßen

Dein



2 Anlagen

Wittenberg, den 9.5.67

Lieber Bruno,

Ich danke herzlich für die Einladung des Seminars auf my
mit Professor Jürgen. Es ist mir nicht möglich zu kommen.
Verantwortl., Training, Gemeindewerkstätten werden es
nicht. Wir machen möchten ich sehr gerne mitnehmen, aber der
Dienst in der Gemeinde verhindert es nicht.

Ich komme denk mit einer Bitte. Auf eines Mitarbeiters zuver-
trauen darf ich endgültig best. auf das es um Fragen des Jugendwesens
ging, speziell Pfarres Lindholz/Bredereiche b. Grimma. Es handelt sich
um Themen in das Jugendwesen seit n. warum u.a. Kiehmann.
Es geht mir auf eine Materialansammlung, die von der Präpa-
rationskonferenz zusammengestellt worden ist und bei
der Jugendkommission erhalten sei. Ob man da voll verant-
schrift kann, so dass ich die Sache in die Hand bekomme?
Mit bestem Dank: Ich überlasse einige Zeit am Bassengeb. daf mein

Gesamt
Mission

Absender

Folker Haditmann

Pastor

2823 Wittenburg

Kindplatz 1 - Telefon 592

Postleitzahl

(Straße und Hausnummer oder Postfach
bzw. Postschließfach)

Adresse ist geändert habe und
suche mal das „jungen Kohl“, die
es will mir selben name. Ich es:
kann keine Anzahl, und die
„Stimme“ geht sie bis hin an
„meine alte Adresse. Ob dann auf
der vermissten kann es?

Zap Dir leichter fügen

Dien Folkes

III 1B 185 A6 400

Gossner
Mission

Postkarte

Carte postale



Gossner-Mission
in der DDR
1038 Berlin

Postleitzahl

Göhrener Str. 11

(Straße und Hausnummer oder Postfach bzw. Postschließfach)

, am 6.7.1967
Scho/Re

Herrn
Gottfried Hänisch.
7035 Leipzig
William-Zipperer-Str. 138

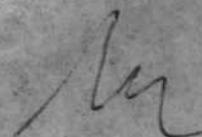
Lieber Bruder Hänisch,

herzlichen Dank für Ihren Brief vom
28.6. mit den beiden Anlagen. Ich finde es ganz toll, was
Sie da in Angriff nehmen. Gern will ich mehr von Ihnen hören
und sehen, in welcher Weise sich Ihr Dienst entwickelt.

Wer hat Sie in dem neuen Arbeitszweig eigentlich angestellt?
Was heißt offene Arbeit?

Ich bin gespannt, wie Sie Ihren Dienst entwickeln und grüße
Sie sehr herzlich

Ihr



28.6.67

Gottfried Hänisch
7035 Leipzig
William-Zipperer-Str. 138

Lieber Herr Schottstädt,

aus beiliegendem Brief ersehen Sie, daß ich von der Jugendarbeit in die offene Arbeit hinübergewechselt bin. Der Arbeitszweig nennt sich "Aktion Kirche für die Welt". Heute schreibe ich Ihnen in Sache "Brot für die Welt". Ich habe eine Opferwerbung gestartet und die Beträge dafür werden auf Ihr Konto überwiesen. Wir werden sehen, was einkommt. Gedacht ist an Indien, wohin Sie Verbindung haben. Darüberhinaus ersehen Sie meine ersten Ansätze zum diakonischen Dienst in der Gemeinde. Bitte sprechen Sie nicht viel darüber, es soll alles erst wachsen. Irgendwann werde ich Sie besuchen. Dann können wir weitere Schritte miteinander absprechen.

Mit freundlichen und brüderlichen Grüßen,
auch an Veronika Herold, meine ehemalige
Kollegin

Ihr

Gottfried Hänisch

Anlage: Rundbrief an die Leipziger Pfarrer,
Werbeblatt für die Aktion "Hunger in der Welt".

WER MACHT MIT? WER WILL SICH ENGAGIEREN?

Pro Tag eine Zigarette weniger, das macht 10 Pfennige.
In einer Woche sind das 70 Pfennige.
Ein Monat, mit 30 Tagen gerechnet, bringt dann 3.00 MDN.
In einem Jahr sind das 36.00 MDN.

Pro Tag eine Tasse Cafe weniger, das macht etwa 50 Pfennige.
In einer Woche sind das 3.50 MDN.
Ein Monat, mit 30 Tagen gerechnet, bringt dann 15.00 MDN.
In einem Jahr sind das 180.00 MDN.

PRO Tag ein Bier weniger. Vielleicht einmal kein Eis. Vielleicht einmal kein Kino. Vielleicht ein Hobbyartikel weniger.

TÄGLICH STERBEN MENSCHEN AN HUNGER.

Tausende. Millionen.

Viele Menschen haben kaum eine ausreichende Mahlzeit am Tag.
Denken Sie daran, wenn Sie essen und trinken?

Wenn Sie Mut haben, sich zu einem täglichen "Opfer" aufzuraffen,
dann füllen Sie den Schein unten aus und schicken Sie ihn an
mich. Ich weiß dann, daß Sie es machen.

Meine Anschrift lautet:

Gottfried Hänisch, 7e35 Leipzig, William-Zipperer-Str. 138
Sie brauchen mir Ihre Anschrift nicht mitzuteilen.
Das Geld überweisen Sie bitte auf das Postscheck: Berlin 4408,
oder auf das Bankkonto: Berliner Stadtkontor Nr. 4/8336. Fügen
Sie bitte das Stichwort hinzu: Hunger in der Welt.

Ein praktischer Tip: Stellen Sie sich zuhause eine Sparbüchse
auf, so können Sie jeden Tag das Geld einstecken. Nach einer
gewissen Zeit überweisen Sie dann den Betrag.

Und noch etwas: Sollten Sie an der Aktion teilnehmen, so schreiben
Sie diesen Brief ab und schicken Sie ihn an Freunde oder
Bekannte.

Ich versichere, für die Zeit vom _____ bis _____
pro Tag _____ MDN für die Hungernden in der Welt zurückzulegen
und diesen Betrag auf das oben genannte Konto einzuzahlen.

Unterschrift.

Leipzig,

Der Dienst, den ich seit 1. Mai 1967 übernommen habe, gilt den Menschen am Rande der Kirche. Ich freue mich das weite Gebiet der offenen Arbeit betreten zu dürfen und grüße Sie, die Sie in den Gemeinden harte Aufgaben zu erfüllen haben sehr herzlich. Zweifellos wird die Kirche stets sowohl die Sammlung der Gläubigen als auch die Sendung an die Welt als die beiden Hauptaufgaben ansehen müssen, so wie sie dem Evangelium nach zu arbeiten sich vornimmt. Allein vom guten Vorsetz jedoch hängt es nicht ab. Die Zeichen der Zeit (einmal nicht journalistisch geseint) mahnen zu mutigem Aufbruch und Sie verstehen mich recht, wenn ich Sie bitte auch meiner neuen Arbeit im Gebet zu gedenken und mir zu helfen. Ich danke Ihnen dafür.

In meiner langen Tätigkeit als Jugendwart habe ich oft darüber nachgedacht, was zu tun sei, damit der christliche Glaube lebendig erhalten bleibt. Oft haben die anstehenden Termine eine sorgfältige Prüfung der Möglichkeiten verhindert und manches aufgeschoben. Ich erlaube mir jedoch Ihnen einen Vorschlag zu unterbreiten, der mir schon lange im Kopf herumgeht und meinen Vorstellungen von diakonischer Arbeit entspricht. Allein kann ich diese Gedanken nicht umsetzend ich bitte Sie mir deshalb Ihre Meinung dazu zu sagen:

1. DIE SACHE MIT DEM BROTKORB:

Vor Jahren ist es Sitte gewesen, daß in vielen Gemeinden am Ausgang der Kirche der Brotkorb stand. (Jeder Gottesdienstbesucher konnte dort seine Gaben einlegen, Nahrungsmittel, Geldspenden oder Kleidung). Vielleicht hat diese Sitte mit dem steigenden Wohlstand ihren Sinn verloren - ein Pfund Kartoffeln oder ein halbes Brot sind nicht mehr unerschwinglich. Im Grunde genommen jedoch hat die Sache als solche nicht an Bedeutung verloren: Wenn im Gottesdienst das Evangelium von Jesus von Nazareth verkündigt wird, dann müßten doch auch Konsequenzen daraus gezogen werden. Es ist vielleicht in unserem technischen Zeitalter Brauch geworden, daß sich Gemeinden ein Tonbandgerät anschaffen und dieses dann mit der Predigt des Sonntags verschenken zu einzelnen Leuten schicken, damit diese am Gottesdienst teilnehmen können. Das ist gut so. Aber ist das schon alles, was wir tun können, ist das die Antwort der Gottesdienstbesucher auf die Verkündigung?

Ich meine, wir sollten den Brotkorb wieder einführen. Bestimmt müßte er höher gehängt werden: Vielleicht gefüllt mit einem Viertelpfund Bohnenkaffee, ein paar Zigarren, einem Pfund Rindfleisch, Obst und Süßfrüchten, vielleicht auch mit einigen hundert Gramm Wolle, einigen Geldscheinen für Erikkets, mit Blumen oder einem guten Buch.

Ich danke mir die Sache so: Die Gaben, die die Gemeinde zur Verfügung stellt (früher wurden sie genauso wie die Kollekte als Opfergabe angesehen), werden nach dem Gottesdienst in die Gemeinde zu den Menschen getragen, die damit den Gruß der Christen erfahren, etwa so, wie man eine Ansichtskarte erhält, die der Postbote bringt. Dabei müssen die Betroffenen gar nicht unbedingt auch Christen sein, es geht ja um den Gruß der Christen an die Welt. Diakonie ist nicht nur die Angelegenheit von Diakonisse und Diakon, Diakonie betrifft als Aufgabe die ganze Gemeinde. Warum also sollte nicht ein Kirchenvorsteher oder ein anderer der Gemeinde die Funktion des Diakons übernehmen, eines Tags müssen wir so und so dazu übergehen, die verschiedenen Aufgaben breiter zu verteilen.

Für die Brotkorbaktion heißt das: Einer in der Gemeinde hat die Übersicht über die Anschriften zu denen die Gaben nach dem Gottesdienst gebracht werden, er sagt, ~~er~~ was zu Familie X und Frau Y geschahrt wird.

Wenn das gut organisiert ist und auch genügend Helfer bereit sind, könnte um die Mittagsstunde herum in zahlreichen Häusern der Gruß der christlichen Gemeinde eingetroffen sein. Mit ein wenig Phantasie erhoffe ich mir für die Gemeinden wirklich eine Belebung, die nicht nur in Worten ihren Ausdruck findet, sondern im Tun von etwas Menschlichem.

2. HAUSWIRTSCHAFTSHILFE UND KINDERMÄDCHEN

Obgleich uns Großstädtern der "ausnachbar kaum noch im dörflichen Sinn "auf den Leib rückt" (wir leben anonym), sehen wir doch in vielen Familien noch die bittere Notwendigkeit zu helfen. Sie werden sagen, auch das geschieht ja schon. Ich denke mehr an eine Art Hilfeleistung, die weniger von Fall zu Fall einmal einsetzt:

Viele Eltern finden kaum die Möglichkeit, besonders wenn die Kinder noch klein sind, einmal zusammen ins Theater zu gehen, einen "Ausgang" zu unternehmen, ein Wochenende zusammen zu verbringen. Viele jungen Ehepaare haben ihre Eltern nicht am Ort wohnen und scheuen sich, irgendeinen Nachbarn zu bitten bei den Kindern zu bleiben. Freilich, oft genug funktioniert das auch und andererseits läßt man sich nicht gern "in den Topf gucken". Ob man nicht dennoch einmal versuchen sollte in der Gemeinde Menschen willig zu machen, die sich für eine solche Hilfe anbieten. Besonders für die Junge Gemeinde zeigen sich hier Möglichkeiten. Ich verfüge wie gesagt über keinerlei praktische Erfolgsmeldungen in dieser Hinsicht, doch ich meine, auch hier sollte ein Weg gesehen werden den Menschen ein Angebot zu machen, die nicht in erster Linie eine Predigt hören wollen, sondern die unsere Gesinnung an der Tat messen. Ich rede nicht der Strickstrumpf-Methode das Wort, auch nicht dem Nähkränzchen für die "armen Heiden". Aber was damals getan wurde, das wurde getan um den Glauben zu zeigen, der in der Liebe tätig ist. Warum sollte es heute nicht möglich sein, daß eine Mutter, die berufstätig ist und noch ihre Kinder zu versorgen hat, die zu stopfenden Strümpfe ins Gemeindehaus, zur Kirche bringt, wo die Lächer gestopft werden, die der Alltag hinterlassen hat.

Ich will meinen Brief abschließen. Es hieße den Realitäten nicht ins Gesicht sehen, versicherte ich Ihnen nicht, daß ich um die Belastung Ihres Amtes mit den tausend Kleinarbeiten weiß. Vielleicht durchdenken Sie einmal mit Ihrem Kirchenvorstand meine Überlegungen. Außergewöhnlich neu ist das alles nicht, ich meinte nur, man sollte eben nur die diakonischen Möglichkeiten unserer Zeit nutzen und vor allem entdecken!

Mit freundlichen Grüßen!

Ihr

J. W.

, am 30.6.67

Herrn
Pfarrer Dietrich Hallmann

183 Rathenow
Kirchplatz 12

Sehr geehrter Herr Pfarrer Hallmann,

herzlichen Dank für Ihre
Zeilen vom 21.6.67.

Gern können Sie die Tonbildserie über Vietnam für die
erste Septemberhälfte bekommen. Wir schicken sie Ihnen
rechtzeitig zu.

Freundliche Grüße

Dietrich Hallmann

183 Rathenow

Klochplatz 12

21.6.67

An die Gossner-Mission in der DDR - Berlin

Haben Sie besten Dank für Ihren Brief vom 18.5.67.
Ihr Angebot nehme ich gern an. Ist es Ihnen möglich,
mir die Tonbildserie über Vietnam für Anfang Septem-
ber 67 zu leihen? Die Tage: 2./3.9.67; aber es ist
durchaus möglich, daß die Serie auch von anderen
Gemeinden gewünscht wird. So käme besser die ganze
erste Septemberhälfte in Frage. Aber ich weiß nicht,
ob Sie die Serie wegen der übrigen Nachfrage für
so lange Zeit hergeben können. Vielleicht schreiben
Sie mir noch Näheres.

Vorerst vielen Dank und freundlichen Gruß

Ihr

Dietrich Hallmann

Absender:

Dietrich Hallmann
183 Rathenau
Klochplatz 12

Postleitzahl

(Straße und Hausnummer oder Postfach
bzw. Postschlüsselbuch)

Postkarte
Carte postale



Gossner-Mission
in der DDR

1058

Postleitzahl

B e r l i n

Göhrener Str. 11

(Straße und Hausnummer oder Postfach bzw. Postschlüsselbuch)

, am 18.5.67
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Dietrich Hallmann

183 Rathenow
Kirchplatz 12

Sehr geehrter Herr Pfarrer Hallmann,
entschuldigen Sie bitte,
wenn Ihr Brief vom 16.4. erst heute beantwortet wird.
Frau Schreck, die für den Vortragsdienst zuständig ist, ist
leider krank, und wir wissen auch nicht, wann sie wieder
arbeitsfähig ist.
Nun möchten wir Ihnen gern eine Tonbildserie über Vietnam
anbieten. Bitte nennen Sie doch einen Termin, zu dem Sie
diese Serie haben möchten.

Freundliche Grüße

Jlo.

Dietrich Hallmann, Pfr.
183 Rathenow, Kirchplatz 12

26.4.67

An die Goßner-Mission in der DDR - Berlin

In Ihrem letzten Rundbrief bieten Sie den Gemeinden an, daß Ihre Mitarbeiter bereit sind, mit Lichtbildern über Vietnam zu sprechen. Können Sie mir bitte mitteilen, ob und unter welchen Bedingungen jemand nach Rathenow kommen kann? Für am günstigsten halte ich einen Sonnabend-Abend, dem dann am Sonntag ein Fürbittegottesdienst folgen würde. Ich schlage vor: 17. Juni, 4. Juli, 15. Juli oder ein Sonnabend im September, der noch näher zu bestimmen wäre. Geben Sie mir bitte bald Antwort.

Mit freundlichem Gruß

Fachberatung
auswärts
Menz

Dietrich Hallmann

, am 3.4.67
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Helmut Hartmann

42e7 Michel

Lieber Helmut,

herzlichen Dank für Deinen Brief vom
21.3. mit der Mitteilung Deiner Entscheidung.
Ich hätte es ganz gern gesehen, wenn Du der Partner von
Frank geworden wärst, auch über eine gewisse Entfernung
hinweg. Weiterhin bin ich der Meinung, daß im Zusammenspiel
von Menschen, die wirklich etwas wollen, etwas heraus-
kommen kann.

Mir ist klar geworden, daß auch manches, was vor 7 oder 8 Jahren
noch wunderbar war und für richtig galt, inzwischen überholt
ist.

Der gute Katechet in Nittahn, Klaus Gubener, ist ein prima
Junge, und ich glaube auch, daß mit seinen theologischen
Voraussetzungen Platz bei uns sein muß.

Ich hoffe sehr, Dich bei unserer Rundreise im Juni zu
treffen und grüße Dich und Deine liebe Frau

Dein
gez. Bruno Echottstädt

Mücheln, d. 21. März 1967

Lieber Bruno!

Ich habe mich nun gegen Nitzahn entschieden. Du wirst darüber nicht erfreut sein. Ich habe meine Entscheidung aber nicht leichtfertig gefällt. Das kannst Du mir glauben! Meine Gründe:

1. Wenn im Gemeindesprengel Nitzahn Männer und Frauen begriffen haben, daß Christsein verantwortliche Mitarbeit in Gemeinde und Gesellschaft bedeutet, dann müssen sie es jetzt unter Beweis stellen und mit Frank im Team zusammenarbeiten. Wenn sie ihn im Stich lassen, dann sollte man ernsthaft nach den Gründen suchen. Vielleicht liegt es gerade daran, daß zwei Pfarrer sich bisher um alles gekümmert haben.
2. Daß Frank Richter einen Bruder braucht, mit dem er zusammen theologisch arbeiten kann, ist mir völlig klar. Jeder Gemeindepfarrer braucht diesen Austausch. Und wenn neue Wege versucht werden, ist dieser Austausch ganz besonders nötig. Aber dieser Bruder braucht nicht in Nitzahn zu wohnen. Es könnte ein Nachbarpfarrer sein oder ein Bruder aus der Mitarbeiterkonferenz. Ein Zusammenleben wäre es sowieso nicht geworden, wenn der eine in Nitzahn und der andere in Jerchel sitzt. Mir ist jetzt auch sehr fraglich geworden, ob solch ein Zusammenleben, wie es uns oft verschwezte, unter verheirateten Brüdern überhaupt möglich ist.
3. Ich glaube nicht, daß ich der richtige Mann für die Tagungsarbeit bin. Und ob durch die Tagungen nicht auch viel zu viel Unruhe nach Nitzahn gekommen ist? Ja, ich bin geradezu der Meinung, daß Nitzahn darum nicht das geworden, was man sich versprochen hat, weil in Nitzahn und über Nitzahn viel zu viel Wind gemacht worden ist. Solche neuen Versuche brauchen Ruhe. Man sollte über Experimente erst in der Öffentlichkeit reden, wenn sie sich bewährt haben. Warum sollen Ost-Westtagungen ausgerechnet in Nitzahn stattfinden? Nitzahn se hat schon genug eigene Probleme.
4. Meine politische Haltung ist Dir bekannt. Die Zusammenarbeit mit der Nationalen Front in Rathenow wäre durch mich in vielerlei Hinsicht bedeutend schwieriger geworden.
5. Fleischack selbst ist sich nicht ganz klar darüber, wie die Sache in Nitzahn weiterlaufen soll. Er hält es für gut, daß nach dem Weggang von Schliephacke erst einmal ein halbes Jahr verstreichen soll, damit Frank und der Kätechet sich ein bißchen näher kommen sollen und gemeinsame Arbeit erproben können. Ich habe von dem Kätecheten mancherlei Gutes gehört. Er soll aber theologisch sehr am Suchen sein, stark von Braun beeinflußt. Das ist in meinen Augen nichts Negatives. Aber ob es für Nitzahn nicht eine weitere Belastung ist, die schwer zu verkraften ist? Ich glaube, man hätte doch, bevor man anfing, für Nitzahn eine feste Konzeption erarbeiten müssen und sich dafür seine Leute gründlich aussuchen sollen.

Das sind etwa die Gründe für mein "Nein". Ich weiß nun nicht, wie es in Nitzahn weitergehen wird. M.E. sollte man versuchen, einen Bruder aus den Nachbargemeinden von seinem bisherigen Wohnort aus in die Arbeit miteinzuspannen. Auch sollte man zur Entlastung von Frank Richter und im Interesse der Arbeit in Nitzahn nicht mehr soviel Tagungen dort durchführen.

Was aus mir wird, weiß ich zur Zeit noch nicht. Ich bin wegen Eisleben angesprochen worden: St. Andreasgemeinde, wo Bruder Sommer sitzt. Wir haben aber noch keine Entscheidung gefällt. Es ist alles noch offen.

Lieber Bruno, sei mir nicht böse!

Ich wünsche Dir und Deiner Frau und allen Mitarbeitern in Berlin
ein gesegnetes Osterfest!

Dein Helmut

franzen. 3.7.67.

Einmal Ende August,

beiliegende Post ist der von Nofizien über unsicherer
Postroute ges., von ihnen ist mir nichts weiter,
nur ein abgefallenes Monogramm. Es steht nun jetzt
manches nicht sicherlich wieder festgestellt werden.
Vom 5.-26.7.67 incl. bis ich in Uralo. Von
11.-21.8.67 will ich in die SSSR.
Hab ich dort mit Maxis zweck in Russland berufen
können?

Vielen Dank,

sein K.J. Minnemann

Heinemann - Brüder

Ev. Kirchengemeinde Gramzow
Kto.Nr. der Kirchenkasse 9071 Sp Gramzow

15.6.1967
Tgb.Nr. 515/67

Sehr geehrte

auf den Brief zu Weihnachten, der wegen der Reparatur des Kirchdachs unserer Marienkirche an 90 evangelische Gemeindeglieder gerichtet worden war, haben Sie mit 47 anderen in Form einer merklichen Spende geantwortet. Dafür möchte ich Ihnen, auch im Namen des Gemeindekirchenrates, herzlich danken. Insgesamt sind mit Beiträgen 18 anderer ev. Gemeindeglieder, die noch nicht angeschrieben waren, 5.595,-MDN eingegangen, das sind etwa 85,-MDN pro Spender. Im Einzelnen sind 24 mal 100,-MDN, 15 mal 50,-MDN, 5 mal 200,-MDN, 2 mal 300,-MDN, 2 mal 150,-MDN und 3 mal 75,-MDN geopfert worden. Die übrigen Beteiligten liegen zwischen 30,- und 5,-MDN. Auch die gottesdienstliche Gemeinde ist inzwischen nicht untätig gewesen, sondern hat, wie mir der Rendant unserer Kirchengemeinde, Herr Ziehm, heute mitteilte, noch etwa 2.700,-MDN gemeindeeigene Kollekte für das Kirchdach aufgebracht, so daß bis zum heutigen Tag etwa 8.300,-MDN zur Verfügung stehen.

So ermutigend dieses erste Ergebnis ist, - denn der Weihnachtsbrief war also kein Ruf ins Leere -, so kann doch angesichts der Ergebnisse einer neuerlichen Arbeitsbesprechung am 28.2.67 mit dem kirchlichen Bauamt Berlin, der ZBO Gramzow, der PGH Aufbau und dem Referat Kirchenfragen des Kreises Prenzlau, wo 35 - 40 000,-MDN (!) Gesamtkosten und ca 50m³ Holz errechnet wurden, keine Täuschung darüber bestehen, daß die finanzielle Selbständigkeit der Kirchengemeinde noch sehr viel stärker unter Beweis gestellt werden muß. Denn vom Ev.Konsistorium haben wir nicht mehr zu erwarten, als maximal 6.000,-MDN Baubehilfe für 1967. Ob 1968 überhaupt etwas "ausgeschüttet" werden könnte, sei ganz ungewiß. Das war die Auskunft am 3.5.67.

Der Gemeindekirchenrat hat daher in seiner Sitzung am 18.5.67 vor der Frage gestanden: Brechen wir das Unternehmen "Kirchdachreparatur" ab und überlassen es Späteren, mit dem dann noch größeren Schaden fertig zu werden, oder machen wir weiter, auch wenn wir nur schrittweise vorankommen?

Wir waren einhellig der Meinung, das Letztere tun zu sollen. Ich darf Sie darum kurz über den jetzigen Stand der Dinge informieren:

1. Eine Schädlingsbekämpfungsfirma hat Mitte April den nördlichen Dachboden der Kirche dreifach gespritzt, um eine äußerliche Ausbreitung des Schwamms, besonders in der warmen Jahreszeit, zu unterbinden.
2. Die Kirchenforst Templin und der Kirchenkreis Prenzlau haben 5m³ Holz zur Verfügung gestellt. Es ist bereits in Bearbeitung. Die Kirchengemeinde Zichow steuert weitere 5 fm bei.
3. Über das Hilfswerk ist die Bezahlung von 35 000 Dachsteinen aus unserer Produktion durch die westdeutsche Patengemeinde in die Wege geleitet worden. In der DDR gibt es jetzt eine "Intrakt"-Gesellschaft, über die hiesige Lieferungen auf Grund von Bezahlung in anderen Währungen ermöglicht werden. Das würde uns spürbar entlasten.

Das Entscheidende ist aber, was die eigene Kirchengemeinde tut. Wir brauchen also bis zum geplanten Baubeginn I/II Quartal 1968 noch erheblich mehr Geld. Ich darf Sie zwar nicht darum bitten, wie mir schon von Seiten des Bezirks mit Ausrufungszeichen gesagt wurde, um nicht gegen das Sammlungsgesetz zu verstossen, aber ich kann Sie als Ihr Pastor über die Dinge unserer Gemeinde informieren, und es ist Ihnen unbenommen, auch Ihren christlichen Nachbarn auf unsere

Kirchdachreparatur hin anzusprechen. Vielleicht hat er noch nichts davon gehört oder es schon wieder vergessen.

Das Beste ist natürlich, wenn die Christen sich sonntags in ihrer Kirche sehen. Ich möchte darum mit zwei Beispielen schließen:

- a) Am 2.4.67 nahm ich mit einer Gruppe Pfarrer in Kiew an der Wladimir-Kathedrale an einem russisch-orthodoxen Gottesdienst teil. Es waren dort etwa 5000 Menschen versammelt (für 4 Stunden, stehend!) Der Erzbischof Philaret. 37 Jahre alt, Sohn eines Bergarbeiters, sagte uns im Blick auf die Stahlgerüste, daß die Kirche jetzt renoviert würde, für etwa 85 000,- Rubel (= ca 250 000,- MDN) Das bringt die dortige Kirche allein auf, ohne Kirchensteuer, ohne jeden Staatszuschuß, nur mit Kollekten im Gottesdienst.
- b) Am 26.5.67 besuchte mich hier ein amerikanischer Pfarrer aus dem USA-Staat Indiana. Er zeigte mir eine Farbfotografie seiner 1958 gebauten Kirche. Kostenpunkt: 450 000,- Dollar. Das haben die 800 Gemeindeglieder seiner Kirche in 5 Jahren selbst bezahlt. Durchschnittlicher Gottesdienstbesuch: 500 Menschen pro Sonntag.

In dieser Richtung wird sich auch unsere Kirche entwickeln. Dann wird das Christsein wieder mehr Spaß machen, wenn alles zur Ehre Gottes geschieht aus Dank für sein Evangelium.

Ich denke an Sie in Ihren Familien und in Ihrer Arbeit und wünsche Ihnen Segen, uns allen Frieden in der Welt und Annäherung der beiden deutschen Staaten. Ihre Kirchengemeinde braucht aber auch Ihre Fürbitte.

Herzlich,
Ihr Pastor

Wolfgang Gossner

Heinemann - Gröder

Ev. Kirchengemeinde Gramzow

18.12.1966

Sehr geehrte ...

besondere Umstände veranlassen uns, mit diesem Schreiben an Sie heranzutreten. Es betrifft unsere evangelische St. Marien-Kirche in Gramzow. Wie Sie vielleicht gehört haben, hat sich nach der kostspieligen Generalreparatur unserer Schuke-Konzert-Orgel, die mehr als 10.000,-- MDN beansprucht hat, im Herbst dieses Jahres Schwammbefall im Dachstuhl der Nordseite unserer Kirche herausgestellt. Der von einem Architekten erstellte Kostenüberschlag beläuft sich auf ca. 16.350,-- MDN. Die Kirchenkasse unserer Dorfgemeinde ist zu einer solchen finanziellen Anstrengung ohne zusätzliche Opfer nicht in der Lage, zumal die Orgelreparatur um mehr als 3.000,-- MDN teurer wurde, als uns von der Firma in Aussicht gestellt worden war.

Gemeindekirchenrat und Gemeindebeirat haben daher in ihrer Sitzung am 15. Dezember beschlossen, sich auch an Sie mit der Bitte um besondere Beteiligung an den Aufgaben Ihrer Kirchengemeinde zu wenden. Er ging dabei von der Auffassung aus, daß es nicht zuerst Sache des Konsistoriums in Berlin oder gar des Staates sein kann, uns, unseren Kindern und Enkeln diese Kirche als Haus gottesdienstlicher Versammlung zu erhalten, sondern daß dafür die Evangelischen in Gramzow selbst in erster Linie zuständig sind. Die Aussicht auf die 800-Jahr-Feier 1968 unterstreicht diese Verantwortung.

Über die finanzielle Situation der Kirche herrschen sehr unbestimmte Vorstellungen. Sie schwanken zwischen „reich“ und „arm“. Wir dürfen Sie darum kurz über unsere Verhältnisse informieren:

- a) Von der Kirchensteuer, die ein ev. Gemeindeglied zahlt, geht nur 1/4 in die Kirchenkasse. Etwa 2/4 gehen in die Pfarrkasse und an die Landeskirche, das restliche Viertel verteilt sich auf Katechetik, Kirchenkreis und Kirchensteueramt.
- b) Bis zum heutigen Datum waren für das Rechnungsjahr 1966 etwa 3120,-- MDN Kirchensteuern in die Kirchenkasse gekommen zuzüglich 3213,76 " gemeindeeigener Gaben (Kollekte am Ausgang, Opfergroschen, Spenden)
- c) Der Etat der Berlin-Brandenburger Kirche wird heute noch zu 40 % von westdeutschen Kirchen mittels einer Verrechnung im innerdeutschen Handel ausgeglichen.

Aus diesen Angaben wird deutlich, daß die ohne Beihilfe bezahlte Orgelreparatur für die Kirchenkasse nur durch mehrjährige Spenden und unter Hinzuziehung einer jetzt verbrauchten Rücklage möglich war, daß die gemeindeeigenen Kollektien und Opfer der regelmäßigen Gottesdienstteilnehmer, davon insbesondere unsere alten Menschen, das Kirchensteueraufkommen der Kirchenkasse erreichen oder sogar übersteigen, daß ohne den genannten Ausgleich unsere Kirchengemeinden finanziell noch 40 % mehr aufbringen müßten, wenn die Aufhebung einer entsprechenden Anzahl von Pfarrstellen vermieden werden soll. Das ist die wirkliche Lage.

Der Gemeindekirchenrat ist aber der Überzeugung, daß die 800 - jährige Geschichte christlicher Gemeinde in Gramzow die Verpflichtung in sich birgt, jedem Verfall der St. Marien-Kirche neben der Klosterruine von Anfang an zu wehren. Er hat dabei die Zuversicht, daß Sie mit uns diese Auffassung teilen und sich mit einem namhaften, ihren Verhältnissen entsprechenden Beitrag an den bevorstehenden Unkosten beteiligen werden. Einige Mitglieder des Gemeindekirchenrates und des Gemeindebeirates sowie wir selbst haben mit je 100,-- MDN schon einen kleinen Grundstock gelegt.

Ob nicht auch f'ir die Bemühungen um unsere alte, schöne Kirche gilt,
was Paul Gerhard in einem Weihnachtslied besingt?

" O daß doch so ein lieber Stern soll in der Krippe liegen!
Für edle Kinder großer Herrn gehören guldne Wiegen.
Ach, Heu und Stroh ist viel zu schlecht,
Samt, Seide, Purpur wären recht, dies Kindlein
drauf zu legen."

Mit herzlichen Segenswünschen
zu Weihnachten und zum kommenden Jahr
Ihre

minimauphys.
Superintendent

Balla
Pastorin

zinju
Rendant

Konto der ev. Kirchenkasse
Nr. 9071 bei der SP Granzow

PASTOR
C. J. HEINEMANN-GRÜDER
SUPERINTENDENT

GRAMZOW UM., den 27.67.
Kirchstraße 77

Cinbar Cindur Hfoppanos

M

is föhrn moeg vors nays Berga mitapun volun,
dann in Zeestow föhrn is furton abus, das Mariis
zwoem in Rossla - mir 5 km reou Berga - mitpont
bei ipow Mülle ip. Thünta trifft tulupointe is
mit Cindur - laupu is dor Citta, dis mögrys
vors bei Frau moegn hainupan. Dis zum
26.7. bis is in Singit, hant aben for mi uclan.

dis laupt uas mir 1800 - mir vori sabu uas
pät faruonint n. und uelkys -
onilupu puto is 2 antroisun is mi-

now Kriegsergebnissen als britischen Konkurrenz
anwenden um feld zu. Eindeutig ist ein auf-
einander neuer „top“ - nimmt Harvey Cor-
dant ist freundlich reagieren. Wurde von
mehrere ist die Erfahrung in - Einrichten eines
weiter Konzerns. Neueren Tafeln nicht baken-
schnitte mehr ist vorwiegend reines feuergrif-
fis bewusstsein müssen - der einzige eappen.

Mit Eappu Höppi, auf ein ruhig Früh-
in den Kino,

sein E.J. Münchaußen

Zulagen.

, am 6.4.1967

Herrn
Pastor Joachim Heinke
1231 Pfaffendorf (Mark)

Sehr geehrter Herr Pastor Heinke,
für die Überweisung von wir danken Ihnen sehr herzlich

MDN 200.— zur Hilfe für Quinh-Lap,
die am 18.2.67 auf unserem Konto eingegangen sind.
Anbei übersenden wir Ihnen unser neuestes Vietnam-Schreiben.

Wir bitten Sie, den Dank an die Spender weiterzugeben und sind mit den besten Wünschen für Ihren Dienst in der Gemeinde

Three

Anlage

82

Rat des Kreises Königs Wusterhausen
Abt. Innere Angelegenheiten

den 27.7.1967

Zustimmung

zur Erweiterung einer Aufenthaltsgenehmigung

Der Einreise des/der Herrn/Frau Heinrichs, Dirk geb.: 7.5.1925 in: Bremen

Wohnanschrift in WD: Surheide, Post Fischerhude

Seit wann in WD wohnhaft: 1945

Letzte Wohnanschrift in der DDR: entfällt

Besuchsaufenthalt in der DDR: Bln, 1055 Dimitroffstr. 133 bei: Schottstädt, Bruno
28.7.67 bis 31.7.1967

Verwandschaftsverhältnis: Vetter

wird innerhalb der Gültigkeitsdauer der Aufenthaltsgenehmigung zugestimmt.

Zur Beachtung:

Gilt nur zur Vorlage für die Abt. Innere Angelegenheiten
beim Kreis der zuständigen Polizei-Inspektion
zur Erlangung der Erweiterungsgenehmigung.

Rat des Kreises Königs Wusterhausen

Bezirk Potsdam

Abt. Innere Angelegenheiten

Leiter der Abt. für Innere Angelegenheiten

TELEGRAMM

15 VII 67 39
Aufgenommen Monat: Jahr: Zeit:

Bremen dur 925

Amt
Haupttelegrafenamt
Groß-Berlin

18

35117313 ETQII BREMEN F 19/18 15 1149 =
Telegramm aus

DEUTSCHE
POST



SCHOTTSTAEDT DIMITROFFSTR

133 X/BERLIN =

DANK FUER TELEGRAMM EINTREFFE 29. JULI CA 11,30 UHR

DIMITROFFSTR ABFAHRT 31.7. SPAETNACHMITTAGS = DIRK +

COL 133 29. 11,30 31.7. +

Für dienstliche Rückfragen

Gossner
Mission

TELEGRAMM

15 VII 67 16 25

DIRK HEINRICH'S

2801

QUELKHORN/SURHEIDE
(ÜBER BREMEN 5)

202

17.6.67

Lieber Bruno!

Nach unserem Telefon habe ich die anstehende Frage geklärt und möchte Dir freistellen, ob ich am Wochenende, den 8.7. komme oder am 29.7., also jeweils Samstag Nachmittag früh bei Dir eintreffe und bis Montag Morgen bleibe. In mancher Hinsicht wäre mir der 8. lieber. Wenn Du noch eine Aufenthalt bekommen kannst und bis dahin "Jericho" gelesen hast, schreibe mir oder sende Telegramm.

Für heute nur kurz

Dein
JH

Anschluß m. Anselme Kähra : 1090 Wien 9

Jägergasse 18
Zimmer 13

Pastor Bruno Schottstädt

Ausdruck
d. Stellv.

, am 12.7.1967
Scho/Re

am 25.7. am Herrn Silo. gegeben

An die
VP-Inspektion Prenzlauer Berg
1058 Berlin
Pappelallee 1

Betr.: Genehmigung für besuchsweisen Aufenthalt für
Dr. Dirk Heinrichs, 2801 Surheide Post Fischerhude

Herr Dr. Heinrichs war in den letzten Jahren des öfteren mein
Gast. Er hat an Informationsgesprächen im Stadtbezirk und im
Friedensrat der DDR teilgenommen.

Ich bitte den besuchsweisen Aufenthalt für Herrn Dr. Heinrichs
vom 28. - 31.7.67 zu genehmigen.

Hochachtungsvoll



2 Anlagen

Dringendes
Telegramm an:

Dr. Dirk Heinrichs, 2801 Surheide
Post Fischerhude

Erwarde Dich Sonnabend, 29.7., 11.30 Uhr
in meiner Wohnung. Dort Aufenthaltsgenehmigung.

Bruno

aufgegeben am 26.7.67 um 17,15 Uhr /Rz.
aufgegeben am

Telegramm an:

Herrn Dr. Dirk Heinrichs, 2801 Surheide
Post Fischerhude

Habe für Dich Aufenthalt beantragt vom 28. - 31.7.

Bruno

aufgegeben am 12.7.67 um 17.45 Uhr

TELEGRAMM

DEUTSCHE
POST

BRUNO SCHOTTSTAEDT DIMITROFFSTR

133 BERLIN =

genommen

Tag: Monat: Jahr: Zeit:

von: durch:

Bremen

Amt

Haupttelegrafenamt
Groß-Berlin

95

Übermittelt:

Tag: Zeit:

an: durch:

Telegramm aus

+ 2395 FISCHERHUDE F 23 29 0946

KOMME SEHR GERN AM 8. - 9. JULI SPAETERER TERMIN SCHWIERIG GEWORDEN

BITTE SCHNELL ANTWERT HERZLICHE GRUESSE = DIRK + COL 133 8 - 9 +

Für dienstliche Rückfragen

Gossner
Mission

TELEGRAMM

Pastor Bruno Schottstädt

1055 Berlin, am 26.5.67
Dimitroffstr. 133
Ruf: 53 50 06

Herrn
Dr. Dirk Heinrichs

2801 Quelkhorn/Surheide
über Bremen 5

Lieber Dirk,
ehe ich jetzt auf lange Vortragstour gehe
(Erzgebirge), möchte ich Dir schnell ein paar Zeilen
schreiben.

Ich komme aus dem Erzgebirge am 4.6. zurück, bin dann
zwei Tage in Berlin und fliege am 7.6. nach Prag, um am
8.6. dann nach Zürich weiterzufliegen. Meine Reise ist
nun doch genehmigt, und ich werde dort wahrscheinlich
8 Tage lang sein - Vorträge halten und Begegnungen mit
Kirchenführern haben.

Du weißt, daß ich zur Zeit amtierender Direktor unseres
Ökumenisch-missionarischen Amtes bin und von daher
eben sehr viel mit solchen Menschen zu tun habe.

Du hattest früher einmal geäußert, daß Du vielleicht
zur gleichen Zeit in der Schweiz sein würdest wie ich. Wie
sieht es nun bei Dir aus?

Ruhiger könnten wir allerdings in Berlin miteinander
sprechen, wenn Du - wie ich Dir schon geschrieben habe -
einmal im Juli kommen könntest und wir dann gemeinsam einen
ganzen Tag am Müggelsee und in den Müggelbergen verbringen
können.

Falls Du mir aber nach dort schreiben willst, Du erreichst
mich über Dr. Ruh, Bern, Lentulusstr. 72.

Später werde ich Dir in Ruhe einen längeren Brief schreiben.
Auf jeden Fall, wenn ich Deine Theaterstücke gelesen habe.

Leb wohl und sei vielmals herzlich begrüßt

Dein

CC

, am 12.5.67

Herrn
Dr. Dirk Heinrichs

2801 Quelkhorn
über Bremen 5

Lieber Dirk,

nach meinem Kalender ist Dein Geburtstag nun auch an mir vorbeigerauscht. Aber das geht nicht nur mit Dir so.

Es ist in der letzten Zeit vieles an mir vorbeigegangen, was ich nicht so recht zur Kenntnis genommen habe.

Daran merkst Du, wie sehr ich zur Zeit mit den Dingen zu tun habe, die mich im eigenen Laden beschäftigen.

Ich bin durch die Krisis noch nicht hindurch.

Ab 1.9.67 steht ein neuer Mitarbeiter in Aussicht, hoffentlich zum 1.11. der zweite, aber klar ist das keineswegs. Dann erst kann ich ein wenig ruhiger weitermachen.

Ich habe mich über Deinen Brief vom 16.3. gefreut, wie ich mich überhaupt über alle Worte von Dir gefreut habe. Du bist mir ein sehr guter Bruder geworden. Und wenn ich daran denke, wie das alles angefangen hat; da standen wir und haben uns kritisch befragt. Und das tun wir auch heute noch, obwohl einer dem anderen zutraut, daß er in seiner Wirklichkeit versucht, so echt wie möglich zu leben.

Ich wünsche mir auchso eine Klausur, in der ich manches niederlegen kann. Ich hoffe, daß das passieren wird.

Aber nun zu Deinem Geburtstag: ich wünsche Dir von Herzen, daß Du in Deinem 43. Lebensjahr weiterhin Kraft für all die persönlichen Dinge in Familie und Freundschaft geschenkt bekommst, aber auch für Deine Betriebswirklichkeit. Ich wünsche Dir dabei, daß Du in jeder Situation ganz neu Entscheidungen fällst, die etwas mit dem Menschen zu tun haben, das heißt, die einfach ganz schlicht promenschlich sind. Dazu wünsche ich Dir täglich die Einsicht, aber auch etwas Ruhe zum Bedenken Deines Weges. Ich wünsche Dir natürlich noch viel mehr. Ich wünsche Dir auch Mut zum Herauskommen mit weiteren Schriften, die Menschen bewegen und wünsche Dir eine Freundschaft, die Dich trägt, daß auch dürre Strecken durchgehalten werden können.

b.w.

Ich werde jetzt auf Deine Revolutionsthesen nicht eingehen, dazu fehlt mir zur Zeit die Ruhe. Fritz Baades Schlufkapitel aus "Wettlauf zum Jahre 2000" steht mir oft vor Augen mit der klaren Verheibung der Bergpredigt: "Selig sind die Sanftmütigen, denn sie werden das Erdreich besitzen". Möchte es Wirklichkeit werden, daß es uns geschenkt wird, immer wieder neu zu diesen Sanftmütigen zu gehören, die sich um die neue Erde mühen. Und dies könnte etwas ganz Revolutionäres bedeuten, da wo die Erde alt und stinkend wird, in festgefügten Programmen und Ideen hinzuhören auf das, was angeboten wird aus der Zukunft unseres kommenden Herrn: neue Erde. So sind wir gleicher Meinung, daß letztlich das Evangelium Menschen frei und fähig macht, zukunfts-trächtig zu leben und zu arbeiten.

Von mir gibt es zur Zeit nicht so sehr viel zu sagen. Jetzt im Mai werde ich viel unterwegs sein. Ich will unsere Mitarbeiter in der DDR besuchen, um mit ihnen ihren Weg in ihren Gemeinden zu beraten. Wir werden keine Tagungen durchführen - ein paar hoffentlich nützliche Gespräche. Dann freue ich mich auf die Urlaubszeit. Die Familie wird schon im Juli in unser Waldhäuschen ziehen, ich gehe im August nach. Wir wollen die ganze Zeit über draußen sein und uns gemeinsam von allen Strapazen erholen. Ich hoffe, daß ich Zeit zum Lesen und auch zum Schreiben finde. Wann kommst Du mich besuchen? Ich würde gern mit Dir einen ganzen Tag lang in den Müggelbergen spazieren gehen. Wie denkst Du darüber im Juli (ab 4.7.)?

In der Hoffnung, von Dir dazu bald etwas zu hören - aber auch sonst überhaupt etwas zu hören - grüße ich Dich und die Deinen herzlich

Dein
gez. Bruno Schottstädt

N.S. Deine Büchlein liegen auch für den Urlaub bereit

, am 19.4.67
Scho/Eo

Herrn
Dr. Dirk Heinrichs

2801 Quelkhorn
über Bremen 5

Lieber Dirk,

habe herzlichen Dank für Deinen lieben Brief vom 7.4.67, der genau an meinem Geburtstag ankam. Ich habe ihn auch als ein Stück Gratulation verstanden, denn inhaltlich paßt er genau in all das hinein, was wir an diesem Tag gesprochen haben.

Es passieren zur Zeit viele Dinge, und wir müssen als Christen wach sein und uns fragen, in welcher Weise wir unsere Arbeit zu formulieren und zu bringen haben. Es kann nicht darum gehen, nur einfach Beifall zu klatschen oder in anderer Weise nur abseits zu stehen. Wir haben unseren Auftrag für die Welt, und die Welt ist natürlich, wie Du schon schreibst, in einem dauernden Wandel begriffen. Deswegen kann der Strukturwandel der Gemeinde nur mit dem Wandel der Welt diskutiert werden.

Ich danke Dir jedenfalls für Deine beiden Büchlein, die auf meinem Schreibtisch liegen, und die ich mir hoffentlich recht bald zu Gemüte ziehen kann. Ich verstehe, daß Dir an dem, was ich dazu schreibe, einiges liegt. Ich hoffe, das tun zu können.

Noch aber bin ich mit meiner Arbeit in der Krise und sehe noch nicht klar, wie ich vernünftig hindurch komme. Es möchte aber gelingen.

Schön wäre es, wenn wir beide (ohne Tagung und Trimuli) in Ruhe einen ganzen Tag verbringen könnten, um vieles, was bei uns und bei Euch vor sich geht, zu besprechen. Dazu braucht es wirklich Ruhe und größte Gelassenheit.

Also, wann machst Du Dich auf den Weg? Für mich wird das vorläufig wahrscheinlich nicht in Frage kommen; ich habe allerlei Gründe, in Ruhe hier bei mir einiges aufzuarbeiten.

Anbei für Dich zur Information unser Statement zur Taufe, das Bruder Ritter gearbeitet hat, und auch das Ungarndokument, das ist das Papier, das die Ungarn für die Weltkonferenz "Kirche und Gesellschaft" geschrieben haben. Ich halte es für nicht schlecht.

b.w.

Über Ungarn kann ich Dir nicht viel schreiben. Nur soviel, daß ich da war, daß der Wein gut geschmeckt hat und auch die Fischsuppe und daß die Menschen so gern Musik hören und auch Musik machen, daß der Lebensstandard angewachsen ist und das Straßenbild in Budapest sich immer mehr verschönert, daß Ungarn wirklich ein herrliches Land ist.

Alles andere muß dem Gespräch vorbehalten bleiben.

Im Mai werden wir hier bei uns eine Seminartagung zu Teilhard de Chardin durchführen. Sein Buch "Der Mensch im Kosmos" ist ja auch bei uns erschienen.

Dann gibt es noch ein paar kleine Studentage, und im Mai und Juni bin ich sehr viel auf Reisen innerhalb der DDR. Ich besuche alle Glieder unserer Mitarbeiterkonferenz in ihren Gemeinden. Das ist viel Kleinarbeit, aber diese muß geleistet werden. Ich freude mich sehr auf die Ferienzeit, die wir hoffentlich wieder geschlossen in unserm Waldhäuschen verbringen können. Du siehst, daß ich so faul bin und mich jetzt schon innerlich darauf einrichte.

Leb wohl und laß Dich mit den Deinen herzlich grüßen

Dein

J

Anlagen

Gossner-Mission in der DDR

BERLIN N 58, am 5.5.67
Göhrener Str. 11 Scho/Ho
Ruf: 44 40 50

Herrn
Dr. Ján Heller

1195 Berlin
Neue Krugallee 70

Lieber Ján,
 sei so freundlich und schicke uns Deine
biblische Besinnung zu über Psalm 37, damit wir sie für
die Textmappe verwenden können.
Danke im voraus und freundliche Grüße

Dein

Bruno

7. 5. 67

Lieber Bruno,

M

in der Beilage schicke ich Ps 37 - in der Form,
wie ich es habe. Wenn es nicht "beschreibbar" ist,
kann mich eine von Deinen Mitarbeiterinnen rufen und
ich könnte in der Göhrener Str. einen Abdruck machen
und es jemandem abtasten.

Herzlich Dein

Jen

, am 5.5.67
Scho/Ho

Herrn
Dr. Ján Heller

1195 Berlin
Neue Krugallee 70

Lieber Ján,
sei so freundlich und schicke uns Deine
biblische Besinnung zu über Psalm 37, damit wir sie für
die Textmappe verwenden können.
Danke im voraus und freundliche Grüße

Dein

V

, am 28.7.1967
Scho/Re

Herrn
Pfarrer D. Hellstern
Z ü r i c h 6
Stampfenbachstr. 123

Mein Bruder Hellstern,

ich habe Ihnen herzlich zu danken für die freundliche Aufnahme während meines letzten Besuches bei Ihnen. Vor allen Dingen danke ich Ihnen für die Zusagen, die Sie mir gemacht haben. Sowie ich mit den Vorerkundungen bei uns hier fertig bin, werde ich mich erneut an Sie wenden. Dann danke ich auch eine Liste für Bücher mitgeben zu können.

Ich wünsche Ihnen einen guten Urlaub und grüße Sie und Ihre Frau sehr herzlich

Ihr

Alv

, am 12.4.1967

Frau
Frieda Hepprich
7112 Großdeuben
Straße des Friedens 39

Sehr geehrte Frau Hepprich,

wir danken Ihnen für Ihre Karte
vom 10.4. und übersenden Ihnen wunschgemäß eine Zahlkarte.
Es ist rührend von Ihnen, daß Sie für unsere Arbeit eine
Spende schicken wollen.

Anbei übersendung wir Ihnen noch einen Brief von Schwester
Ursula von Lingen aus dem Urwaldhospital in Amgaon/Indien.
Herzliche Segenswünsche und freundliche Grüße

RZ

2 Anlagen

Ausgegangen durch den Geoparnerhof v. H. Venter,
bitte ich Ihnen für Geldauszahlung od. Zeitzettel
Bis zu Mittwoch am 1. Mai im 80. Lebensjahr
gibt und möglicherweise ein Tropfstein senden
Festliches Fest v. im Namen Dank für
Ihr Weise

Friedrich Geysen

bei Unterschriften und Name des Vermittlers

Strobel, Haarnummer, Geburtsdatum, Scheckart oder Postleitzahlnummer

11. Februar 1988

1058 Berlin

"Johann W. Alzola"

Am See

bei Unterschriften und Name des Vermittlers

Postleitzahlnummer:

Strobel, Haarnummer, Geburtsdatum, Scheckart oder

11. 2. Februar 89

Wohnort und Zettel oder Lieferort

112 Johann W. Alzola

Absender

Postkarte



Gossner
Mission

Pastor Bruno Schottstädt

1055 Berlin, am 26.5.67
Dimitroffstr. 133
Ruf: 53 50 06

Fräulein
Laurée Hersch
2201 E. 67 th St
C h i c a g o III
60649, USA

Liebe Laurie,
da ich nicht weiß, wie lange der Brief zu
Euch unterwegs ist, soll er doch jetzt schon abgehen.

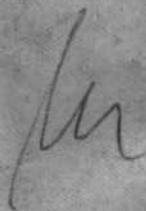
Ich grüße Euch - zusammen mit meiner Frau und den Mit-
arbeitern - zu Eurem Hochzeitstag, und wir wünschen Euch viel
Gutes - Weisheit, Pfiff, Gesundheit, Einsicht in die
Notwendigkeit usw. - für Euer gemeinsames Leben.

Wir hoffen, Dich als die ordentlich Verheiratete dann
hier begrüßen zu können. Und Ihr müßt natürlich hier in
Berlin einen ausgeben. Vielleicht könnt Ihr sogar einen
kleinen Empfang starten, damit wir mal sehen, wie
Amerikaner das machen! An solchen Dingen kommt Ihr jedenfalls
bei uns nicht vorbei.

Wir freuen uns auf Euer Kommen und hoffen, daß wir dann
alles in Ruhe weiterbesprechen können.

Lebt wohl und seid neben den Glückwünschen herzlich
gegrüßt

Euer



Gossner-Mission in der DDR

1058 Berlin, am 1.4.67
Göhrener Str. 11
Ruf: 44 40 50

Fräulein
Lauree Hersch

2201 E. 67 th St
Chicago III.
60649, USA

Liebe Lauree,
alle guten Wünsche zu Deiner bevorstehenden Heirat. Ich hoffe, daß Du gut über die Runden kommst! Dann erwarten wir Euch Ende Juni hier, um das ganze Unternehmen gründlichst durchzusprechen. Das wird wichtig sein. Mehr brauche ich heute nicht zu schreiben.

Ich freue mich auf Euer Kommen und Grüße Dich und den Deinen herzlich

Dein



2201 E. 67

Chicago, Ill. 60649 - USA

15. März

Herrn Direktor
Bruno Schottstädt
1058 Berlin
Göhrener Str. 11 - DDR

lieber Bruno,

Herzlichen Dank für Deine Beiden Briefe — vor allem für den letzten! Hast Recht: Freundeinonen sind nicht halb so gut wie ein Freund — in jeder Hinsicht: hast Du gehört, das ich Jeff Meyer heiraten werde, bevor ich nach Deutschland reise? Du lernst ihn sehr bald kennen, denn gegen Ende Juni etwa sind wir in Berlin, wo ich zunächst einmal die Runde machen will + mit Dir + Bob sprechen. Er will in der Zeit sein Deutsch auf die Höhe bringen.

Was ich im Sinne für den 3.-15.8. ^{hätte.} wäre eine Begegnung der Amerikaner mit der Andersartigkeit ihres eigentlichen, aber vorwiegend nicht bewussten Welt. Ich möchte sehen, wie der Zusammenhang von Erbe - Hoffnung - + Gegenwart (vor allem Perspektive in der Gegenwart) sich bildet, und wie Verantwortung in Begegnung und Interpretation die Welt des einzelnen in der Gemeinschaft dieser, die er ernstnimmt, bildet. Nur, wie wir das tun, ist sehr offen. Ich nehme an, wir werden eine kleine Gruppe (unter zehn) sein. Die Leute sollen alle auch etwas Deutsch können + gut gelesen haben vorher. Das kann + braucht auch nicht was heißen. Dann möchte ich einfach mit Ihnen viel sehen, erleben, + ins Gespräch kommen mit denen, deren Leben anders sind. Ich danke Ihnen würde viel von dem, was Du für mich damals vorgeschlagen hast, gut sein. Sowohl in Berlin als in der DDR. Vielleicht könnten Du + Bob etwas daran arbeiten/denken, + ich kann entweder vorher oder Ende Juni weiter mitüberlegen.

Damit ich dies in die Post bekomme, schließe ich heute: es ist sowieso der 18. 3. geworden, bevor ich fertig wurde. Der Semester ging gerade zuende + ich hatte Arbeiten einzureichen. Und gestern kamen wir gen Osten, die Feiertage mit meiner Familie dualistisch zu verbringen, damit Jeff sie kennenzlernt.

Euch allen herzliche Ostergrüße und alle guten Wünsche
mit der Freude des erneuerten Lebens. Ich freue mich sehr,
Euch allen im Sommer zu sehen.

Shalom,
Deine Launee

FIRST FOLD

USA

Herr
2201 E 67th

Chicago, Ill. 60649



Herrn Direktor
Bruno Schottstädt
1058 Berlin

Göhrnerstr. 11
Deutsche Demokratische
Republik

AÉROGRAMME • PAR AVION

SECOND FOLD



, am 29.6.67
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Albert van den Heuvel

0 1211 Genf 20
150, Route de Ferney
Schweiz

Lieber Albert,

es war sehr schade, daß ich Dich während meines Tages in Genf nicht sehen konnte. Du warst außerhalb des Landes.

Dein Brief vom 24.5. hat mich hier erst Mitte Juni erreicht, das heißt nach meinem Besuch in der Schweiz am 15.6. Er war sehr lange unterwegs. Wäre der Durchschlag an Gutsch nicht früher in meine Hände gekommen, hätten wir für Blake nicht viel machen können. Die Sache war nun auch ein wenig offiziell geworden, aber ich bin doch froh, daß der Generalsekretär bei uns im Keller gesessen hat. Nach dem Bericht seines Begleiters Northam war er auch einigermaßen zufrieden. Die Situation ist nun einmal bei uns schwierig.

Ich habe während meines Tages in Genf nun Hollenweger als Referenten für unsere Mitarbeiterkonferenz gewonnen, das ist sehr schön. Aber ein nächstes Mal solltest Du kommen, um auch etwas von den revolutionären Dingen, die Ihr in der Jugend macht, unsern Leuten zu erzählen.

Ich wünsche Dir eine gute Arbeit und grüße Dich herzlich

Dein
gez. Bruno Schottstädt

Chairman :
Rev. Adeolu Adegbola,
Nigeria

Vice-Chairmen :
Rev. John S. Wood, USA
Rev. Oscar Bolioli, Uruguay

WORLD COUNCIL OF CHURCHES

YOUTH DEPARTMENT
within the Division of Ecumenical Action

1211 GENEVA 20
150, ROUTE DE FERNEY

Telephone 33 34 00

Cable address :
"OIKOUMENE" GENEVA

CONFIDENTIAL



B. Schottstet, Esq.,
Gossner Mission,
Le Der DDR,
Göhrener Strasse 11,
1058, Berlin, DDR.

24th May, 1967

M

Dear Bruno,

As you know, Dr. Blake, our new General Secretary, is coming to Berlin from June 6th to 12th. I looked at his programme and discovered that in East Berlin he is very much 'taken in' by official Church people and the government.

However, the evening of June 7th is still free, and Blake was very agreeable that that evening should be used to meet some of the people in the Church who may have to tell a different story than the Church leadership. The way we have worked it out is as follows - Blake will write to Papst asking for a visit to the Gossner Mission on the evening of the 7th. It should be understood on your side that Blake would like to see during that evening all kinds of people with whom the Gossner Mission has contacts e.g. Academy student work (Hertsch, Weissensee etc.) Make it a very informal evening with lots of stories to tell. I think it would be preferable if the Church leadership is not present that evening. You may be able to tell Papst that you will meet Blake straight from his hotel.

Treat this letter confidentially, but you of course can tell everybody that I have written.

Yours,

A. H. van den Heuvel

A. H. van den Heuvel, v.d.m.
Executive Secretary, Youth Department

CONFIDENTIAL

B. Schottstet, Esq.,
Gossner Mission,
In Der DDR,
Göhrener Strasse 11,
1058, Berlin, DDR.

24th May, 1967

Dear Bruno,

As you know, Dr. Blake, our new General Secretary, is coming to Berlin from June 6th to 12th. I looked at his programme and discovered that in East Berlin he is very much 'taken in' by official Church people and the government.

However, the evening of June 7th is still free, and Blake was very agreeable that that evening should be used to meet some of the people in the Church who may have to tell a different story than the Church leadership. The way we have worked it out is as follows - Blake will write to Papst asking for a visit to the Gossner Mission on the evening of the 7th. It should be understood on your side that Blake would like to see during that evening all kinds of people with whom the Gossner Mission has contacts e.g. Academy student work (Hertsch, Weissensee etc.) Make it a very informal evening with lots of stories to tell. I think it would be preferable if the Church leadership is not present that evening. You may be able to tell Papst that you will meet Blake straight from his hotel.

Treat this letter confidentially, but you of course can tell everybody that I have written.

Yours,

A. H. van den Heuvel, v.d.m.
Executive Secretary, Youth Department

, am 7.6.67
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Peter Heyroth

7271 Zschernitz

Lieber Peter,

herzlichen Dank für Deinen Brief vom 31.5.
mit der Angabe des Programms. Ich werde also pünktlich
zur Stelle sein.

Du erhältst auch noch Mitteilung, ob die Brüder
Heinemann-Grüder und Peczat auch schon dabei sind.

Ich nehme es an, dann müßtest Du für die beiden auch
noch Quartier besorgen, und vielleicht kannst Du diese
Brüder auch noch irgendwo einbauen.

Bruder Heinemann-Grüder war ja vor kurzem in der SU
und könnte sicher von dorther etwas berichten und Bruder
Peczat über die Friedensarbeit, die er mit Freunden vom
Versöhnungsbund zusammen und mit Marxisten in seiner Ge-
meinde und in der BRD angefangen hat.

Ich werde den beiden noch schreiben.

Freundliche Grüße

Dein



N.S. Arbeitsthesen, Opfertüten und Postkarten werden
mitgebracht.

, am 17.7.1967
Re

Herrn
Pfarrer Gerhard Hirche
7281 Sprotta

Sehr geehrter Herr Pfarrer Hirche,
wir bestätigen den Eingang
Ihrer Karte vom 5.7.67 und übersenden Ihnen anbei wunschgemäß

1. unser Schreiben betr. Vietnam-Hilfe und
Referat
2. "Laiendienst ändert die Kirche" von Fritz Mewes.

Das Referat von Herrn Pfarrer Heryán "Der Pfarrer in der offenen
Gemeinde", sowie die Thesen von unserer Mitarbeiterkonferenz 1966
haben wir leider nicht mehr.

Mit den besten Wünschen für Ihren Dienst sind wir mit

freundlichen Grüßen
Gossner Mission
in der DDR

2 Anlagen

Sprotta, den 5. VII. 1967

Erbitte den in "Helft mit..." vom Dezember 66
angezeigten Bericht über Ihre Vietnam-Hilfe
sowie die Referate und Thesen Ihrer Mitarbei-
terkonferenz und des Laienkonvents.

Mit brüderlichem Gruß

W

Hilde P.

a.m. 17/7.67 Vietnam-Brief u.
neues Ref. ges.

Absender: Gerhard Hirche
Pfarrer
7281 Sprotta ***
Postleitzahl
über Eilenburg
Bezirk Leipzig
(Straße und Hausnummer oder Postfach
bzw. Postschließfach)

Postkarte
Carte postale



An die
Gossner - Mission

1058 Berlin
Postleitzahl
Göhrenerstraße 11

(Straße und Hausnummer oder Postfach bzw. Postschließfach)

, am 7.7.1967
Scho/Re

Herrn
Werner Höfgen
8191 Eschdorf 87

Lieber Werner,
hab Dank für Deinen Brief vom 26.6., vor
allen Dingen für die große Gabe von 300.— MDN, die
Du auf unser Konto eingezahlt hast.

Es freut mich, daß die Taufe-Arbeit Euch zur besseren
Begründung Eures Weges dienen konnte. Ich hoffe, daß
auch in Zukunft andere Arbeiten Gleiches tun werden.

Deine Vorschläge für den Laienkonvent werden wir zu be-
rücksichtigen versuchen, obwohl es nicht so einfach ist,
sie in das vorbereitete Programm mit aufzunehmen. Laß
uns sehen.

Wir wünschen Dir einen guten Sommer, gute Erholung und
ein Wiedersehen in Berlin, bei dem wir gemeinsam neue
Einsichten gewinnen möchten.

Leb' wohl und sei herzlich gegrüßt

Dein



Werner Höfgen
8101-Eschdorf 87

30, 6.

26.6.67

Lieber Bruno Schöttstädt !

Besten Dank für die Arbeit über die Taufe. Sie kam gerade zur
richtigen Zeit; denn unser zweiter Junge war gerade zur Welt ge-
kommen und er wurde als Folge dieser Arbeit über die Taufe
nicht getauft. Sein "großer" Bruder (3) ist auch nicht getauft,
allerdings mehr instinktiv, als wissend, warum.

Wir möchten den Bruder Ritter besonders für seine klare und
kräftige Sprache loben. Unter l.l müßte m.E. noch der von den
meisten Leuten in die Taufe hineingetragene magische Inhalt
(einem getauften Kind geschieht nicht so schnell ein Unglück)
erwähnt werden. Diese Idee wird auch noch pastoral gepflegt
unter dem Motto : "Gott wendet sich dem getauften Kind besonders
zu."

Wir wohnen hier auf einem Dorf mit überwiegend bäuerlicher
Bevölkerung. Unser Pastor tauft alle Kinder, die ihm gebracht
werden. Patenbescheinigungen werden auch an die gegeben, die
formal schon nicht mehr zur Kirche gehören. Wir sind nun die
Ausnahme, der Pfarrer scheint aber das gehabt zu haben, woher
der Wind weht, er tippte gleich in Richtung Berlin-Brandenburg.
Daß unser Wolfram nicht als Säugling getauft werden soll, habe
ich unseren Kirchenältesten gesagt. Der müßte eigentlich für
solche Dinge zuständiger als unser Pastor sein.

Nun beginnt die Schwierigkeit aber erst. Wie erzieht man ein
Kind zum Christen? Die von der Kirche eingeschlagenen Wege sind
für getaufte Kinder. (Kindergettesdienst, Christenlehre)

Stehen die ungetauften Kinder, die dazu noch unreliгиös erzo-
gen wurden, nicht etwas außerhalb. Sie passen doch garnicht in den
kirchlich verordneten Rahmen. Vielleicht können Sie uns auch über
die damit verbundenen Probleme etwas schreiben.

Noch eins. Bisher sind wir nur einmal gefragt worden, warum
wir unsere Kinder nicht taufen. Allgemein herrscht bei uns auf
dem Dorf die Tendenz, daß die letzten religиösen Ritter doch zu-
sammenhalten sollten und möglichst nur das altbewährte tun soll-
ten. Es könnte doch sonst passieren, daß es überhaupt keine
kinderlichen Leute mehr in der Welt (sprich Dorf) gibt.

Das ist aber doch wohl überall der Fall, wo das Evangelium statisch verkündet wird und man dabei vergangener, angeblich besserer Zeiten, nachtrauert. Damit das nicht so bleibt, will ich mich bißsel um die jungen Männer kümmern. Dazu muß ich natürlich noch viel lernen, deshalb freue ich mich immer, wenn ich mal von Gossners Post bekomme. Im Augenblick bekommen wir anscheinend alles, was Ihr abschickt. Das soll ja nicht überall so sein.

Noch eins. Mit gleicher Post geht eine Gabe von 300.- an Euch ab. Hoffentlich könnt Ihr es ~~xi~~ in Indien einsetzen und ein Kind damit satt bekommen. Wir wollen dafür dankbar sein, daß unsere Kinder gesund und satt sind.

Bis zum nächsten Brief bzw. zum Wiedersehen beim Laienkonvent ganz herzlich

Dein

Werner Spögl in u. Frau

P.S. Könnte man beim Laienkonvent mal über unsere Stellung zu den seg. inneren Widersprüchen im Sozialismus sprechen? (Bürokratie, Kampf des Neuen mit dem Alten, Managerium, Herzlosigkeit)

, am 12.7.1967
Scho/Re

Herrn Pfarrer
Dr. Walter J. Hollenweger
150, Route de Ferney
01211 Genf 20
Schweiz

Lieber Bruder Hollenweger,

mit zwei Stunden Verspätung bin ich seinerzeit glücklich in Bern gelandet. Haben Sie trotzdem herzlichen Dank für die freundliche Aufnahme und für das Gespräch. Vor allen Dingen danke ich Ihnen für die Zusage, die Sie mir gegeben haben, in unserer Mitarbeiterkonferenz das Hauptreferat zum Thema: "Der Laie als Theologe und der Theologe als Laie" zu halten. Sie wollten sich nun gern so ein wenig in unsere Arbeit hineinlesen, und ich schicke Ihnen:

1. Die Berichte der Mitarbeiterkonferenz vom letzten Jahr,
2. ein Referat von Fritz Mewes, dem Vorsitzenden des Laienkonvents (Fritz Mewes ist Buchhalter in einer Produktionsgenossenschaft des Handwerks),
3. ein Referat von Pfarrer Miroslav Herman, CSSR
4. ein Referat von dem tschechischen Pfarrer Trojan,
5. zwei Gossner-Mitteilungen - Heft 1 und 3 -
6. Wie leben wir verantwortlich in unseren gesellschaftlichen Verhältnissen?
7. Leitlinien der Kirche von morgen.

Gesondert geht Ihnen später eine Mappe zu mit Vorträgen und Beichten von unserer ersten Nachtagung zu "Kirche und Gesellschaft". Bitte seien Sie so freundlich und bestätigen Sie uns jedes Mal den Eingang der Materialien.

Ihnen einen guten Sommer wünschend, bin ich mit herzlichen Grüßen

Ihr



8 Anlagen

Brief von Pf. Horák v. 23.4.66

, am 9.5.1967

hat über Güte zuerst diesen-

Scho/Re

antrag auf Reichtagswahl

Herrn
Pfarrer Cyril Horák
Ceske Budejovicich
Ulice 28, rijna 28
CSSR

Lieber Cyril,

herzlichen Dank für Deine Zeilen vom 23.4.
Was Dein Treffen in Budejovice angeht, so wünsche ich Dir
viel Gutes dafür und nenne Dir vier Partner, an die Du Dich
bitte wenden möchtest. Diese werden dann ihrerseits andere
Freunde aus ihrem Bereich einladen.

1. Pfarrer Carl-Hans Schlimp, A - 9564 Wiedweg-Patergassen
Kärnten
2. Pfarrer Hans Mohn, 2 Hamburg 20, Haynstr. 23
3. Pfarrer Heinz-Dieter Metzger, 706 Schorndorf/Württ.
Konrad Haußmannweg 15
4. Pastor Hans Chudoba, 756 Wilhelm-Pieck-Stadt Guben
Groß-Breesener Str. 106

Wenn jeder der Vier drei Freunde mitbringt, dann hast Du
einen guten Kreis beieinander. Du mußt ihnen aber gleich
einen exakten Terminvorschlag machen und auch einen Themen-
kreis angeben, der sich zu versprechen lohnt. Ich persön-
lich kann mich leider in diesen Kreis nicht reihängen, da
ich schon sehr viele Querverbindungen zu pflegen habe. Aber
schreibe bitte an alle Vier, berufe Dich auf unsere gemein-
same Sache und fange einfach an. Es wird notwendig sein:

- a) den gemeinsamen Weg in die Zukunft zu beschreiben,
- b) die unterschiedliche Geschichte herauszuarbeiten.

Nur so wird man einander besser verstehen können.

Ich werde diesmal nicht, wie geplant, in die Slowakei fahren,
das muß ich mir für später aufheben. Ich werde Dich auf jeden
Fall unterrichten, wenn es dazu kommt, denn ich würde auch
gern zu Dir nach Ceske Budejovice kommen.

Mit Bruder Rottmann hast Du kein Glück gehabt? Schreib ihm
doch noch einmal ganz energisch. Er wird reagieren.

Die Adressenänderung werden wir vornehmen. Und über Deine Go-
danken im Blick auf Indien freue ich mich sehr. Vielleicht
kannst Du fest dabei bleiben.

Die Bücherwünsche werden bearbeitet.

Leb' wohl und laß Dich mit der Familie ganz herzlich grüßen

Dein

Farní úřad českobratrské církve evangelické v Českých Budějovicích

ULICE 28. ŘÍJNA 28 — TELEFON 2752

Věc

V Č. Budějovicích dne 23.4.66

Č. j. EO 52/67.

Příloha

Ruhe wieder zurück
an Reg

Herrn

Pastor Bruno Schottstädt,
Direktor der Gossner-Mission in der DDR
Berlin

Czechoslovakia!

Lieber Bruno,

ich danke Dir /erst jetzt!/ für Deinen letzten Brief ^{aus} der Zeit um Neujahr, wie auch für den Kirchl.Amtskalender 1967 und Referat von Superintendent Heinemann-Grüder.

Unser Treffen in Budějovice haben wir inzwischen schon auch besprochen mit Jack Trojan. Wir meinen, es könnten so je vier Brüder aus der DDR und der DBR kommen und dazu etwa sechs Brüder aus unserer Kirche. Für den Termin habe ich den Vorschlag: um 10.September. In der Zeit Juli/August sind wir nämlich im Urlaub auswärts. /Von 6.bis 22. Juli wollen wir mit meiner Frau nach Holland und in die Alpen fahren, im August bekommen wir Familienaufenthalt in "Sola fide" in Jánské Lázně./ Was für ein Thema schlägst Du vor für unser Treffen ? Und passt der Termin auch Eurerseits ? Wann fährst Du in die Slowakei ?

Anfang Mai organisiere ich eine Bussfahrt von unseren Gemeindegliedern /etwa 80 aus ganz Südböhmen/ in die DDR. An allen Orten, die wir besuchen wollen, zeigten die Brüder aus verschiedenen Landes- und Freikirchen eine erfreuliche Hilfsbereitschaft. Der einzige, der gar nicht zurückgeschrieben hatte, war ein Mitglied Eurer Mitarbeiterkonferenz aus Plauen. (Rohmann)

Bisher kommen an die hiesige Adresse regelmässig von Euch Zeitschriften /Zeichen der Zeit und Potsdamer Kirche/, für meinen Vorgänger Pfr.M.Růžička, der jetzt im Ruhestand in Liberec, Leninova 22, ist. Falls Ihr ihm auch weiterhin die Zeitschriften zusenden wollt, könnt Ihr die Adresse in Eurem Verzeichni Liste korrigieren. Ich wäre dankbar, wenn Ihr die beiden Schriften auch mir zukommen lassen.

Die Möglichkeit meines einjährigen Dienstes in Ranchi lasse ich nicht mehr aus der Sicht. Wir besprechen es dann persönlich bei uns. Es könnte in Frage kommen am frühesten im Jahr 1969/70, Deo volente.

Einige Bücherwünsche habe ich noch - nicht für mich, sondern für meinen Diakon Bruder Štokr. Für einfachere Manipulation schreibe ich sie auf eine besondere Zettel, die beigelegt ist. Wenn es möglich ist, schickt bitte das ersehnte Schriftum an die Adresse

Petr Jiří Štokr, Na bělidle 88, Kaplice, o.č.Krumlov.

Ich danke im voraus für Deine Hilfe und erwarte nun Deine Antwort besonders in Sache Treffen in Budějovice.

Mit herzlichen Grüissen

xx finne pländet, Potsdamer Kirche + 2.d.Z.

Dein

Werden wir Zuschrift

Cyril Horák

xx Cyril Horák behovert ab 22.5. 2.d.Z.

und Berlin Kirche.

23.5.67 Pa.

Anlage aus Brief vom 23.4.67 von Pf. Cyril Horak
Budějovice

vergr. C. Westermann Der Schöpfungsbericht vom Anfang
der Bibel EVA 1964

z.B. G. Holtz Die Pastoralbriefe - Th. Handkomm.
zum NT, Bd. 13

Quellen Heft 1: Die Apostolischen Väter

G. Jacob Die Horizonte werden hell

vergr. H. Vogel Auf der Grenze

vergr. Fremdwörterbuch

Diese Bücher soll bekommen:

Diakon Petr Jiri Štorek, Na bělidle 88
Kaplice
o.C. Krumlov

, am 25.7.1967
Scho/Re

Frau
Marlis Iwohn
471 Roßla / Harz
Thälmann-Str. 58

Liebe Marlis,

hier die gewünschte Einladung. Du siehst, wie schnell wir arbeiten! - Allerdings wirst Du nach der neuen Visa-Bestimmung gar keine Einladung mehr brauchen. Folglich nehme ich an, daß Du Deine Reise schon beantragt hast. Da ich nicht weiß, wie die Unterkunftssache geregelt ist (die Einladung von Smolik gilt natürlich an der Stelle nur formal) kann ich Dir sagen, daß Du Dich ganz vertrauensvoll in jeder Beziehung an Smolik wenden kannst. Er ist zwar in der Zeit verreist, aber Schwester Sestáková im III. Stock seines Hauses (Belicka 22) hat die Schlüssel zu seiner Wohnung. Du könntest da wunderbar kampieren, auch Deine Schwester ist zum Schlafen dort eingeladen. Er (Smolik) wird irgendwann zwischen dem 10. und 15.8. zwei Tage dort sein und würde sich freuen, Euch dort dann zu erleben. Aber vielleicht wohnst Du mit Deiner Schwester lieber im Hotel. Das müßtet Ihr beide dann sehen.

Ich meinerseits wünsche Dir gute Fahrt und ein gutes Gelingen.

Herzliche Grüße
Dein



NS. Das Bild von
Herbert Seidel schicke
ich auch gleichzeitig
ab.

Anlage

Bild am 28.7.60.

Prof. Dr. Josef Smolik

Praha 2, am 18.7.1967
Belgicka 22

Frau
Marie Luise Iwohn
471 Rossla / Harz
Thälmann-Straße 58

Sehr geehrte Frau Iwohn!

Hiermit lade ich Sie sehr herzlich ein für die Zeit
vom 3. - 21.8.1967. Sie sind für diese Zeit mein
persönlicher Gast. Selbstverständlich werde ich
für Unterkunft und Verpflegung aufkommen.

Mit freundlichen Grüßen bin ich

Ihr

Josef Smolik

TELEGRAMM

12 VI 67 12

Aufgenommen

Monat: Jahr: Zeit:

5636A SANGERHNN

1111RF BERLIN 52

Groß-Berlin

535006 = SCHOTTSTAEDT

DIMITROFFSTR 133 BERLIN

1055

Telegramm aus 77 ROSSLAHARZ 19 12 1130 =

= ERBITTE EINLADUNG 3.8. BIS 21.8. = GRUSS MARIE LUISE

IVON 471 ROSSLA HARZ THAELMANNSTR 58 +

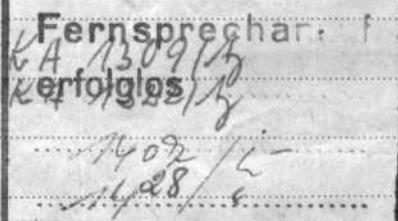
Für dienstliche Rückfragen

Goschen
MissionDEUTSCHE
POST

12 Übermittelt: 1425

Tag: 7 Zeit: 31572

an: 535006 4



J	M	81.	81.
		- 92	- 92
44			44
44			40
	- 52		
184		140	
132		184	
178		46	
		238	60
			60

244		100	
100			
124		- 120	
318		X 80	
9			
390		X 72	
204		X 80	

TELEGRAM

, am 11.7.1967
Scho/Re

Herrn
Generalsuperintendent D. Jacob
75 C o t t b u s
Seminarstraße 26

Sehr verehrter Bruder Jacob,

wir erwarten Sie zusammen mit Ihrer lieben Frau am Dienstag, 18.7., in Bestensee auf unserem Wochenendgrundstück/=Damit Sie den Weg zu uns relativ leicht finden, lege ich Ihnen eine kleine Karte bei. Von Königswusterhausen nehmen Sie bitte die 179 (Richtung Märkisch-Buchholz). Wenn Sie durch Zeesen gekommen sind, müssen Sie links abbiegen über die Bahnschranke, dann kommen Sie durch Körbiskrug und gleich hinter Körbiskrug beginnt die Spreewaldstraße. Ich habe Ihnen unser Grundstück mit einem dicken schwarzen Punkt eingezeichnet. Von der Straße aus sehen Sie in einem Birkenwald liegend ein hellgrün gestrichenes Holzhaus (anserem Grundstück gegenüber steht ein festes Haus mit einer 133 an der Gartentür). Ich denke, Sie werden sich nicht verfehlen. Wir erwarten Sie gegen 15.00 Uhr.

/=Spreewaldstr. 133

Freundliche Grüße



DER GENERALSUPERINTENDENT
DES SPRENGELS COTTBUS

D. GUNTER JACOB

Tgb.-Nr. 492/67

75

COTTBUS, den
Seminarstraße 26
Fernruf 3369

27. Mai 1967

Herrn
Pastor Schottstädt
1058 Berlin
Göhrenerstr. 11

Lieber Bruder Schottstädt!

Gemäß unsrer Vereinbarung übersende ich Ihnen in der Anlage und mit der Bitte um Rückgabe das Manuskript "Die Zukunft der Kirche in der Welt des Jahres 1985". Wenn Sie den Text in Ihrem Dokumentenmaterial zur Tagung vervielfältigen, so darf ich um den Vermerk bitten "Nicht zur Veröffentlichung freigegeben", damit nicht irgendeine Panne eintritt.

Anl.

Mit herzlichem Gruß
Ihr

*Dear friends in Germany we will soon bring
you in Tel-Tex or H.A. Leyerle*

DER GENERALSUPERINTENDENT
DES SPRENGELS COTTBUS

D. GÜNTER JACOB

Tgb.-Nr. 460/67

75 COTTBUS, den 11. Mai 1967
Seminarstraße 26
Fernruf 3369

Herrn
Pastor Schottstädt
1058 B e r l i n
Göhrenerstr. 11

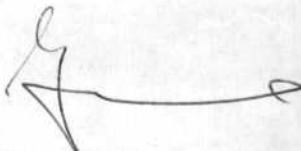


Lieber Bruder Schottstädt!

Anbei die vier Anlagen zurück. Die beiden Briefe von Hans Ruh
habe ich mir zu meinen Akten abschreiben lassen. Ich will mich
in der nächsten Woche bemühen, einen Gesprächstermin mit Herrn
Seigewasser und möglichst auch mit Herrn Götting zu vereinbaren.

Gesegnetes Pfingstfest Ihnen und Ihren Lieben

4 Anl.



DER GENERALSUPERINTENDENT
DES SPRENGELS COTTBUS

D. GUNTER JACOB

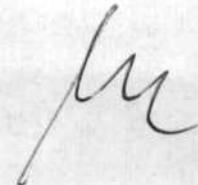
Tgb.-Nr. 450/67

75

COTTBUS, den
Seminarstraße 26
Fernruf 3369

10. Mai 1967

Herrn
Pastor Schottstädt
1058 Berlin
Göhrenerstr. 11



Lieber Bruder Schottstädt!

Gleichzeitig überweise ich Ihnen auf das Konto BSK 4/8336 den Betrag von 100.-- MDN. Es ist das Honorar für Bruder Smolik, und wir haben diesen Weg miteinander vereinbart. Ich bitte Sie zu veranlassen, daß ihm dann das Geld für seinen Sommerurlaub in Heringsdorf zur Verfügung steht.

Mit herzlichem Dank und Gruß
Ihr



eingeg. am 25.5.67
Büch.-Bel. 981

, am 28.7.1967
Scho/Re

Berliner Mennonitengemeinde
in der DDR
zu Hd. Herrn Walter Jantzen
1054 Berlin
Schwedterstraße 262

Lieber Bruder Jantzen,

herzlichen Dank für Ihre Einladung vom 17.7. zu Ihrer so wichtigen Konferenz vom 5.-6.8.67, hier in Berlin. Ich bin zu dem Zeitpunkt schon im Urlaub und möchte Ihnen darum von Herzen Gottes Segen zum Gelingen dieser so wichtigen Konferenz wünschen. Sie treten sicher in Ihrer gesamten Arbeit in eine neue Phase; das wird nicht zuletzt durch die Einsetzung von Bruder Müller deutlich.

Die Mitarbeiter der Gossner-Mission in der DDR grüßen die Konferenz der Mennoniten in der DDR mit dem Lehrtext des 11. Sonntags nach Trinitatis aus Matth. 24,35:

"Himmel und Erde werden vergehen;
aber meine Worte werden nicht vergehen".

Möchte es der Mennonitengemeinde geschenkt werden, das Wort Gottes recht in unsere Zeit hinein zu sagen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr



Berliner Mennonitengemeinde
in der DDR
Berlin 54, Schwedterstr.262
Tel: 42 116 47

Berlin, 17.Juli 1967

Wir möchten Sie hierdurch herzlich einladen zu der vom
5. -6. August 1967 stattfindenden Konferenz der
Mennoniten in der DDR.

Tagungsort: Gemeindehaus der Evangelischen Pfingstkirchen-
gemeinde, Berlin 34, Petersburger Platz 5.

Führende mennonitische Theologen, die an der voraufgegangenen
Weltkonferenz der Mennoniten in Amsterdam(vom 23.-30.Juli) teil-
genommen haben, werden anwesend sein.

Über ein Grußwort von Ihnen - in der Schlußversammlung am 6.8.
um 15.00 im Gemeindesaal der Pfingstgemeinde - würden wir uns
freuen und bitten deshalb um Ihre Nachricht, ob Sie unter uns
sein werden.

Gesamtthema der Konferenz:

"Das Zeugnis des heiligen Geistes"
Tagesordnung:

Sonnabend:

- 10.00 Eröffnung der Konferenz und Einführung in das Konferenzthema:
"Geheiligtes Leben in einer säkularisierten Welt"
11.30 Mittagspause
14.30 Drei Kurzreferate:
- Mit dem heiligen Geist durch die Revolution zum Frieden
- Zeugnis und Dienst in einer weiten Welt der Not
- Der heilige Geist führt zur Versöhnung
17.30 Abendbrotpause
19.30 Augenzeugen berichten aus Nord- und Südvietnam
Schriftzeugnis: Der Sieg durch den heiligen Geist

Sonntag:

- 9.30 Gottesdienst in der Pfingst-Kirche
12.00 Mittagspause
15.00 Schlußversammlung (im Gemeindehaussaal)
Bericht aus der Gemeindearbeit der Mennoniten in der DDR
Bestätigung des neuen Vorstandes
Einsetzung des Predigerehepaars Müller
Antrittsprädeigt von Prediger Peter Müller
Grüsse aus der weltweiten Mennonitenbruderschaft und aus
der Oekumene.

"Es soll nicht durch Heeresmacht und
nicht durch Gewalt geschehen, sondern
durch meinen Geist, spricht der HERR."
(Sacharja 4,6)

Mit brüderlichen Grüßen

Walter Jantzen
(Walter Jantzen)

, am 1.4.67
Scho/Ho

Herrn
Oberkonsistorialrat Juergensohn

80 Görlitz
Berliner Str. 62

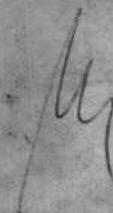
Lieber Bruder Juergensohn,
herzlichen Dank für Ihren
Brief vom 10.3.67. Jetzt komme ich erst dazu, ihn zu
beantworten.

Es wäre mir sehr lieb, wenn wir uns am Mittwoch, dem
12.4. um 16.00 Uhr sprechen könnten, eventuell auch
um 17.00 Uhr. Am 11.4. haben wir ÖMA und werden auch
im Blick auf die Ratssitzung im Mai unsererseits Vor-
bereitungen treffen.

Bitte lassen Sie mich wissen, ob, wo und wann wir uns
am 12.4. treffen können. Ich nehme an, Sie werden in
der Auguststraße tagen. Ich könnte dort hinkommen, und
falls dort kein Raum zur Verfügung steht, würde ich Sie
einladen, mit mir hier in die Göhrener Straße zu fahren.

In der Hoffnung, von Ihnen noch einmal zu hören, grüße
ich Sie herzlich

Ihr



**Evangelisches Konsistorium
Görlitz**

Tagebuch-Nr. VI/1 - 690/67. C.

Bei Antwort wird um Angabe der obigen
Geschäfts-Nr. gebeten.

GÖRLITZ, den 10. März 1967

Berliner Straße 62

Fernsprecher Görlitz 5485 · Postschließfach 557

Oberkonsistorialrat Juergensohn

An das
Ökumenisch-Missionarische Amt
Herrn Pfarrer Schottstädt
1018 Berlin
Georgenkirchstr. 70.

Sehr verehrter, lieber Bruder Schottstädt!

Ihre Anregung zu einem Gespräch nehme ich gern auf. Um Ihnen die Möglichkeit zu geben, hierfür einen Termin zu planen, möchte ich Ihnen einige Tage nennen, an denen ich voraussichtlich in Berlin bin:

- 1.) Montag, 20.3.67, aber erst am späten Nachmittag,
- 2.) Mittwoch, 29.3. An diesem Tage habe ich von 15,30 Uhr an an der Kuratoriumssitzung im Sprachenkonvikt teilzunehmen. Vorher (frühestens am späten Vormittag) könnte ich mich freimachen;
- 3.) Am 12. und 13.4. habe ich Ausschußsitzungen bei der EKU. Da müßte es jeweils am späten Nachmittag möglich sein, mich dort freizumachen;
- 4.) Am Dienstag, 25.4., steht wahrscheinlich der Vor- und der Nachmittag zur Verfügung, da ich an diesem Tage vermutlich am ökumenischen Empfang abends teilnehme.

Ich hoffe, daß Ihnen dieses Terminangebot die Möglichkeit gibt, einen der Tage mit Uhrzeit vorzuschlagen.

Mit brüderlichen Grüßen

Ihr

Juergensohn

, am 31.7.1967
Scho/Re

Herrn
Ernst Junker
Sandefjord,
Nygardsveien
Norwegen

Lieber Ernst,

hab' Dank für Deinen Brief vom 15.5. Ich sehe Dich langsam als einen großen Wanderer zwischen den Staaten des Nordens. Du bist mit einer Finnen verheiratet, hast lange in Schweden gelegt und nun steckst Du in Norwegen. Offensichtlich baust Du den nordischen Internationalismus. Ich gratuliere dazu.

Lange ist es her, daß wir zusammen gearbeitet haben. Und immer, wenn ich durch das Bördegebiet fahre, denke ich an Atzendorf usw., auch ^{Wen} unser erstes Dorf-Team kaputt gegangen ist, so könnten wir doch später mit den Erfahrungen weitere aufbauen. Und es wird sich zeigen, daß Team-Arbeit die große Möglichkeit der Kirche ist.

Beiliegend für Dich wieder eine Arbeit, diesmal eines tschechischen Freundes. Ich hoffe sehr, daß Du die Grundanliegen verstehst und bejahst.

Auf jeden Fall solltest Du bei einem nächsten Besuch in unseren für Dich südlichen Breiten auch einen Besuch bei uns einplanen.

Leb' wohl und sei mit der ganzen Familie herzlich begrüßt
- wie immer -

Dein



Anlage

Ernst Junker

Sandefjord, am 15. Mai 1967
Nygårdsveien
Norwegen

Lieber Bruno,

in einer ruhigen Stunde am Nachmittag dieses 2. Pfingstfesttages sehe ich die lange Reihe meiner Briefschulden durch, und da komme ich also auch über Deinen Brief vom 19.7. vorigen Jahres, den ich zwar oft erinnert habe, aber niemals dankend bestätigt habe.

Es ist wohl eine nicht ganz ungewöhnliche Sache, dass bei steigendem Engagement auf dem einen Sektor Einschränkungen und Abstriche auf einem anderen folgen müssen.

Dennoch möchte ich nicht den Eindruck erwecken, dass mir die Verbindung mit Dir und Deinem Werktag gleichgültig wäre. Können wir es nicht so halten, dass wir ohne grosse beklagende Einleitungen in zwangloser Folge Grüsse austauschen?

Durch die Deinem damaligen Brief beigefügten Druckschriften (P.W.Jacob's Arbeit und Dein "Kirche Und Gesellschaft") bekam ich wirklich eine sehr interessante Lektüre. So sehr ich diesem Themenkreis im Alltag fernstehe, so hat mich doch das Lesen dieser Arbeiten erquickt und mich an frühere eigene Probleme erinnert und gemahnt. Es würde mich freuen, wenn ich in Zukunft gelegentlich Einblick in Eure Arbeit auf diese oder ähnliche Weise tun dürfte.

Wir geniessen hier jetzt den Frühling in vollen Zügen. Es gab noch so viel Regen und Kühle in den vergangenen Wochen. Aber nun wird alles grün, und die Sonne scheint lange. Die Kinder wachsen kräftig. Sie haben hier ja beinahe ein Paradies: freie Natur, kein Verkehr, gesunde Luft. Jan ist nun schon 4 Jahre alt, Anne wird im Sommer 3.

Unsere diesjährige Ferienreise ist nach Finnland geplant. Im vergangenen Herbst waren wir in Deutschland, vorwiegend bei meinen Eltern. Ein Besuch in Berlin wäre zwar ausserordentlich verlockend für mich, doch abgesehen von den diesjährigen anderweitigen Reiseplänen, weiss ich nicht, ob es mit den Visa-Angelegenheiten so einfach wäre. Vielleicht klappt es mal im folgenden Jahr.

Mit guten Wünschen für Deine Familie, Deine Arbeit und der Gossner-Brüder Wohlergehen im Getriebe und Sturm unserer Tage grüsse ich Dich recht herzlich!

In dankbarer Verbundenheit

Hans Junker

, am 6.4.1967

Herrn
Pfarrer Joachim Karau
1305 Oderberg / Mark
Angermunder Str. 8

Sehr geehrter Herr Pfarrer Karau, mit herzlichem Dank bestätigen
wir den Eingang der 300.-- MDW Weihnachtskollekten für Vietnam (Tuberkulose).
Anbei übersenden wir Ihnen unser neuestes Schreiben betr. Vietnam-Hilfe.
Indem wir Ihnen nochmals herzlich danken, bitten wir Sie, den Dank auch an die Spender weiterzugeben.

Mit herzlichen Grüßen

R.

Anlage

15 Pokdarn, d. 28. 7. 67
Lammalaa 175

Tepr gratulerar far Röster!

M

för den Utdruckning av de 4 tillhöörande blätter
med den anden Blätter vilka Dr. Gossner-Möller dank
sig ifrån sylf. If fallen var i fall min åtmin
Mänsel givit, men i annan minst, att
man minnen Körbog vilka tas bort från Dr. Gossner
fragen gjälldt varandra kyrkor, men minn om de
Möller färh avbuds. Ju minnen Körbog faller ej
gjennom Mänsel, da ej heller man den hafv om
Lärlöftet varin, framtidens vittningar, Island och
de J. Fr. Dr. Gossner "brabent faller

Den tredje, da man ej har Lärlöftet, byg. Körbog
kunne gesammelt minn, faller ej för Dr. Gossner.
Möller vilt, den Körbog n. 33,70 DM faller ej ej
an Dr. Gossner-Möller aljämförl

Ej det grömma Inkraft faller ej den man ej gesamt ha
Blätter gjälper. Ettet är mal minne om "Altar från
fornvaro" min Lärlöftet faller - ej heller min
al minne ej det mal minne - för saken ej tas minne ej
gjälldt Mänsel ej minnen kyrkor.

Mit normaligen Dank und freundl
Grüß
Anna Hartmann.

, am 7.7.67
Scho/Re

Frau
Anna Karthaus
15 Potsdam
Leninallee 175, II

Sehr geehrte Frau Karthaus,

Ihr Brief vom 22.6.67 kam erst heute in meine Hände. Ich war seit Anfang Juni unterwegs, und es gab hier in unserer Dienststelle keinen, der Ihnen antworten konnte. Es tut uns leid, daß Sie dadurch das gewünschte Material für Ihren Vortrag nicht zur Verfügung haben konnten. Ich schicke Ihnen nun 4 kleine Mitteilungsblättchen über die Kirche im heutigen Indien und ein wenig aus unserer Arbeit hier. Hoffentlich können Sie nachträglich damit etwas anfangen.

Freundliche Grüße und gute Wünsche

Ihr

10 Anlagen

N 15 Stockholm, d. 22.6.67

Laminat Nr 195

An den Leitung des Lwt. Gossner-Mission

Da es jetzt das Lnt von Charlotte Tornes
„Laminitbild des Jesu mit Evangelisten. Gossner“ gab,
wurde am Mittwoch, d. 28. Juni, im ^{an} Oderhof
wie bei Laminitbild einem Vorhang fallen wurde, so
wurde ich dankbar, wenn der innen eingeschlossene
alte abgenommene Blatt aus Gossnermission
gefunden werden -lich ungefähr, wenn möglich, -
damit auf sie wie u. u. Vorhang etwas von

der fröhlichen Arbeit auf der Mühle vertrauen kann.

Mit fröhlichem Dank u. Verabs.

Anna Kortfunk.

, am 29.5.1967

Firma
Keltz & Meiners
102 Berlin
Roß-Str. 26-28

Hiermit bestellen wir:

1000 Blatt Kohlepapier
50 000 Blatt Abzugspapier 7o oder 8o gr
1 000 Briefumschläge A 6 weiß - gute Qualität -
100 Schnellhefter (feste Pappe)
20 Bleistifte (Frison Dor: 1900)
5 Maschinen-Radiergummis
1 große Heftmaschine (ca. 90.— MDN)
10 000 " Heftklammern
10 000 Heftklammern (nur China) 24/6

Gossner-Mission
D. P. Rock
1030 Berlin, Ossietzky Str. 11

- Kohlepapier
- ✓ 50000 Blatt Abzugspapier 70 oder 80 gr
- 1 grosse Heftmaschine (ca. 90,- M.D.N.)
- ✓ 10000 Stück Kleftklammern
- ✓ 10000 " " 24/6 (nur China)
- ✓ 1000 " Briefumschläge 76 weiss (gute Qualität)
- ✓ 20 " Bleistifte (Faisandor) ^{Kugellinen}: 1900
- ✓ 5 Radiergummis
- ✓ 100 Schnellhefter (feste Pappe)

Der Direktor
der
Ev.-Luth. Mission
zu
Leipzig

701 Leipzig C1, 1. Juni 1967

Missionshaus, Paul-Lößl-Straße 19
Fernsprecher 33887

Dr. Ki/Ko

Herrn
Pastor Bruno Schottstädt

1058 Berlin
Göhrener Straße 11



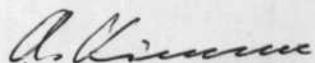
Sehr verehrter Brüder Schottstädt !

Haben Sie herzlichen Dank für Ihr freundliches Schreiben vom 26. 5.1967. Es ist mir eine aufrichtige Freude, Ihnen sofort und uneingeschränkt für Montag, den 3.7., 12.30 Uhr bei mir zusagen zu können. Leider muß ich hinzufügen, daß der Mittwoch, der 5.7.1957, mir nicht paßt. Ich weiß, wie schwierig es ist, für alle Beteiligten einen geeigneten Termin zu finden. Aber Sie werden meine Haltung sicherlich verstehen, wenn ich mitteile, daß der Mittwoch mein Vorlesungstag im Theologischen Seminar Leipzig ist, den ich in diesem Semester bis zum Ende unbedingt einhalten muß. Ich habe nämlich seit April dieses Jahres bis gegen Ende Juni mehr ausfallen lassen müssen, als zu verantworten ist. Dadurch ist meine gesamte Vorlesungstätigkeit nahezu in Frage gestellt. Ich brauche also von Ende Juni bis Mitte Juli unbedingt jeden Mittwoch für meine vier Stunden Vorlesung, die am Vormittag und am Nachmittag liegen.

Von daher möchten Sie verstehen, wenn ich mir nicht recht getraue, einen anderen Termin zu suchen. Glücklicherweise sind die weiteren Tage bis zum 11. Juli nicht so besetzt. Am 11. Juli bin ich ohnehin in Berlin zur Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission. Notfalls würde ich dann zu Ihnen kommen, um von dem Ergebnis der Sitzung des 5.7. einiges zu erfahren. Allerdings könnte ich erst am späten Nachmittag oder am frühen Abend zu Ihnen kommen. Es tut mir aufrichtig leid, daß ich Ihnen das schreiben muß, aber ich hoffe auf Ihr Verständnis meiner Lage.

Mit herzlichen Grüßen von Haus zu Haus

Ihr



, am 29.6.67
Scho/Ho

Verlag Friedrich Reinhardt AG
"Kirchenblatt für die ref. Schweiz"

O 4000 Basel 12

Hierdurch teile ich Ihnen mit, daß das "Kirchenblatt für
die ref. Schweiz" regelmäßig bei mir eintrifft.

Herzlichen Dank und freundliche Grüße

Ihr
gez. Bruno Schottstädt

Verlag Friedrich Reinhardt AG, 4000 Basel 12

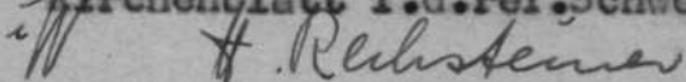
Basel, den 18. Mai 1967

Sie erhalten als Geschenk seit Weihnachten 1966 ein Abonnement des "Kirchenblatt f.d.ref.Schweiz" 1967. Das Blatt wird Ihnen alle 14 Tage per Post zugestellt.

Wir wären Ihnen nun sehr dankbar, wenn Sie uns schriftlich mitteilen könnten, ob Sie die Zeitschrift regelmässig erhalten, oder ob vielleicht in der Zustellung Lücken entstanden sind??

Gerne erwarten wir Ihre diesbezügliche Mitteilung und verbleiben

mit freundlichen Grüßen
"Kirchenblatt f.d.ref.Schweiz"


F. Rehsteiner

, am 17.5.67
Scho/Ho

Herrn
Eberhard Klages
Verlag "Neue Zeit"

108 Berlin
Charlottenstr. 79

Lieber Bruder Klages, ich habe Ihnen ganz herzlich für Ihre Grüße und Wünsche zu danken, die Sie mir anlässlich meines Geburtstages übermittelt haben.
Es hat mich gefreut, gerade auch von Ihnen diese Zeilen zu bekommen. Auch ich hoffe, daß ich in Ihrem Blatt immer mal wieder zu Wort kommen kann, um Menschen unserer Gegenwart, die vorgeben, Christen zu sein, vom Evangelium her herauszufordern.

Bleiben Sie behütet und seien Sie herzlich gegrüßt

Ihr



KARL KLEINSCHMIDT

SCHWERIN, den
Buchenweg 17
Fernruf 4444

26/5 67

M

Lieber Bruder Schottstädt,

last not least - in jedem Fall herzlichen Dank für die freundliche Nachkriegsüberraschung! 65 Jahre alt werden ist zweifellos keine übertrieben gute Unterhaltung; wird man aber gleichzeitig Emerit, so macht man sich noch alle möglichen Illusionen von Feierabend und so. Nun, die sind inzwischen auch verflogen. Ob der Tod an der ständigen Ueberarbeitung etwas zu ändern vermag? - Immerhin ist er (auch er) durch Christus besiegt. Soll das auch dann so weiter gehen? - Wenn man nur wüßte, wenn man danach fragen soll. Otto Dibelius oder Willi Bredel - das ist hier die Frage! Was Ihre guten Wünsche für meine Arbeit gibt, so gibt es da keine 'alte' und keine 'neue' : sie bleibt unter den alten und den neuen Umständen die gleiche: den Menschen (und sich selbst) das Leben etwas vergnüglicher zu machen. Das kann man auch feierlicher (christlicher oder marxistischer) ausdrücken. Aber ich mag keine Feierlichkeit. Und daran wird auch der Zahnausfall nichts ändern.

Herzlichen Dank für Ihr Gedenken!

Brüderlich

Karl Kleinschmidt
Ihr

, am 9.5.1967
Scho/Re

Herrn
Domprediger Karl Kleinschmidt
27 Schwerin
Buchenweg 17

Lieber Bruder Kleinschmidt,

am 26.4. haben wir Ihrer gedacht und haben auch einen Tag vorher die Grüße für Sie mitgegeben. Ich war mitten in einer Tagung und habe versucht, 35 Menschen ein bißchen zusammenzuhalten. Wir haben eine kleine Nachtagung zur Konferenz "Kirche und Gesellschaft" durchgeführt. Und dann ist es mir passiert, daß ich das Telegramm erst einen Tag später aufgeben konnte. So möchte ich Ihnen noch einmal Gottes Segen für das neue Lebensjahr wünschen, nicht nur für das kommende Jahr, sondern für die kommenden Jahrzehnte, in denen Sie hoffentlich bei bester Gesundheit einiges tun können zum Wohle Ihrer Mitmenschen.

Wir sind uns in den letzten Jahren wesentlich näher gekommen, und ich denke dankbar an die Stunden des Gespräches mit Ihnen. Ich hoffe, daß ich diese Gesprächsgemeinschaft auch weiter mit Ihnen haben darf und daß es mir vergönnt ist, auf Grund Ihrer Erfahrungen und Einsichten einiges Neue für meinen eigenen Weg zu lernen.

Eleiben Sie behütet und seien Sie in Ihrer alten und Ihrer neuen Arbeit herzlich begrüßt

Ihr

lh

, am 10.7.1967
Scho/Re

Herrn
Pfarrer Dr. Martin A. Klopfenstein
Evangelisch-reformiertes Universitätspfarramt
Falkenhöheweg 3
3012 Berlin

Lieber Martin,

nach meiner Rückkehr aus der Schweiz mußte ich gleich wieder in die Arbeit hier einsteigen. Mit stundenweisem Aufenthalt in Berlin konnte ich meine Rundreise ein wenig zieren. So bin ich auch noch nicht dazu gekommen, Dir herzlich zu danken für die Einladung in Eure Universitätsgemeinde und vor allen Dingen für die Aufnahme und Hörerbereitschaft, die mit Deiner Hilfe entstanden war. Es war schön bei Euch zu sein und Euch kennenzulernen.

Beiliegend ein Referat eines tschechischen Freundes, das er bei einer Begegnungstagung gehalten hat. Ich denke, es wird Dich auch erfreuen. Später schicke ich Dir gern andere Materialien, die hier bei uns entstanden sind.

Mit vielen herzlichen Grüßen und guten Wünschen

Dein

lh

MS. Es würde mich freuen,
noch etwas von dem
Echo auf meinen Vor-
trag zu hören.

Anlage

, am 18.5.67
Scho/Ho

An das
Evangelische Pfarramt
Klosterfelde

1295 Klosterfelde

Sehr verehrte Brüder und Schwestern,

wir haben Ihrer
Gemeinde ganz herzlich für 340,— MDN zu danken, die Sie
für unsere Indienhilfe auf unser Konto überwiesen haben
— bei uns eingegangen am 28.2.67.

Sie haben mit dieser Gabe gezeigt, daß Sie am Hunger
unserer indischen Brüder und Schwestern nicht vorbeigehen
wollen, obwohl natürlich unsere Gaben angesichts des
großen Elends dort kaum etwas bedeuten. Wir können nur
hoffen, daß Gott sie wirklich Gabe sein läßt.

Damit Sie ein wenig Neues zur Information da haben, schicke
ich Ihnen unser letztes "Helft mit", in dem wir über
Indien berichtet haben.

Freundliche Grüße

Ihr

Anlage

, am 18.5.67
Scho/He

Frau
Irmgard Knetsch

4251 Wolferode
Pfarramt

Liebe Schwester Knetsch,

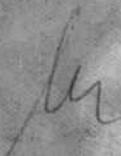
wir haben Ihnen ganz herzlich
für die 278,— MDN zu danken, die Sie in Ihrer Gemeinde
für unsere Indienhilfe gesammelt haben.
Das Geld ist am 16.2.67 hier auf unserem Konto eingegangen.

Damit Sie nun in der Gemeinde weitere Informationen
geben können, schicke ich Ihnen kleine Blättchen, die
die Gossner-Mission in der Bundesrepublik in den letzten
Jahren herausgebracht hat.

Ich denke, daß Sie darin einiges Neue zum Weitersagen
finden.

Seien Sie mit Ihrer Gemeinde herzlich begrüßt

Ihr



Anlagen

, am 10.5.67
Scho/Ho

Herrn
Siegmund Kobylinski

962 Werdau
Dr. Külz-Str. 9

Lieber Bruder Kobylinski,

Bruder Benedyktowicz konnte nicht kommen, und so konnten wir also auch nicht mit ihm arbeiten. Das war sehr schade.

Ich bin leider in absehbarer Zeit nicht in Ihrer Gegend und möchte Sie daher bitten, falls Sie gelegentlich in Berlin sind, bei mir anzurufen oder einen langfristigen Termin auszumachen.

Freundliche Grüße

Ihr



Siegmund Kobylniski

962 Werdau, den 27.4.1967
Dr.-Külz-Str. 9

Herrn
Pastor Bruno Schottstädt

1058 Berlin
Göhrener Str. 11

Lieber Bruder Schottstädt!

Schon hatte ich es ermöglicht gehabt (trotz einer Gemeindewecke auswärts), wenigstens ab Donnerstag, dem 27.4., nach Berlin zu kommen, um mit Brd. Benedyktowicz und Ihnen zusammenzusein, da kam von Brd. Benedyktowicz die Nachricht, daß er an der Tagung nicht teilnehmen könne. Schade!

Inzwischen habe ich mich an die Arbeit der Übersetzung gemacht. Brd. Benedyktowicz äußerte noch einmal den Wunsch, daß dies durch mich geschehen möge.

Ob wir, Sie und ich, eine Gelegenheit suchen sollten, um unsere Meinungen zu dieser Sache auszutauschen?! Ich werde in absehbarer Zeit nicht in Berlin sein können. Ob vielleicht Sie dienstlich in meiner Nähe bald, irgendwann verpflichtet sind? Andernfalls müßte ich es doch noch einzurichten versuchen, zu Ihnen zu kommen. Ich denke, daß weiterhin Interesse an dem Thema besteht.

Beste Wünsche für Sie

Ihr

S. Kobylniski

, am 31.7.1967
Scho/Re

Herrn
Pastor Werner Koch
5901 Netphen/Sieg
Ev. Pfarrhaus

Lieber Bruder Koch,

entschuldigen Sie bitte, wenn ich Ihre Briefe vom 18. und 29.5. erst jetzt beantworte. Ich war seit Ihrem Besuch bei mir hier fast ausschließlich auf Reisen.

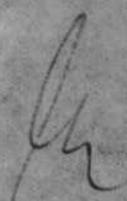
Was nun Ihre beiden Aufsätze angeht, so hat mir der besonders sehr gut getan, den Sie im Blick auf die EKD geschrieben haben. Dieser müßte meines Erachtens recht schnell veröffentlicht werden. Es braucht immer mehr Stimmen, die die Einheit der Kirche nicht so sehr in der Organisation sehen - und damit im Gefälle West/Ost - sondern die die Einheit einzig und allein im Dienst beschreiben. Wenn wir zusammen einen Auftrag haben, dann erledigt sich die Einheitsfrage von selbst. Wenn wir aber keinen Auftrag mehr sehen, dann wird die Sache immer schwieriger.

Entschuldigen Sie, lieber Bruder Koch, wenn ich zur Zeit nicht in der Lage bin, inhaltlich groß auf Ihre Arbeit einzugehen. Wir werden im Laufe des Winters darangehen müssen, mit den progressiven Leuten innerhalb der Christenheit in beiden deutschen Staaten wirklich nach vorn zu preschen und das Ordnungsgeplärr endlich aufzustecken.

Bleiben Sie ein wackerer Streiter und lassen Sie sich immer wieder mal bei uns sehen.

Mit vielen herzlichen Grüßen

Ihr



WERNER KOCH

PASTOR

5901 NETPHEN/SIEG 29.5.1967

Ev. Pfarrhaus

Ruf: (02738) 229

Herrn
Pastor Bruno Schottstädt

1058 Berlin
Göhrener Str. 11

Lieber Bruder Schottstädt,

Im Nachgang zu meinem Brief vom 18.5. möchte ich Ihnen noch mitteilen, dass unser Bundesjustizminister, dem ich meinen Bericht an seine Privatanschrift geschickt hatte, mich inzwischen aus Bonn angerufen hat. Wie Sie sich denken können, kennen wir uns recht gut aus früherer Zusammenarbeit.

Auf Grund dieses Anrufes habe ich meinem Bericht eine etwas erweiterte Fassung gegeben, die ich Ihnen nunmehr auch zusenden möchte. Auch war Niemöller inzwischen hier, mit dem ich über meine beiden Aufsätze habe sprechen können.

Die erfolgten Zusätze sind rot markiert.

Ich frage mich, ob es zweckmäßig wäre, auch Bruder Bassarak und Bruder Hanfried Müller von Beidem Exemplare zu kommen zu lassen? Falls Sie dieser Meinung sind, so schreiben Sie mir doch bitte deren jetzige Anschrift.

Kloppenburg will meinen EKD-Aufsatz zusammen mit einem Aufsatz von Bruder Jacob in der Juli-Nummer bringen. Ich werde ihn aber gewiß zu diesem Zweck auch noch etwas erweitern. An Schönheyr, mit dem ich zusammen in Finkenwalde gewesen bin, habe ich beide Sachen übrigens auch geschickt.

Dies für heute und einen herzlichen und brüderlichen Gruß
von

Ihrem

Werner Koch

Anlage

P.S. Gestern ein 4 Seiten langer Brief
von Trüm an mich. Er ist natürlich
sehr! Sein beinahe wichtigster Argument:

Sie leben nicht in der Sibukon, also
können Sie nicht mitreden und so müssen
die Ostbrüder allein entscheiden lassen.

Kenn des Schrifts, dem Kenn Kremler
noch nicht das Blattchen sagen von sich,
was er hier oben auch öffentlich geben
hat. Dann konnte auch der Bräutigam
von Chrestek die BK nicht verhindern,
denn er lebt ^{ganz} von Bonhoeffer In-
formationsen, aber nicht in der
Sibukon:

Dreizehn Krege: Halten Sie mich
für so schlecht informiert, dass
ich den Aufsatz nicht höh
streiben darf? Ich dachte, ich
hätte nur einige Füße von
Informationsen gewusst, auch durch
Leute ^{vom} "anständiger" Lehrer.

WERNER KOCH
PASTOR

5901 NETPHEN/SIEG 18.5.1967
Ev. Pfarrhaus
Ruf: (02738) 229

Herrn
Pastor Bruno Schottstädt

1058 Berlin
Göhrener Str. 11

Lieber Bruder Schottstädt,

Als ich im Februar mit meinem Sohn zusammen bei Ihnen war, lasen Sie gerade das Buch von Cox. Sie haben mir den ersten Anstoß dazu gegeben, es anzuschaffen und zu lesen. Ich finde es gleich Ihnen überaus hilfreich, um die gegenwärtige Situation zu bewältigen.

Zwar hatte ich an einigen Stellen den Eindruck, dass die Übersetzung zu wünschen übrig lasse. Vorsichtshalber habe ich mir das Original bestellt und will einmal vergleichen.

In der Anlage möchte ich Ihnen zwei meiner letzten Arbeiten zusenden, die Sie gewiß interessieren werden. Der nicht endenwollende Kleinkram der Gemeindearbeit lässt einen ja wenig zu Verstand kommen, aber manchmal muß man sich etwas von der Seele schreiben.

Mein Bericht über die Düsseldorfer Konferenz wird ganz oder gekürzt in der nächsten Nummer der "Jungen Kirche" erscheinen. - Am Telefon sagte mir Kloppeburg, dass er gerade bei Barth in Basel gewesen sei, der verstünde die Sache mit dem "Glaubensgehorsam" übrigens auch nicht.

Kennen Sie schon Barth's köstlichen Bericht über seine Reise nach Rom "Ad Limina Apostolorum"?

Am 5.8. gedenke ich als Reiseleiter des Siegerländer Kreisjugendringes eine Studienreise nach Polen durchzuführen. Wir fahren aber hin und zurück über Prag.

Mit einem mir befreundeten kath. Theologen habe ich darüber gesprochen, ob er Rahn für ein Podiumsgespräch oder ein ~~hier~~ Colloquium mit Ihnen gewinnen kann. Leider habe ich immer noch keine Antwort darüber. Ich werde jedoch noch einmal nachhören. Jeden-

b.w.

falls sollten Sie wissen, dass ich Ihren Vorschlag und Wunsch
nicht vergessen habe.

Mit herzlichen und brüderlichen Grüßen

Ihr

Werner Koch

Anlagen

, am 16.5.1967
Scho/Re

Herrn
Pfarrer Hans-Joachim Köhler
1921 Beveringen

Lieber Bruder Köhler,
für die wir haben Ihnen herzlich zu danken
330.— MDN,

die von Ihnen als Gabe für Vietnam und Indien am 23.1.67 auf unserem Konto eingegangen sind.

Was die Vietnam-Hilfe angeht, so lege ich Ihnen unsere letzte Abrechnung bei. Vielleicht können Sie der Gemeinde daraus einiges mitteilen und im Blick auf Indien unser neues "Helft mit ...", in dem ich erneut einiges über die Situation in Indien geschrieben habe. Der Hunger ist groß, und wir müssen helfen, wobei wir uns darüber im klaren sind, daß all' unsere Hilfe im Verhältnis zu den Ausmaßen des dortigen Hungers wirklich wenig bedeutet.

Ich grüße Sie und Ihre Gemeinde in herzlicher Verbundenheit

The

(Schottstädt)

2 Anlagen

, am 1.4.67
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Köhne

1211 Golzow

Lieber Bruder Köhne,

anbei das Textheft unserer Seminar-
tagung, um das Sie baten. Thesen werden bei uns nicht
erarbeitet werden.

Ich wünsche Ihnen gute Besserung und grüße Sie herzlich

Ihr

Anlage



Berlin, am 19.6.67

Telegramm!

Sup, Kohl, Freiberg

Quartier wird bereitgestellt. Bitte bei
Schottstädt, Dimitroffstr. 133 melden.

, am 22.5.67
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Robert Koll

1955 Rheinsberg
Seestr. 25

Lieber Bruder Koll,

in der Seminartagung vom 17. - 19.5.67 haben wir Teilhard de Chardin gelesen "Der Mensch im Kosmos" und uns gemeinsam gefragt, was diese Zusammenschau von wissenschaftlichen Einsichten und Vorstellungen vom Glauben her für uns bedeuten könnte. Besser gesagt, wir haben uns von de Chardin provozieren lassen, von der Offenbarungstheologie her im Gespräch einiges zu formulieren, was ein Überbieten von Teilhard de Chardin bedeuten könnte.

Arbeitsmaterial wurde nicht weiter angefertigt. In Ihrem Brief tun Sie so, als ob Sie das Buch nicht kennen. Darum schicke ich es Ihnen zu. Es kostet mit Beilage 11,- MDN.

Freundliche Grüße

Ihr

JK

P. ROBERT KOLL
HEINSBERG/MARK
SEESTRASSE 25

1955

Rb., d. 5.5.67)

Seiner Brodes Schlossstadt.

1). Ausdrücken Dank für die Einladung der Seieno-Faage vom 17.-19.5.67, wenn würde ich kommen, da wir aber am 21. Einschwingen in der Gemeinde und in der eigenen Familie haben, geht es schlecht.

~~Wolff~~
Wer es als möglich, vor den Abitdokumenten vollerkt ein Expl. zu bekommen da ich auch für die Aufgabe sehr interessiert

2). Aufgrund eines Kirchbericht über einen Vetusca-Fürbitte Gottsdorft, den wir Rosate in der Gemeinde halten.

Informationen durch Freunde der jungen Gemeinde, Wandtafel von den Komitatemander ausgestaltet, angelegt durch Petrus Kirche, frage Lesez. 72/22 vom 29.3.67. Auf 4408 utwiesen ist das Kollekt von St. - M.D.N. In der jungen Gemeinde hatten wir wohl einen Vetusca-Ahnd (mit Nicander Jukovskow in - Borst aus Gruppe d. Gemeinde usw.)

Mit freundlichen Grüßen
Dein
Rosa Koll.

, am 9.6.67
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Friedrich Krause
9438 Johanngeorgenstadt
Wellergasse 1

Lieber Bruder Krause,

herzlichen Dank für die Aufnahme und
für die gute Gemeinschaft in Johanngeorgenstadt. Obwohl es
mir an dem Abend nicht so sehr gut ging, habe ich mich doch
bei Ihnen sehr wohlgeföhlt. Das möchte ich Ihnen gern - ehe
ich weiterweise - noch einmal sagen. Inzwischen hat mich
hier wieder eine Menge Arbeit überfallen. Ich steige hindurch,
obwohl es nicht einfach ist, das vielerlei Nebeneinander zu
verkraften. Gern laden wir Sie wieder zu einer Seminarwoche
ein. Wir werden Sie jedenfalls in unsere Liste nehmen.

Seien Sie mit Ihrer lieben Frau herzlich begrüßt

Ihr
gez. Bruno Schottstädt

, am 17.5.67
Scho/Ho

Frau
Berta Krauss

2031 Wotenick 38

Sehr geehrte Frau Krauss,
wir danken Ihnen sehr für die
200,— MDN, die bereits am 1.2.67 bei uns eingegangen sind.
Entschuldigen Sie bitte, wenn wir nicht gleich gedankt haben.
Sie haben damit unsere gesamte Arbeit gefördert und vor
allen Dingen auch den Menschen geholfen, denen wir ver-
pflichtet sind.

Ich lege Ihnen das neue "Helft mit" bei in der Hoffnung,
daß Sie dadurch erneut Informationen bekommen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

(Schottstädt)

Anlage

Eberhard Krispin
Pastor
1321 Mescherin
Krs. Angermünde

12.4.67

Lieber Bruno!

In der Übersetzung übersende ich Dir
den Fahrplan für Dein Wochenende
bei uns.

Wir erwarten Dich zu 16 Uhr am
Sonntagabend.

Herzlicher Grüße!

Dein Eberhard

An die Mitglieder des GKR von Mescherin, Geesow und
Neurochlitz

Liebe Schwestern und Brüder,

Am Sonntag, den 23.4. 67 wollen wir eine Ältestenrüste
in Neurochlitz halten. Beginn um 14 Uhr mit dem Gottesdienst.
Nach einer Kaffeepause spricht der Leiter der Gossner-Mission,
Pfr. Schottstädt aus Berlin, zu dem Thema: "Die Kirchengemeinde
heute".

Bitte kommen Sie alle! Ihnen und den Ihren herzliche Grüsse

Ihr
Pastor

X Predigt!

dazu: Stg. 10Uhr
Predigt am Gel.
in Gesamt

Krispin

Evangel. Jugendseminar
Tel.: Tantow 430

, den 12.4. 67

Liebe Freunde,

am Sonnabend, den 22.4.67 haben wir unseren
nächsten Seminarabend in Mescherin. Als Referent ist der Leiter
der Gossner-Mission, Pfr. Schottstadt-Berlin, unser Guest.
Wir beginnen mit dem Seminar um 20.30 Uhr. Ihr seid aber alle
herzlich eingeladen, am Geindeabend in der Kirche teilzunehmen,
Beginn um 19.30 Uhr.

Mit herzlichen Grüßen

* Thema kann Duer
von dir bestimmt werden, Eberhard

, am 28.6.67
Scho/Ho

Frau
Adelheid Krüger

33 Schönebeck
Chausseestr. 52

Sehr verehrte Frau Krüger,

herzlichen Dank für Ihr
Schreiben vom 15.6.67 und für die Gabe von 25,— MDN, die
Sie für unsere Arbeit überwiesen haben. Gern schicke
ich Ihnen ein Informationsblatt der Gossner-Mission in
der Bundesrepublik, in dem etwas von der jetzigen Arbeit
in Indien deutlich gemacht wird, sowie drei Briefe von
Schwestern, die in unserem Urwaldkrankenhaus in Amgaon
arbeiten. Außerdem erhalten Sie noch unsere letzten beiden
"Helft mit".

Freundliche Grüße und gute Wünsche

Ihr
gez. Bruno Schottstädt

Anlagen

Schönebeck, d. 15.6.67

An die Josphuer-Mission

Berlin - Föhrenstr. 11.

Mein Gruß an Sie ist per Postkarte schon vorausgesetzt. Es gab erst manche Umwegen, bis es richtig adressiert war. Ich hatte eine alte Zahltarife benutzt nach - Friedenau!!

Ich bin seit langem im Freundeskreis der anderen Missionen. Nun las ich das Buch von Ch. Lauer über Josphuer. Für die stille Freude, die ich beim Lesen hatte, wollte ich als Dankespruß die Einzahlung senden. Mein Interesse für die Josphuer Mission ist geweckt. Für ein Blatt über diese Mission - in heutiger Zeit wäre ich dankbar.

Adelheid Krüger

DJR 33 Schönebeck/E.

Chausseest. 52

12.6.67 MDN 25.-

(1093)

, am 28.7.1967
Scho/Re

Herrn
Bischof D. Krummacher
22 Greifswald
Straße der Nationalen Einheit 3

Sehr geehrter Herr Bischof,

herzlichen Dank für Ihre Zeilen vom 3.7.67. Ich gehe jetzt in Urlaub und bin erst wieder Ende August im Dienst. Wir müssen also unser Gespräch in den September oder Oktober verschieben. Ich danke Ihnen aber für Ihre grundsätzliche Bereitschaft.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr



Bischof D. Krummacher

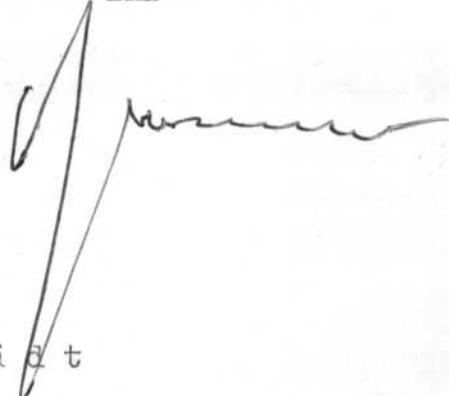
22 Greifswald, den 3. Juli 1967
Straße der Nationalen Einheit 3
Tel. 2676

Lieber Bruder Schottstädt !

Ich habe Ihre Anfrage wegen eines Gespräches nicht vergessen. Aber ich habe einfach noch nicht eine ruhige Stunde für ein Gespräch mit Ihnen vorschlagen können, und nun kommt die Urlaubszeit heran. Ich selbst bin von Mitte Juli bis Mitte August auf Urlaub. Es könnte ja aber sein, dass Sie vorher oder nachher aus irgendeinem Grunde in unsere Gegend kämen; dann würde ich mich freuen, wenn Sie mich hier besuchten, weil es sich herausstellt, dass ich in Berlin immer in so grosser Zeitbedrängnis bin.

Mit brüderlichen Grüßen bin ich

Ihr



Herrn
Pfarrer Schottstädt
1058 Berlin

Göhrener Strasse 11
Gossner Mission in der DDR

Bis. D. Krimmacher

Der Bischof zu Greifswald

- Kanzlei -

22 Greifswald, den 26. Mai 1967

Straße der Nationalen Einheit 3

Tel. 2676

Herrn

Pfarrer Schottstädt

1058 Berlin

Göhrener Strasse 11

Gossner Mission in der D.D.R.

M

Sehr geehrter Herr Pfarrer Schottstädt !

In Abwesenheit des Herrn Bischof teilen wir Ihnen auf Ihr freundliches Schreiben vom 11. Mai d.J. folgendes mit:

Ihr Anliegen betr. Erholungsaufenthalt des Herrn Pastor Pawlik an der See haben wir mit unseren zuständigen Stellen erörtert, aber leider müssen wir Ihnen einen negativen Bescheid zukommen lassen. Unsere Kirche hat nur sehr geringe Unterbringungsmöglichkeiten an der See, die vorhandenen Ferienplätze reichen für unseren eigenen Bedarf nicht aus, und so ist es verständlich, dass so kurz vor der Saison bereits alle Plätze vergeben sind. Es tut uns leid, Ihnen nicht behilflich sein zu können.

Mit freundlicher Begrüssung

Willa, Sekretärin

, am 11.5.67
Scho/Ho

Herrn
Bischof D. Dr. Kummacher

Sehr verehrter Herr Bischof,
herzlichen Dank für Ihr
freundliches Antwortschreiben. Ich sehe gern einem Ge-
spräch mit Ihnen entgegen.

Heute habe ich noch ein besonderes Anliegen:

Als Dezernent im Ökumenisch-Missionarischen Amt, der
besonders verantwortlich ist für die Verbindung zu
den Kirchen in den Volksdemokratien, hatte ich mehrmals
Gelegenheit, mit dem Polnischen Ökumenischen Rat in War-
schau zu verhandeln und auch Kirchen dort zu besuchen.
Sie wissen, daß anstelle von Bischof Wantula jetzt Senior
Trenkler Sekretär des Polnischen Ökumenischen Rates
geworden ist. Der bisherige verantwortliche Mann für
Information, Pastor Pawlik - Direktor des Baptistenseminars
in Warschau - ist jetzt der Direktor des Büros des
Polnischen Ökumenischen Rates geworden (hauptamtlich).

Mit Pastor Pawlik bin ich seit Jahren verbunden. Er war
auf meine Einladung hin vor zwei Jahren einmal in der Nähe
von Fürstenberg im Urlaub und möchte nun mit seiner Frau
und seinen beiden Kindern noch einmal kommen. Diese Brüder
treibt es immer an die Ostsee, und er hat in seinem Schreiben
vom 8.4. mir gegenüber den Wunsch geäußert, an die Ost-
see fahren zu dürfen. Von Berlin-Brandenburg aus haben wir
ein Heim, das immer einige Plätze für Urlauber aus den
Volksdemokratien freihält (in Heringsdorf).
Dieses Haus ist aber in diesem Sommer für unsere Gäste nicht
mehr zu haben.

Meine Frage an Sie ist darum, ob es Ihnen möglich ist,
in einem anderen Heim Bruder Pawlik mit Familie unterzu-
bringen. Ich kenne leider die Verhältnisse in Ihrer Kirche
zu wenig, als daß ich wüßte, an wen ich mich da zu richten
hätte. Ich denke aber, daß Sie gern mit Befürwortung diesen
Brief zur Bearbeitung an die entsprechenden Stellen weitergeben,
damit die Einladung erfolgen kann.

In diesem Falle würde ich persönlich Bruder Pawlik für eine
entsprechende Zeit im Juli oder August einladen.

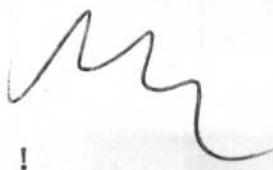
In der Hoffnung, von Ihnen bzw. von Ihrem Büro eine positive
Antwort zu bekommen, grüße ich Sie herzlich

Ihr



Bischof D. Krummacher

22 Greifswald, den 26. April 1967
Straße der Nationalen Einheit 3
Tel. 2676



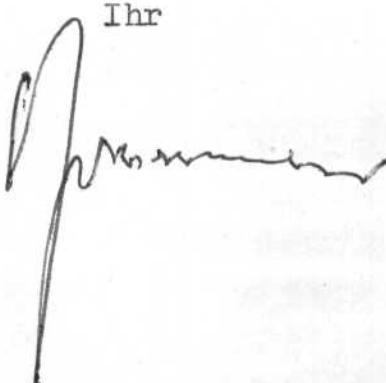
Lieber Bruder Schottstädt !

Herzlichen Dank für Ihren Brief vom 18. 4. 67 und die Mitteilungen des Pfarrers Virágh. Ich hatte es so mit Bruder Virágh bei seinem Besuch in Greifswald verabredet, dass er mir diese Bücherliste schicken wollte. Ich werde nun die Sache von mir aus in Verbindung mit der Evangelischen Verlagsanstalt in Gang bringen.

Gern bin ich zu einem Gespräch mit Ihnen bereit. Am besten ist es wohl, dass ich Sie anrufe, wenn ich wieder einmal in Berlin bin. Freilich bin ich der Meinung, dass man wegen der schweren Erkrankung unseres Bruders Brennecke die Fragen nach der Integration gegenwärtig nicht weiter fördern, sondern alles weitere bis nach seiner Genesung abwarten sollte.

Mit herzlichen, brüderlichen Grüßen

Ihr



Herrn

Pfarrer Schottstädt
1058 Berlin
Göhrener Strasse 11
Gossner Mission in der DDR

, am 18.4.67
Scho/Ho

HERREN
Bischof D. Dr. Kummacher

Sehr verehrter Herr Bischof,

während meines Ungarnaufenthaltes vom 3. - 8.4.1967 war ich sehr viel mit Herrn Pfarrer Virág, dem Bibliothekar der lutherischen Kirche in Budapest, zusammen.

Er erzählte mir, daß Sie ihm anlässlich seines Besuches hier bei Ihnen zugesagt hatten, Bücher für die lutherische Akademie zur Verfügung zu stellen. Bruder Virág hat mir nun eine Liste mitgegeben, auf der er alle Bücherwünsche äußert in der Hoffnung, daß Sie ihm die meisten erfüllen können.

Er würde sich freuen, wenn Sie an die Adresse der Bibliothek in Budapest, die auf dem ersten Bogen steht, die Bücher abschicken lassen könnten.

Da ich nicht weiß, wen Sie damit beauftragen werden, gebe ich Ihnen die Liste zunächst persönlich in die Hand.

Dann noch ein Zweites: Sie wissen, sehr verehrter Herr Bischof, daß ich zur Zeit Bruder Brennecke in seinem Amt als Direktor des Ökumenisch-Missionarischen Amtes zu vertreten habe. Es gäbe einige Punkte, die zu besprechen wären.

In den letzten Jahren haben uns die sogenannten Integrationsgespräche sehr viel beschäftigt, und ich denke, auch Sie waren daran beteiligt.

Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie in absehbarer Zeit anlässlich eines Berlinbesuches für mich etwas länger Zeit haben könnten, damit wir in Ruhe über Fragen der Weiterführung der Integration sprechen können. Falls dies in Berlin nicht möglich ist, bin ich auch bereit, zu Ihnen nach Greifswald zu kommen. Ich brauche nur Terminvorschläge.

Haben Sie herzlichen Dank und seien Sie vielmals begrüßt

Ihr

Anlage

, am 28.6.67
Schö/Ho

Herrn
Pfarrer Krusche

8032 Dresden
Lukasstr. 6

Lieber Bruder Krusche,

als ich in Sachsen war, hatte ich mich bemüht, mit Ihrem Bischof oder dem Präsidenten Ihres Kirchenamtes zu sprechen. Beides war leider nicht möglich; die Herren hatten keine Zeit. Ich hatte direkt an Ihren Bischof geschrieben und um ein Gespräch gebeten. Sie wissen vielleicht, daß ich Bruder Brennecke seit 1.1.67 in der Leitung des Ökumenischen-missionarischen Amtes vertrete. In dieser Funktion hätte ich gern mit Ihrem Bischof ein Gespräch gehabt. Nun hat mir die Kanzlei auch für Juli keine Möglichkeit geboten. Der Bischof ist da wohl in Urlaub. Vielleicht können Sie einmal versuchen, bei Ihrem hohen Chef einen Termin für mich auszuhandeln

a) wäre es am günstigsten, wenn ich ihn hier in Berlin sprechen kann,

b) bin ich auch bereit, nach Dresden zu kommen.

Aber ich müßte mehrere Angebote haben, denn mein Kalender ist bis zum Jahresende voll.

Schade ist, daß Sie bisher noch nicht bei der Arbeitsgruppe im Erzgebirge waren, die Brüder machen ja dort prima miteinander. Ziegler, Koppahl und ich waren Ende Mai/Anfang Juni bei ihnen. Aber Sie sitzen ja viel näher an den Brüdern dran und sollten sich kräftig um sie kümmern!

Was nun die Begegnung ASTA und AST angeht, so bin ich bereit, beide Gruppen am 28.9. in der Göhrener Str. aufzunehmen. Wir können allerdings keine Unterkunft vermitteln; dafür müssen sie allein sorgen. Bei uns gibt es den Tagungs- und Speiseraum.

Was nun meine Teilnahme angeht: wir haben vom 26. - 28.9. die Arbeitsgemeinschaft evangelischer Missionen in der DDR. Den Termin habe ich mir freigehalten, habe aber nie die Sache so ernst genommen und immer mal andere Dinge daneben gemacht.

b.w.

Ich bin bereit, am 28.9. an der Begegnungstagung teilzunehmen.
Lassen Sie uns noch wissen - damit die Küche disponieren
kann - wann Sie die erste Mahlzeit wünschen - wahrscheinlich
handelt es sich um Mittag- und Abendessen - und wieviel
Personen daran teilnehmen werden.

Freundliche Grüße und gute Wünsche

Ihr
gez. Bruno Schottstädt

Evangelisch-Lutherisches
Landeskirchenamt Sachsen

Postcheckkonto Dresden 159

Deutsche Notenbank, Hauptstelle Dresden, Nr. 4/8370
Bank-Kenn-Nr. 112000

Landeskirchliche Kreditgenossenschaft, 8020 Dresden
Konto 835

Stadtsparkasse Dresden Nr. 300598

Sprechzeit mittwochs und freitags 10-13 Uhr

Nr. HA. Kr.

1058

Bei Rückschreiben wird um Angabe dieser Nr. gebeten

Zu Nr.

8032 Dresden A 27, am 16. Juni 1967

Lukasstraße 6 · Fernruf 46539 / 46113 / 45079

Neue Ruf-Nr.: Sammelruf 44841

Herrn

Pastor

Bruno Schottstädt

Berlin

Göhrener Str. 11

Lieber Bruder Schottstädt!

Als ich am 1. Juni in Berlin war, befanden Sie sich gerade in Sachsen. Das ist eine gewisse Tragik; denn ich hoffte, am 1. Juni Sie in Berlin treffen zu können. Unser geplantes Gespräch steht ja noch immer aus. Ich möchte Sie daher bitten, falls Sie wieder einmal nach Sachsen kommen würden, mir vorher Bescheid zu geben, so wie ich das gleiche tun will, wenn wieder eine Fahrt nach Berlin bevorsteht.

Im September planen wir wieder unsere nächste Begegnung mit der ASIA. Bruder Schultz hat mich ausdrücklich darum gebeten, Sie und Ihre Mitarbeiter zu unserer Begegnung einzuladen. Das ist auch ganz in meinem Sinne. Ich frage Sie bei dieser Gelegenheit gleich einmal, ob wir uns mit Bruder Schultz und seinen Leuten bei Ihnen in der Göhrener Straße treffen können, da wir nämlich für den 28. September, den Bruder Schultz vorschlägt, in Stephanus keine Bleibe bekommen können, während wir den 29. September dort fest gemacht hatten. Von unserer Seite rechnen wir mit 30, von seiner Seite mit 25 Teilnehmern.

Ich wäre Ihnen daher dankbar für einen kurzen Bescheid darüber, ob Sie

- a) an unserer Begegnungstagung teilnehmen können,
- b) ob wir in Ihrem Hause tagen dürfen.

Wenn wir auf Stephanus angewiesen sind, müssen wir beim 29. September bleiben.

In Erwartung Ihres Bescheides bin ich mit herzlichen Grüßen

Ihr

Krusche

Lieber Bruno,

St. Gallen den 8/6/1967

Zunächst bitte ich Sie um die Entschuldigung und gleichzeitig um die christliche Vergeltung, dass erst jetzt hin ich Ihnen stande Ihnen eine Antwort zu geben.

Ich wollte auch Sir meinen schönen Dank ausdrücken bei der Gelegenheit meines Geburtstags. Leider muss ich Sie mitteilen, dass diesen Tag, werde ich erst nach zwei Jahren, wenn es Gott gefällt wird, feiern. Trotzdem bin ich Ihnen dankbar nicht nur dafür, sondern auch für das Verstehen, dass die Einladung unserer Studenten nach S.S.R. betrifft.

Was meiner Arbeit anbelangt, bin ich jetzt
Fach-Assistent an unserer Fakultät geworden.
In letzter Zeit beschäftige ich mich mit der Auslegung
des Druckes Klobell's. An der anderen Seite leider
ich aber als ein "nunzijähriger Mann" mit den
Bandschleichenplatten nach der Gruppe.

Leber Bruno, bitte, entschuldige nochmals
die Verzögerung dieses Briefes und grüße sehr herzlich
meine Frau und Kinder.

Dein
Baldwin Klob

Ich freue mich auf unser baldiges
Wiedersehen im Prog.



Herrn Ritter

Universitätsstadt

Leiter der Sonnen-Werk
Görlitzer Str. 11

1058 Berlin

DDR

Lieber Bruno,

9/6.

Ich habe dir und Deinen Mitbürgerinnen
meinen besten Dank für die Hilfe
für unsere Fahrtlosen im Brief, den ich
zu Hause vergessen habe, ausgedrückt.
Zwischenzeitlich bin ich unterwegs mit meinem
Fahrer nach Jugoslawien. Ich bitte
Dir um Entschuldigung.

Dein Oleg Müller

als Dr. V. Kubáč, Probe 8
Vittorina 13, ČSSR



Gossner
Mission

am 13.4.1967
Scho/Re

Herrn
Dr. Vladimir Kubáč
Praha 8 - Karlin
Vitková 13/243
CSSR

zu Herrn Gutsch
übergeben,
auf den Brief v. 9.4.67
von Herrn Pf. Dr. Kubáč

Lieber Vladimir,

zunächst gratuliere ich Dir sehr herzlich zu Deinem 40. Geburtstag, obwohl Dich dieser Brief nach dem Tag erreichen wird. Wir sind ja beide am selben Tag und auch in demselben Jahr zur Welt gekommen. So war mir Dein Brief vom 5.4. eine gute Erinnerung an unsere gemeinsame Weggemeinschaft. Ich wünsche Dir für Dein neues Lebensjahr und auch für das neue Lebensjahrzehnt Gottes reichen Segen und viel Weisheit bei der Führung Deines Amtes in der Fakultät.

Was nun Deine Anfrage im Blick auf die Studenten angeht, so habe ich Deinen Brief weitergegeben an Wolf-Dietrich Gutsch, der der Verantwortliche für die Oekumenische Jugendarbeit in der DDR ist. Er wird sicher den drei Genannten auf die von Dir gewünschte Weise Einladungen zustellen und damit wird sich Dein Wunsch erfüllen.

Wir haben uns beide sehr lange nicht gesehen. Es interessiert mich, was Du so theologisch zur Zeit treibst. Vielleicht kannst Du mir darüber gelegentlich ein paar Zeilen schreiben.

Leb wohl und sei mit Deiner Frau ganz herzlich begrüßt

Dein

M

, am 23.6.67
Scho/Ho

Herrn
Paul F. Koutny
The Institute of European Studies

3 Tegetthoffstraße
Vienna 1
Osterreich

Eilboten!

Sehr geehrter Herr Koutny, nachträglich zum Telefongespräch
teile ich Ihnen mit, daß wir Ihre Gruppe am 10.7.67 um
15.30 Uhr hier bei uns in der Göhrener Straße 11 erwarten.
Die Schwestern und Studentinnen möchten bitte ab Bahnhof
Friedrichstraße Taxis nehmen, denn die Fahrverbindungen
sind für einen, der sich nicht auskennt, nicht sehr
günstig.
Ich habe für das Gespräch ca. 2 1/2 Stunden vorgesehen.

Freundliche Grüße

Ihr



THE INSTITUTE OF EUROPEAN STUDIES

EUROPEAN EXTENSION DIVISION
3 TEGETTHOFFSTRASSE
VIENNA I, AUSTRIA
TELEPHONE: 52 84 17, 52 84 18
TELEGRAMS: IESEED VIENNA

Herrn
Pfarrer Bruno Schottstädt
1055 Berlin
Dimitrov Straße 132-37
D.D.R.

VIENNA, am 16. Juni 1967
PK/th

Express

Sehr geehrter Herr Pfarrer!

Hochwürden Isfried Vielmetti, der Sie ja erst kürzlich besuchte, empfahl mir sich direkt mit folgender Bitte an Sie zu wenden.

Eine Gruppe von 8 amerikanischen Schwestern und einigen Studen-tinnen wird im Juli zu einem Theologieseminar unter Leitung von Pater Fransen S.J., nach München kommen. In Vorbereitung für dieses Seminar will die Gruppe in England, Holland, Deutschland und der Cschechoslovakei mit verschiedenen Theologen zusammen-treffen. Es würde uns freuen, wenn Sie die Gruppe am Montag den 10. Juli am Nachmittag, zu einem Gespräch empfangen könnten.

Da die endgültige Teilnehmerzahl und Reiseroute erst kürzlich fixiert werden konnte, bitte ich Sie knappe Frist zu entschul-digen. Als Ausweichtermin käme eventuell noch der Montagvormit-tag oder auch der Sonntag in Frage.

Herzlichen Dank für Ihre Bemühungen und beste Grüße



Paul F. Koutny

+ 16 Holland